

# GUCKY UND DAS ZEITRAUMSCHIFF

Terraner begegnen den Crrils –  
den Wanderern zwischen den Welten.  
Ein Raumzeit-Abenteuer von  
**KLAUS FISCHER**



**Klaus Fischer**

**Gucky**  
**und das Zeitraumschiff**

**Perry Rhodan Planetenroman 106**

PERRY-RHODAN-Taschenbuch

2. Auflage

erscheint vierwöchentlich im Moewig Verlag, Augustenstraße 10, 8000 München 2

Copyright © 1978 by Moewig Verlag

Redaktion: G. M. Schelwokat

Vertrieb: Erich Pabel Verlag KG

Gesamtherstellung: Clausen & Bosse, Leck

Unsere Romanserien dürfen in Leihbüchereien nicht verliehen und nicht zum  
gewerbsmäßigen Umtausch verwendet werden;  
der Wiederverkauf ist verboten.

Alleinvertrieb und Auslieferung in Österreich:

Waldbauer-Vertrieb, Franz-Josef-Straße 21, A-5020 Salzburg

Abonnements- und Einzelbestellungen an

PABEL VERLAG KG, Postfach 1780, 7550 RASTATT,

Printed in Germany

Mai 1978

„Nun sehe sich einer das an!“ Kopfschüttelnd blickte der Bekleidungsoffizier des USO-Stützpunktes auf den kleinen Raumanzug in seinen Händen. „Entweder führte die OKINAWA Kinder mit sich, oder eine Missgeburt trieb sich an Bord herum!“

Sergeant Wiener stoppte das Band, auf dem er die Kleidungsstücke der Raumschiffbesatzung katalogisierte.

„Ich würde an Ihrer Stelle etwas vorsichtiger sein, Sir“, sagte er, „was Sie mit „Missgeburt“ bezeichnen ...“

„Wollen Sie mir ein Privatissimum in Ausdruckslehre erteilen, junger Mann?“ unterbrach ihn der Leutnant scharf.

„... ist Sonderoffizier Guck“, fuhr Wiener ungerührt fort. „Und der ist bekanntlich Telepath und Teleporter ...“

Der Leutnant erschrak. Er hatte nicht daran gedacht, daß der Mausbiber an Major Maurers Vorstoß in die Carnezzini-Dunkelwolke teilgenommen hatte.

„... und Telekinet“, vollendete der Sergeant und beobachtete genüsslich den Wechsel im Mienenspiel seines Vorgesetzten.

Der warf ihm einen giftigen Blick zu.

„Na wenn schon“, knurrte er. „Mutanten sind auch Menschen. Sie kochen letzten Endes auch nur mit Wasser.“

Wiener lehnte sich in seinem Sessel zurück. Er schien diesen Disput ausweiten zu wollen, vermutlich in der stillen Hoffnung, den Mausbiber aufmerksam zu machen und auf diese Weise seinem Vorgesetzten eins auszuwischen.

„Der erste Teil Ihrer Feststellung ist nicht korrekt, Sir“, sagte er langsam, „nicht alle Mutanten sind Menschen. Sonderoffizier Guck, zum Beispiel...“

„Sergeant!“ sagte der Leutnant eisig und deutete auf den Stapel Kassetten, der sich auf Wieners Schreibtisch türmte, „Ihre Kaffeepause beginnt, nachdem Sie das erledigt haben!“ Der Gegenstand dieses Dialogs stand unter der Dusche seiner

Unterkunft und ließ sich das warme Wasser auf den Pelz rieseln.

Plötzlich hielt er den Kopf schief, ein abwesender Blick trat in seine Augen. Er brummte etwas vor sich hin, das wie „na, warte!“ klang. Schon schickte er sich an, einen kurzen Teleportersprung durchzuführen. Da sah er an seinem tiefenden Fell hinunter. Nackt wollte er diesem Ignoranten von einem Kammerbullen auch nicht gerade gegenübertreten! Es würde sich schon noch eine Gelegenheit finden.

Er drehte die Dusche ab und aktivierte die Heißlufttrockenanlage.

Als er wenig später in seine Freizeitkombination schlüpfte, gellte der Alarm durch die Station.

Die Rundsprechanlage des Interkom knackte, und die ruhige Stimme des Ortungsoffiziers klang auf:

„Hier Zentrale. Unbekanntes Flugobjekt im Anflug auf Jurijpawlosk. Entfernung 4,6 Lichtminuten, Geschwindigkeit 40800 Sekundenkilometer, gleich bleibend. Reagiert nicht auf Anruf! Ich wiederhole ...“

Gucky überlegte nicht lange. Er schloß die Magnetverschlüsse und sprang...

Leutnant Braddock und Sergeant Wiener fuhren hoch, als der Ilt plötzlich zwischen ihnen materialisierte.

„Gaffen Sie mich nicht so an, Leutnant!“ fuhr Gucky den verdatterten Offizier an. „Geben Sie mir meinen Raumanzug! Wir sprechen uns später ...!“

Sprach's, ergriff seine Kombination und verschwand wieder. Nachdem er in seiner Unterkunft Zwischenstation gemacht hatte und seine leichte Kombination mit dem Raumanzug vertauscht hatte, sprang er von neuem. Diesmal rematerialisierte er in der Zentrale, genau auf dem Schoß des Stützpunktkommandanten Oberst Jorunde Mbawassa.

„Wo brennt's, Jorunde?“ fragte Gucky in seiner respektlosen Art.

Der USO-Offizier, ein Afro-Terraner, deutete auf den Hauptschirm, auf dem sich ein verwaschener Fleck dem Zentrum näherte.

„Sie antworten nicht“, sagte er in seinem etwas harten Terranisch.

„Sir“, erkundigte sich der Feuerleitoffizier, „wollen wir ihnen nicht eins vor den Bug setzen?“

Der schwarzhäutige Oberst schüttelte den Kopf.

„Wir rufen noch einmal. Zeigen die Fremden wiederum keine Reaktion, schießen Sie ihnen eine Warnsalve leicht steuerbord versetzt in die Bahn, Captain Cusca!“

„In Ordnung Sir.“

Der Feuerleitoffizier speiste das entsprechende Programm in die Waffenpositronik ein, während der Funker noch einmal versuchte, mit dem fremden Raumschiff Kontakt zu bekommen.

„Soll ich springen, Jorunde?“ fragte Gucky, der sich inzwischen in einen freien Sessel der Zentrale gehockt hatte.

„Noch nicht, Gucky“, sagte der Oberst. „Wir versuchen es erst auf die konventionelle Weise - außerdem“, fügte er hinzu, als er durch einen Seitenblick bemerkte, wie der Mausbiber ungeduldig hin und her rutschte, „wollen wir den großen Trumpf, zu dem wir durch dein Gastspiel bei uns gelangt sind, nicht zu früh aus der Hand geben.“

Gucky blickte zu dem Kommandanten hinüber. Schnell versuchte er, in dessen Gedanken zu espern, um festzustellen, ob das mit dem großen Trumpf ernst gemeint war. Aber als USO-Offizier war Oberst Mbawassa mentalstabilisiert. Sein Geist blieb durch eine undurchdringliche Blockade abgeschirmt.

Seufzend gab Gucky seinen Versuch auf.

„Entfernung noch 56 Millionen km“, kam die ruhige Stimme des Ortungsoffiziers. „Geschwindigkeit 40 800, gleich bleibend.“

„Eine verdammt hohe Geschwindigkeit innerhalb eines Systems“, bemerkte einer der Offiziere in der Zentrale. „Es müßte längst abbremsen.“

„Wenn es kann ...“ antwortete ein anderer.

Jorunde Mbawassa sah, wie der Mausbiber sich konzentrierte, nach einer Weile die Augen, die er dabei geschlossen gehalten hatte, öffnete und auf des Kommandanten fragenden Blick den Kopf schüttelte. „Nichts - keine Impulse!“

„Warum habt ihr das Ding erst so spät geortet?“ wollte er dann wissen.

Jorunde Mbawassa wies auf eine Projektion des Planetensystems.

„Hier sind wir - Jurijpawlosk“, er deutete auf einen Punkt. „Hier steht das Zentralgestirn“, er zeigte auf einen Kreis, „und von dort...“, er zog mit der Hand eine imaginäre Verbindungslinie zwischen Planet und Fixstern und verlängerte sie über die Sonne hinaus, „von dort kam das Objekt, direkt aus dem Ortungsschatten der Sonne. - Cusca!“

Der Feuerleitoffizier nickte. „In Ordnung, Sir!“ Er drückte eine rote Taste.

Achtzigtausend Kilometer vom Bug des fremden Schiffes entfernt, aber nur etwa einen Kilometer zu seiner Flugbahn nach Steuerbord versetzt, entstand plötzlich der gleißende Ball einer Atomsonne. Zwei Sekunden später passierte das Raumschiff die Stelle der Detonation, ohne, wie die Instrumente auswiesen, Bahn oder Geschwindigkeit zu verändern.

Captain Cusca sah seinen Chef fragend an. Der schüttelte den Kopf. „Wir wissen nicht, was mit den Fremden los ist. Wie

Leutnant Kerete bereits sagte: Vielleicht können sie nicht anders. — Kerete“, wandte er sich an den jungen Leutnant, „errechnen Sie die Bahn des Objektes und projizieren Sie sie auf die Systemkarte!“ „Ja, Sir!“

„Cusca, ich brauche sicher nicht zu fragen, ob alle Defensivwaffen gefechtsklar sind?“

„Nein, Sir, das brauchen Sie nicht!“ grinste der Captain.

Der Kommandant, Gucky und die Männer und Frauen der Zentrale, die nicht unmittelbar mit der Instrumentenbeobachtung zu tun hatten, wandten sich der Systemprojektion zu.

Vom rechten Rand kommend erschien ein kleiner schwarzer Kreis und näherte sich in einer allmählich enger werdenden Parabel dem vierten Planeten des Systems.

„Bei Beibehaltung der Bahn Landungsorbit über dem zwölften Breitengrad Nord“, erläuterte Leutnant Kerete. „Genaue Bestimmung erst möglich während der Bremsphase.“

„Natürlich“, nickte Mbawassa.

„Es fragt sich eben nur, ob es noch bremsen kann.“ Er sah, wie Gucky erneut die Augen schloß, um sich besser zu konzentrieren. Enttäuscht schüttelte der Mausbiber nach einer Weile wiederum den Kopf. „Nichts - absolut nichts“, murmelte er.

Jorunde Mbawassa überlegte.

Entweder war die Besatzung nicht mehr am Leben, oder aber es handelte sich um ein robotgelenktes Schiff.

Im ersteren Falle war die Station unmittelbar gefährdet. Sie lag zwar elf Grad vierundvierzig Minuten nördlicher planetarer Breite. Doch bei der ungeheuren Geschwindigkeit, mit der das Schiff auf den Planeten aufschlagen würde, würde es zu einer Katastrophe kommen, über deren geographische Ausmaße sich noch absolut nichts sagen ließ.

„Entfernung 18 Kilometer“, sagte der Ortungsoffizier, „Landung in zwölf Komma drei-drei Minuten.“

Jemand lachte bitter auf, „Landung ist gut!“

„Wir bauen ein Abfangfeld auf“, vernahmen sie die Stimme des Kommandanten. „Major Pittstein, übernehmen Sie das!“

Ein breitschultriger, untersetzter, etwa vierzigjähriger Mann mit kurzgeschorenem, in der Mitte gescheiteltem rotblondem Haar, salutierte.

„Jawohl Sir - die Werte ...?“

Mbawassa betrachtete den Major sinnend. Dann sagte er:

„Die Werte müssen Sie selbst herausfinden, Pittstein - aber vielleicht meinen Sie die Lokalisierung des Feldes ... Nun ja“, fuhr er fort, währenddessen Gucky bemerkte, wie sich die Röte des Ärgers auf dem grobporigen Gesicht des Majors ausbreitete, „über dem zwölften Breitengrad natürlich, die Korrekturdaten wird Ihnen Kerete laufend übermitteln. Halten Sie das Kraftfeld dynamisch, so daß wir es im Notfall noch etwas versetzen können!“

Major Pittstein salutierte abermals. Dann ging er zur Rechenanlage hinüber.

Gucky sah ihm nach. Sekundenlang kreuzte sich der Blick des Mausbibers mit dem des Kommandanten. Ein kaum merkliches Lächeln lag um die Mundwinkel des Obersten.

Da ertönte die Stimme des Ortungsoffiziers: „Ich glaube, das Landeauffangfeld wird nicht nötig sein.“

Alles starrte auf den Orterschirm.

Der Impuls hatte seine Bahn abrupt und unerwartet in einem Winkel von fünfzehn Grad geändert und gleichzeitig seine Geschwindigkeit drastisch herabgesetzt.

Jemand las die Werte ab:

„Nur noch 4010 Sekundenkilometer - unglaublich! Eine Dezeleration von fast neunzig Prozent!“



„Kerete!“ kam die Stimme des Kommandanten. „Neue Bahnbestimmung!“

„Sofort, Sir.“

Die Geschwindigkeit des fremden Objekts verringerte sich weiter.

Als die Bahnbestimmung vorlag, zeigte es sich, daß das Schiff nicht auf dem Planeten direkt landen würde. Der Landepunkt lag auf einem Orbit hundertfünfundfünfzig Kilometer über der planetaren Oberfläche direkt über dem Nordpol.

Und so geschah es. Zwölf Minuten später ging das fremde Raumschiff in einen stationären Orbit 155,650 Kilometer über dem planetaren Nordpol.

Auch alle weiteren Funkkontaktversuche scheiterten.

Ein Enterkommando, das zwei Stunden lang versuchte, in das Schiff einzudringen, kehrte ohne Erfolg zurück.

Guckys Stunde war gekommen.

Aber Jorunde Mbawassa war ein gründlicher Mann. Er bestand darauf, daß der Mutant zwei Begleiter mitnahm, von deren Hilfe er sich eine umfassende Aufklärung des Geheimnisses versprach, das die Fremden umgab.

Gucky, der anfangs protestiert hatte, da er, wie er erklärte, als „Retter des Universums“ und als „Überall-zugleich-Töter“ mit ganz anderen Sachen fertig geworden wäre, gab schließlich nach. Er mochte Jorunde Mbawassa, und er wollte es mit dem Kommandanten der einsamen USO-Station am Rande der Galaxis nicht verderben.

Der Oberst bestimmte, wer Gucky begleiten sollte.

„Major Pittstein, machen Sie sich fertig! In einer Viertelstunde werden Sie mit Sonderoffizier Guck in das fremde Schiff springen. Als Triebwerkspezialist werden Sie

sich mit dem Antrieb beschäftigen. Ausrüstung: Kampfanzug mit Deflektor, Strahl- und Narkosewaffen.“

Ausgerechnet dieser Kommisskopf, dachte Gucky.

„Jawohl, Sir“ salutierte der Offizier.

Der Kommandant sprach in ein Mikrofon:

„Kadett Archibald Bull, kommen Sie in fünfzehn Minuten in die Zentrale. Bringen Sie eine Mikro-Positronik 3 C 51, eine Handwaffe und einen Translator mit, Ende!“

Gucky war dabei, die Funktionen seines Kampfanzuges zu überprüfen.

„Archibald Bull?“ fragte er gedehnt. „Ist das ein Verwandter Bullys?“

Jorunde Mbawassa machte plötzlich einen verlegenen Eindruck.

„Ja, Archibald Ladislaus Reginald Bull - wie er mit vollständigem Namen heißt - ist ein indirekter Nachkomme Staatsmarschall Bulls. Er stammt von dessen Onkel ab. Er ist Angehöriger der Flotte. - Nun ja ...“

„Also, was ist los mit dem Mann?“ fragte Gucky, der längst gemerkt hatte, daß irgend etwas nicht stimmte mit diesem sagenhaften Kadetten. „Ist er ein Trinker, Falschspieler, sonst ein Verbrecher ...?“

Der Oberst hob abwehrend beide Hände. „Nein, nein, um Gottes willen! Nur ... nun ja, er ist ein wenig ... äh, weltfremd, ungeschickt, könnte man vielleicht auch sagen.“

„Und so was schickst du in das Schiff, Jorunde?“ fragte der Ilt verwundert.

„Das ist es ja eben“, Mbawassa machte ein unglückliches Gesicht. „Sieh mal, Gucky, wir brauchen unter allen Umständen einen Positronik-Experten. McKeenzie, mein Spezialist, liegt mit einem Beinbruch im Hospital.“

„Und dieser Bull versteht was von dem positronischen Kram?“

„Er ist ein Genie!“ Der Oberst wurde für einen Moment enthusiastisch. „Aber leider - nur auf diesem einen Gebiet“, wurde er sofort wieder nüchtern. „Ich habe keinen ändern!“

„Also gut“, erklärte sich Gucky einverstanden, „du mußt wissen, wer die Nuss knacken soll. Wann springen wir?“

„In zehn Minuten“, sagte der Kommandant erleichtert. „Wenn Kadett Bull pünktlich ist“, schränkte er; dann vorsichtig ein.

Kadett Archibald Ladislaus Reginald Bull war zwar pünktlich in der Zentrale. Aber er hatte den Mikrocomputer vergessen.

Das fängt ja gut an, dachte Gucky. Er betrachtete den jungen, schlaksigen Mann, der unsicher mitten im Raum stand und vor Verlegenheit nicht wußte, wo er seine Hände unterbringen sollte. Schließlich steckte er sie in die Taschen seines Kampfanzuges, der um die hagere Figur schlotterte.

„Sie werden sich erkälten!“

Major Pittstein deutete mit ausgestrecktem Zeigefinger auf die linke Brusttasche des Kadetten, an der der Magnetverschluss offenstand.

„Entschuldigen Sie, Sir!“ stotterte Archibald Bull und nestelte verlegen an der Taschenklappe. „Dann werde ich die Positronik holen ...“

Jorunde Mbawassa sah Gucky an. Der Mausbiber verstand den Blick.

„Bleib hier, Archibald!“ sagte er gönnerhaft. „Bis du zurückkommst, ist das Schiff wieder abgeflogen.“ Klatschend fuhr die Luft in das entstandene Vakuum.

Sekunden später war er wieder zurück, einen kleinen Kasten unter dem Arm.

„Da hast du dein Gehirn“, sagte er, während er dem Kadetten die Mikro-Positronik überreichte. „Scheinst ja einen Verstärker zu brauchen.“

Die Männer und Frauen in der Zentrale brachen in ein befreiendes Gelächter aus, während der Kadett das Gerät mit hochrotem Kopf und einem „Danke, Sir!“ in Empfang nahm.

„Na, dann gib mir mal dein Händchen, Archi!“ Der Mausbiber trat zwischen den Major und den Kadetten. „Teleportiert hast du wohl noch nie, wie? - Nein? Na, macht nichts. Keine Angst, es passiert dir nichts! Gucky hält dich fest. Und du, Major Pittschwein ...!“

„Sonderoffizier Guck...!“ begann der Offizier mit hochrotem Kopf. Aber Gucky konzentrierte sich bereits, und mitten in die entrüsteten Worte des Majors entmaterialisierten sie.

## 2.

Als die Männer wiederverstofflichten, vergaßen sie alles, was vorher gesprochen worden war. Die absolute Fremdheit der neuen Umgebung nahm sie augenblicklich gefangen.

Sie befanden sich in einem Raum, der schon von der Form her fremdartig war. Er passte in keinerlei geometrisches Schema. Man konnte bestenfalls von einem liegenden, unregelmäßigen, sich am Ende stark verjüngenden Trichter sprechen. Aus diesem und anderen naheliegenden Gründen kam Gucky die Assoziation „Mohrrübe“ in den Sinn.

Die stark gekrümmten Wände der „Mohrrübe“ waren aus einem unbekannten Material gefertigt. Sie schimmerten matt goldbraun und waren über und über von linearen, aber auch von körperhaften Mustern bedeckt. Die Männer sahen sich um.

Dort, wo der Raum in eine sich stark verjüngende Spitze auslief, gab es keine Muster. Dort bildete er einen nahezu elliptischen Querschnitt, und das matte Rotbraun ging in ein stumpfes Grau über, das die Übergänge zwischen Wand und Decke verwischte.

Und von dieser Decke - die auch im übrigen Raum an einigen Stellen von den Wänden nicht zu unterscheiden war - hingen silberfarbene Gebilde in den Raum herunter. Diese Gebilde hatten entfernte Ähnlichkeit mit Stalaktiten. Sie waren von einer zerbrechlich wirkenden Zartheit. Teilweise hingen sie isoliert im Raum, teils waren sie auf eine skurrile, labyrinthene Weise miteinander verbunden. Dazwischen glänzten massiv wirkende goldfarbene Stangen, die Löcher und Vertiefungen besaßen. Gucky sah auf seine Instrumente. „Wir können die Helme aufklappen“, sprach er ins Helmmikrophon. „Die

Atmosphäre ist erdähnlich.“ Der Major schaltete den Telekom ein. Sofort meldete sich die Stützpunktzentrale. Auf dem Monitor erschien das Gesicht Jorunde Mbawassas.

„Ja...?“

„Sir“, sprach Major Pittstein in das Mikrofon, „wir sind in einem Raum materialisiert, den zu beschreiben mir die Worte fehlen. Sehen Sie selbst!“

Er bewegte die Aufnahmeoptik seiner Kamera langsam umher, um den Männern und Frauen in der Stationszentrale ein Bild von der Fremdartigkeit und Skurrilität des Raumes zu übermitteln.

Nach einer Weile meinte der Kommandant:

„Dazu kann man wirklich noch nichts sagen. Was meinst du, Gucky?“

„Ich meine, wir sehen uns erst noch ein wenig mehr um. Mit dem Glasspargel an der Decke kann ich auch nichts anfangen. Was ist das ...?“

Kadett Bull hatte sich von dem Schreck seiner ersten Teleportation erholt. Ein ununterdrückbarer Trieb, alles zu ergründen, was irgendwie mit Elektronik zusammenhing oder zusammenhängen konnte, sowie der Wagemut des im Umgang mit extraterrestrischer Intelligenz Unerfahrenen ließen ihn kopfüber in ein Abenteuer stürzen, von dessen Ausmaß und Gefahren er zu diesem Zeitpunkt noch nicht das mindeste ahnte.

Weiter hinten, dort wo der Raum sich stärker zu verengen begann, hing an der Decke, zwischen zwei goldenen Stangen, eine tiefblau leuchtende Halbkugel.

Der Kadett begab sich ohne Zögern dorthin, langte nach oben - seine Körpergröße von 1,96 m erlaubte ihm, die blaue Halbkugel in die Hand zu nehmen, ohne sich recken zu müssen.

Das Gebilde hing an einem Stab, hauchdünn und elastisch, aber stahlhart. Er legte seine Finger auf die Halbkugel. Sie fühlte sich kühl an. , Die Hände des Kadetten waren warm ...

Plötzlich gab es einen hellen, summenden Ton, der schnell zu einem durchdringenden Singen anschwellte, das den gesamten Raum erfüllte und die hängenden Stäbe zum Klirren brachte.

„Was ist das?“ hörte Archibald Bull den Mausbiber rufen.

Dann brach die Verbindung zur Station ab.

Der trichterförmige Raum erwachte zum Leben.

Zunächst wurden Wände und Boden transparent. Die Linien und Muster begannen in den verschiedensten Farben zu erstrahlen und dadurch lineare und körperhafte Muster zu bilden, die vorher nicht zu erkennen gewesen waren. Einige der Muster gerieten in Bewegung.

Dann begannen die silbernen Glasstäbe an der Decke sich zu bewegen, sie krümmten sich, verknoteten sich miteinander oder bildeten neue, seltsame und undefinierbare Formen. Gleichzeitig brachen aus unsichtbaren Membranen zirpende, quietschende und pfeifende Töne, die nach einiger Zeit jedoch wieder aufhörten. Auch die Bewegungen der Glasstäbe kamen zum Stillstand. Doch die plötzliche Stille und Bewegungslosigkeit war nur eine scheinbare.

„Der Boden ...!“ rief Gucky, der als erster die feinen Vibrationen spürte, die von unten zu kommen schienen. Dann hörten alle drei ein dunkles Summen, dessen Quelle sich ebenfalls unter ihren Füßen zu befinden schien.

„Triebwerke!“ sagte Major Pittstein laut. „Das Schiff wird starten!“

„Aber ohne uns!“ Gucky lachte schrill. „Komm Archi, laß deine blaue Blumenvase los, wir springen!“

Bedauernd blickte Reginald Bull empor zu der Ansammlung der mysteriösen Gebilde an der Decke.

„Ich muß doch ...“, begann er. Aber Gucky packte ihn mit der Linken resolut am Arm. Mit der Rechten hielt er eine Hand des Majors umklammert. Dann konzentrierte er sich auf die USO-Zentrale.

Nichts geschah...

Der Mausbiber versuchte es noch einmal.

Wieder nichts!

Da ließ Gucky entmutigt die Hände der beiden Männer los. Jemand oder etwas hatte seine Teleporterfähigkeit blockiert. Die Teleporterfähigkeit...? Hastig versuchte er, die Gedanken des jungen Kadetten zu espern.

Nichts - auch seine telepathischen Fähigkeiten waren ausgeschaltet.

Seltsam nur - bisher waren solche Erlebnisse anders verlaufen, Meist hatte er beim Sprung schmerzhafte Bekanntschaft mit Paraschirmen, Anti-Psi-Feldern oder dergleichen gemacht. Diesmal dagegen war seine psionische Energie einfach neutralisiert worden, ohne daß er dies gewahr geworden war. Gucky sah die beiden Männer an.

„Meine Psi-Kräfte sind blockiert“, sagte er kleinlaut. „Wir können nicht springen. Wir können das Schiff vorläufig nicht verlassen.“

„Die Halbkugel ist weg!“ bemerkte der Major.

Gucky und Archibald Bull blickten zu der Stelle hin, an der sich zwischen den goldenen Stangen das blaue Gebilde befunden hatte. Es war verschwunden.

„Ein thermo-sensorischer Schalter“, sagte der Kadett. „Dadurch, daß ich ihn in die Hand nahm, habe ich die Triebwerke aktiviert.“

„Und wahrscheinlich noch einiges mehr“, versetzte der Major und nickte grimmig mit seinem kantigen Schädel. „Jedenfalls ist das Ding weg!“ stellte Gucky fest.



„Auf diesem Wege können wir die Triebwerke nicht mehr ausschalten.“

Der Major hob die Augenbrauen.

„Es gibt noch andere Wege, hier herauszukommen“, sagte er mit einem überlegenen Lächeln und hob einen Strahler. „Wir werden uns einen Weg freischießen. Unsere Anzüge sind raumflugfähig, und ...“

„Gar nichts wirst du tun!“ fuhr Gucky den Offizier an. „Eine Technologie, die in der Lage ist, Psi-Energie zu orten und auszuschalten, verfügt ganz bestimmt auch über die Mittel, mit deinem Strahlenspucker fertig zu werden!“

Aber sei es, daß Pittstein die Gefahr unterschätzte, sei es, daß er sich von Gucky nicht bevormunden lassen wollte, der Major ließ die Sicherung herausschnappen und visierte eine Stelle in der Decke schräg oberhalb seines Kopfes an.

Instinktiv packte der Mausbiber telekinetisch zu.

Verblüfft sah der Major, wie der Sicherungshebel des Desintegrators wieder einschnappte, die Waffe sich seinen Händen entwand und auf den Mutanten zuschwebte.

„Telekinese ...!“ stieß Reginald Bull hervor, der mit aufgerissenen Augen der Auseinandersetzung gefolgt war.

„Was ist daran so komisch?“ fragte der Mausbiber wütend, während er den Desintegrator mit der Rechten auffing.

„Telekinese ...“, wiederholte der Kadett, „sie funktioniert!“

Gucky blieb vor Staunen der Mund offen. „Bei allen Geistern des Universums ...!“ Tatsächlich! Daran hatte er überhaupt nicht gedacht. Von Rechts wegen hätte auch diese Parafähigkeit versagen müssen, wenn seine psionische Energie lahmgelegt war. Oder war sie es nicht mehr?

Schnell versuchte er einen kurzen Teleportersprung, aber er rührte sich nicht von der Stelle. „Teleportieren können Sie also immer noch nicht, Sonderoffizier Guck“, stellte der Kadett fest.

„Woher weißt du das?“ schnappte der Mausbiber. „Ich sah es an Ihrem Gesichtsausdruck“, antwortete Archibald Bull.

Gucky sah ihn erstaunt an. „Hm - du kannst übrigens ruhig Gucky zu mir sagen“, erklärte er. Der Kadett errötete.

„Wenn ich nur wüßte, warum von allen Parafähigkeiten nur die Telekinese funktioniert!“ sagte er dann und starrte abwesend auf einen grün fluoreszierenden Ball in dem komplizierten Muster an der gegenüberliegenden Wand.

„Darüber kannst du dir später einmal dein kluges Köpfchen zerbrechen“, erklärte der Mausbiber ungeduldig. „Im Moment haben wir andere Sorgen.“

Aber der Kadett hörte ihn nicht. Wie hypnotisiert blickte er auf das Muster. Die bizarren Elemente schienen in Bewegung geraten zu sein. Sie verformten sich, durchdrangen einander, wobei sie flächen- oder körperhafte Formen annahmen, und der junge Offiziersanwärter hatte plötzlich die ihm selbst unsinnig erscheinende Vorstellung, daß sich die Linien, Flächen und Körper zu einem Muster zu vereinigen suchten, das zu ihm selbst, zu seinen Wünschen und Zielen, eine Beziehung ausdrückte. Dieser Versuch - wenn es ein solcher tatsächlich war - schien zu scheitern; plötzlich verschwanden die dynamischen Formen, nur der grüne Ball blieb als leuchtendes Etwas bestehen.

Im gleichen Augenblick bemerkte Archibald Bull, wie die Schwerkraft, die bisher ein Gravo betragen hatte, sich verringerte und allmählich vom Boden zur Decke emporwanderte.

„Achtung! Das Schiff startet...!“ rief Major Pittstein.

„Da haben Sie ausnahmsweise recht, Major“, sagte Gucky und zeigte seinen Nagezahn.

Es sah aber auch zu komisch aus, wie Pittstein und der junge Bull langsam nach oben schwebten, sich dabei einmal um sich

selbst drehend und hilflos mit den Armen rudern. Der Kadett geriet mit seinen dünnen Beinen zwischen die Stangen, die zu klirren begannen und sich nach verschiedenen Seiten verbogen.

Archibald Bull versuchte, sich mit den Händen festzuhalten. Aber die silbernen Stangen gaben nach, und ehe er sich's versah, hatte er sich zwischen den dünnen Gebilden verstrickt.

Gucky, der sich telekinetisch an seinem Platz festhielt und mit seinem Körper nur eine Drehung um 180 Grad gemacht hatte, lachte, bis ihm die Tränen kamen.

„Archibald“, prustete er, „du siehst aus wie ein gestrandeter Storch im Gläserwald!“

„Das reimt sich sogar!“ lachte Major Pittstein meckernd. Er hatte eine der goldenen Stangen zu fassen bekommen und hielt sich daran fest. Sie besaßen nur eine geringe Elastizität und saßen unverrückbar in der Decke fest. Oder vielmehr im Boden; denn mit der Verlagerung der Schwerkraft hatte sich auch ein Tausch der Begriffe ergeben. Was vorher „Decke“ war, mußte man jetzt mit „Boden“ bezeichnen und umgekehrt.

„Gucky!“ flehte Reginald Bull, „hilf mir! Befreie mich aus diesem Lianengewirr!“

Einer solchen Bitte konnte der gutmütige Gucky nicht widerstehen. Während er sich langsam zu Boden schweben ließ, bog er einige der Stangen, zwischen denen sich der Kadett verfangen hatte, telekinetisch auseinander, so daß dieser sich jetzt leicht selbst befreien konnte. Anscheinend hatte der Mausbiber dabei zu kräftig zugepackt. Einer der Stäbe zerbrach klirrend.

Aus dem hohlen Innern spritzte eine dicke, blaugrüne Flüssigkeit dem Kadetten mitten ins Gesicht. Archibald Bull schrie auf und fuhr sich mit dem Handrücken über Mund und Nase. Plötzlich veränderte sich sein Gesichtsausdruck, in seine Augen trat ein verklärter Ausdruck.

„Schmeckt gut...“, sagte er laut.

„Die Besatzung konnte auch in der Zentrale mit Nahrung versorgt werden“, wandte Major Pittstein ein.

„Eins zu Null für Sie“, anerkannte Gucky wider Willen.

„Um Näheres darüber herauszufinden, was der Raum darstellt, in dem wir uns aufhalten, müßten wir zunächst noch weitere Räume erkunden“, fuhr der USO-Major fort. Er begann, sich vorsichtig durch die Glasstäbe zu bewegen und die Wände abzutasten. „Irgendwo muß es eine Verbindung zu diesen anderen Räumen geben.“

Schritt für Schritt arbeitete er sich an der Wand entlang. So gelangte er schließlich in jenen Teil des Trichterraumes, der sich so stark verengte, daß ein Mensch kriechen mußte, um in ihn einzudringen.

Pittstein ließ sich auf seine Hände nieder und kroch der Spitze des Trichters entgegen, die in einem so eigentümlich farblosen Grau schimmerte.

Zu seiner Linken bedeckte ein Muster die graue Wand, das aus einer ziemlich symmetrischen Ansammlung von farbigen Flecken bestand, die von einer Linie zusammengehalten wurden, deren Form den Major an einen menschlichen Knochen erinnerte. Einer der Flecken, dunkelrot leuchtend und von rechteckiger Form, zog seinen Blick ganz besonders auf sich.

Einige Sekunden lang starrte Major Pittstein auf das dunkelrote Rechteck.

Gucky, der den USO-Offizier mit seinen Blicken verfolgt hatte, sah plötzlich, wie Major Pittstein sich von einem Augenblick zum anderen in Nichts auflöste.

„Der Major - er ist weg!“ rief er.

Hastig watschelte er in die Richtung, in der Pittstein verschwunden war.

Vor dem engen Sektor blieb er vorsichtig stehen und betrachtete prüfend die grauen Wände. Sein Blick fiel auf die bunten Muster, die sich aus dem eintönigen Grau hervorhoben.

Gucky konnte sich genau erinnern, daß der Major nichts berührt hatte. Er hatte nur daraufgeblickt, ziemlich lange allerdings. Sollte...

„Eine bild-telepathische Transmitterschaltung.“

Gucky fuhr herum. Hinter ihm stand, mit dem Zeigefinger auf das Muster deutend, Archibald Bull und lächelte verlegen.

„Junge, manchmal hast du brauchbare Ideen“, konstatierte der Mausbiber. „Nur - wo ist der Transmitter?“

Sie drangen weiter in den enger werdenden Gang vor. Dabei hüteten sie sich, das Muster anzusehen. Gucky betrachtete die grauen Wände genauer. Und jetzt sah er, daß ein bestimmter Streifen, der sich quer über die Decke zog, kaum merklich pulsierte. Das Grau dort flimmerte. Der Transmitter!

Sie standen mitten drin. Die graue Farbe - eine Spiegelung, Tarnung, Dekoration, so wie man aus ähnlichen Gründen auf Terra vor eine Regalwand eine Tapete projizierte. Gucky blickte den jungen Bull an. Dann zeigte er nach oben.

„Der Transmitter!“ sagte der Kadett.

Sie entfernten sich wieder aus seinem Wirkungsbereich.

„Damit erhebt sich die Frage“, fuhr der Kadett fort, „wohin der Transmitter führt. Im Zusammenhang mit diesem Gebilde ...“, er zeigte auf das Fleckenmuster, „daß wir als bildtelepathische Transmitterschaltung erkannt haben, ergibt sich mit zwingender Notwendigkeit ...“

„Ja ...?“ fragte Gucky lauernd.

„... daß dieses Muster eine graphische Skizze des Raumschiffes ist.“

„Kluges Kind“, rief der Mausbiber und schlug dem errötenden Kadetten auf die Schulter. Dann schaute er wieder

auf das Muster. Und jetzt fiel ihm auch die Form der Linie auf, die das fleckige Gebilde zusammenhielt: Sie entsprach genau der knochenförmigen Kontur, die das fremde Raumschiff auf den Bildschirmen der Station gebildet hatte.

Das Muster bestand aus dreizehn größeren und sechs kleinen verschiedenfarbigen Flecken. Die Form der großen Flecken konnte man je nachdem als flach elliptisch, rechteckig, abgerundet, quadratisch oder dreieckig bezeichnen. Die kleinen befanden sich am Rande des Musters. Sie waren dunkelrot. In der Mitte befand sich ein langgestrecktes Dreieck mit abgerundeten Winkeln, das, als einzige der Flächen, farblos war. Gucky stellte sich das Dreieck räumlich vor - und wußte, was es war: der Raum, in dem sie sich befanden - die „Mohrrübe“!

Aus naheliegenden Gründen hatte man ihn farblos gelassen. Die farbigen Flecken waren also Sektionen des Schiffes, und sie waren mit dem Transmitter zu erreichen. Gucky erklärte dem Kadetten, wie er sich die Bedeutung der farbigen Formen vorstellte.

Der nickte eifrig. „Und in den einzelnen Räumen befindet sich eine Gegenstelle und eine ebensolche Schaltkarte.“

„Nicht unbedingt“, widersprach der Mausbiber, „es kann genausogut sein, daß alle Transmittersprünge über eine Zentrale geleitet werden.“

„Dann wäre das hier die Zentrale“, folgerte Archibald Bull.

„Genau“, bekräftigte Gucky, „und dann gäbe es in den Sektoren keine Schaltkarten wie diese hier.“

„Es gäbe dann einen anderen Aktivierungsmechanismus ...“, begann der Kadett.

„Und den wollen wir uns einmal ansehen“, versetzte der Mausbiber. „Los, Archi, was stehst du noch hier herum?“

„Ich ... ja, natürlich“, stotterte der Kadett und stolperte hinter Gucky her, der in den Transmitterbereich watschelte.

„Wir konzentrieren uns auf das da!“ entschied der Mutant, als Archibald Bull neben ihm stand, und deutete auf ein gelbes Dreieck, das sich über dem farblosen Dreieck befand und dieses an Größe erheblich übertraf. Sechs Sekunden, stellte Gucky fest, hatten sie auf den Flecken geblickt, als die Umgebung vor ihren Augen verschwamm.

Als sie den Entzerrungsschmerz spürten, befanden sie sich schon am Zielort.

Es war - wie Gucky entsprechend der Dreiecksform des Fleckens erwartet hatte - ein Raum von der gleichen trichterartigen Form wie der, den sie gerade verlassen hatten, nur war er in den Abmessungen bedeutend größer.

Mehr als hundert massive goldene Stangen waren in den Boden eingelassen, und an einer Wand dehnten sich mehrere Reihen der dünnen, elastischen „Nahrungsstäbe“.

„Da!“ rief Reginald Bull aus und zeigte triumphierend auf die Wand. Auf dem matten Grau befand sich eine zweite Schaltkarte, deren Formen und Farben mit der anderen identisch waren, bis auf zwei Ausnahmen: Das große Dreieck der ersten Karte besaß hier eine goldbraune Tönung, während das gelbe Dreieck, auf das sie sich konzentriert hatten, in dem hiesigen Muster farblos geblieben war.

Die Schaltkarten- und Transmittertheorie war bestätigt.

Aber was nutzte ihnen dies, dachte Gucky, der zwischen zwei goldenen Stangen auf dem Boden saß. Das Schiff raste - womöglich überlichtschnell - durch den Raum, einem unbekannten Ziel entgegen, und sie hatten keine Möglichkeit, in irgendeiner Weise auf diesen verrückten Flug Einfluß zu nehmen. Wo war die Besatzung geblieben? Das Schiff hatte eine organische Crew besessen; das bewiesen die

Oxygenatmosphäre sowie die flüssige Nahrung in den Stäben. Vielleicht existierten noch lebende Wesen irgendwo in diesem Schiff. Gucky sprang auf.

„Archi!“ rief er dem Kadetten zu, der an der Wand lehnte und in tiefsinnigen Betrachtungen versunken schien. „Archi, wir müssen uns alle Räume ansehen. Kann sein, daß sich irgendwo noch lebende Wesen aufhalten.“

„Und Major Pittstein?“ fragte Bull, nachdem er einige Sekunden gebraucht hatte, um wieder in die Wirklichkeit zurückzufinden.

„Der Kommißkopf wird sich selbst zu helfen wissen. USO-Leute sind mit allen Wassern des Universums gewaschen. Sie finden in jeder Lage noch einen Ausweg. - Komm!“



### 3.

Der Mann, dem Gucky soviel zutraute, war allerdings in eine Lage geraten, die selbst Optimisten als fast unlösbar bezeichnet haben würden.

Pittstein war Pessimist, und zu dieser Zeit gab er keinen Pfifferling mehr für sein Leben. Als er auf die „Schaltkarte“ geblickt hatte, hatten sich seine Augen unglücklicherweise eine der kleinen Rundformen am Rande des Musters ausgesucht. Er hatte den Transmitter aktiviert, der ihn in eine der sechs Reparaturschleusen in der Peripherie des Schiffes abgestrahlt hatte.

Das allein hätte noch keinerlei negative Auswirkungen zu haben brauchen. Aber die Schleusenkammern waren nicht für Menschen erbaut worden - sondern für Wesen, die erheblich kleiner sein mußten.

Die Folgen waren verheerend.

Major Pittstein rematerialisierte in einem Raum, in den er nicht hineinpaßte!

Der Prozeß der Wiederverstofflichung ist von keiner Kraft im Universum aufzuhalten, da er von den mächtigsten Kräften eben dieses Universums bewirkt wird. So geschah es, daß der USO-Offizier, als er in der zylindrischen Kammer zu sich kam, sich den linken Fuß gebrochen, mehrere Rippen gequetscht hatte und kaum noch Luft bekam. Er steckte eingekeilt in der röhrenförmigen Kammer und konnte in den ersten Sekunden vor Schmerzen weder klar denken noch etwas sehen. Als sich sein Blick etwas geklärt hatte, bemerkte er genau in Blickrichtung vor sich einen schwarzen Fleck an der runden Wand des Zylinders. Etwas warnte ihn davor, diesen Fleck anzusehen. Aber die rasenden Schmerzen, der Luftmangel und

seine Bewegungsunfähigkeit ließen ihn in eine Willenlosigkeit sinken, der er sich nicht entziehen konnte. Apathisch starrte er auf den schwarzen Fleck. Nach sechs Sekunden setzte die bildtelepathische Schaltung ein. In der Schleusenkammer begann die Luft zu entweichen.

Schmerzen, Atemnot und der Druckabfall in der Kabine ließen den Major ohnmächtig werden.

Dieser Umstand rettete ihm das Leben.

Kopf und Hals waren die einzigen Körperteile, die noch eine gewisse Bewegungsfreiheit besaßen. Als der Kopf des Majors nach hinten fiel und an der Kammerwand aufschlug, klappte der Helm herunter. Die Verriegelung rastete ein, und die automatische Luftversorgung schaltete sich ein. Die Schleuse wurde luftleer. Minuten später öffnete sich das Außenschott.

Major Pittstein kam wieder zu sich. In seinem Kopf dröhnte es. Die Schmerzen schienen unerträglich. Die Atemnot war unverändert groß.

Dann bemerkte er, daß sich der Raumhelm geschlossen hatte und er Oxygen aus der Anzugversorgung atmete. Das Schott stand offen, und er blickte in den Weltraum, vor dessen samtener Schwärze die Sterne wie Perlen schimmerten.

Stand das Schiff?

Nein! Rechts am Rande der Schottöffnung glänzte der Feuerball eines blauweißen Riesensterns, und dieser bewegte sich langsam schräg nach oben aus dem Blickfeld heraus.

Das Schiff flog „Unterlicht“.

Major Pittstein zwang sich zu ruhigem, folgerichtigem Denken. Soviel stand fest: Er war von einem Transmitter hierher befördert worden.

Wer - so fragte er sich - hatte diesen Transmitter aktiviert?

Eine Aktivierung durch ein bloßes Sich-Hineinbegeben, wie bei einem terranischen Transmitter, fiel aus. Sowohl Gucky

wie auch der Kadett hatten bereits an derselben Stelle gestanden, ohne daß eine Abstrahlung erfolgt war. Er selbst mußte den Transmitter aktiviert haben.

Wodurch?

Es blieb nur eine Möglichkeit: das Muster!

So kam auch der USO-Major zu dem gleichen Ergebnis, zu dem Gucky und Bull bereits früher gelangt waren. Wenn er durch eine Bild-Impulsschaltung hierhergekommen war, mußte er auf die gleiche Weise wieder zurück können. Der schwarze Fleck fiel ihm ein.

Wahrscheinlich war er genau wie die Flecken auf dem Schaltmuster in dem Raum, aus dem er gekommen war, ein Orientierungspunkt, ein Impulssammler, der, auf intensives Anblicken hin, die Schleuse evakuierte. Er war ohnmächtig geworden und mit dem Kopf aufgeschlagen. Dadurch hatte sich der Helm geschlossen, und die Oxygenversorgung war angelaufen. Nachdem die Kammer luftleer war, hatte sich das Außenschott automatisch geöffnet.

Er starrte in den schwarzen Weltraum hinaus.

Was wäre geschehen, wenn sie sich gerade im Librationsraum befunden hätten? Vermutlich hätte in diesem Fall der Öffnungsmechanismus blockiert. Es war jedoch fruchtlos im Augenblick, sich über solche Fragen den Kopf zu zerbrechen. Er mußte hier heraus, zurück in den Trichterraum. Aber wie?

Der schwarze Fleck war vielleicht nicht der einzige Impulssammler. Zumindest die Rückkehrschaltung mußte es noch geben! Wo befand sie sich? Der Major versuchte sich in seinem engen Gefängnis zu drehen. Vergebens, er steckte fest wie in einer stählernen Röhre. Außerdem verursachte jede noch so geringe Bewegung neue heftige Schmerzen. Seine Füße waren allerdings jetzt frei.

Sie ragten etwas aus dem offenen Schott in den Weltraum hinaus.

Es gab nur eine Richtung, in der eine, wenn auch langsame und ungemein beschwerliche Bewegung möglich war: durch das geöffnete Schott hinaus in den Weltraum!

Und je mehr der USO-Offizier darüber nachdachte, um so mehr stieg seine Überzeugung, daß der Weg hinaus in den Raum der einzige Weg war, der wenigstens eine kleine Rettungschance bot.

Da er sich nicht drehen und somit keine Schaltung, wie immer sie geartet war, erreichen konnte, bestand keine Möglichkeit für ihn, aus eigener Kraft sein Gefängnis zu verlassen.

Auf der anderen Seite wußte er genau, daß Gucky und der Kadett nach einer gewissen Zeit beginnen würden, ihn zu suchen. Da sie inzwischen das Geheimnis der Transmitterschaltung vermutlich ebenfalls gelöst hatten, würde einer von den beiden früher oder später hier in der Kammer rematerialisieren.

In diesem Fall war es für ihn egal, ob Gucky oder der Kadett wiederverstofflichen würden. Der Neuankommende würde ihn, Pittstein, auf jeden Fall in den Weltraum hinausschleudern, wo er, von dem dahinrasenden Schiff hinweggetrieben, sich noch ein paar Tage am Leben halten konnte, bis die lebenserhaltenden Systeme seines Anzugs erschöpft waren - wenn er nicht vorher schon in den Anziehungsbereich einer Sonne geriet.

Vielleicht suchten sie ihn schon?

Bei diesem Gedanken wurde ihm heiß. Er wußte nicht, wie lange er bewußtlos gewesen war. Jeden Augenblick konnte einer der beiden rematerialisieren! Nein! Es gab nur einen einzigen Weg: Er mußte sich Zentimeter um Zentimeter mit

den Füßen zuerst aus der Röhre in den Leerraum hinausschieben. Und dann - kurz bevor er ganz und gar hinausglitt - mußte er an die Magnettrosse gelangt sein, um sich mit ihrer Hilfe an der Schleusenkammer - am besten am Außenschott - zu verankern.

Dann - nur dann bestand eine Chance, daß er gerettet wurde. Und Voraussetzung zu dieser Rettung war, daß es Gucky war, der in der Schleusenkammer verstofflichte, und nicht der Kadett. Der Mausbiber war klein genug, um die Rematerilisation ohne Schaden zu überstehen und außerdem noch genügend Bewegungsfreiheit zu behalten, um die entsprechenden Schaltungen zu betätigen und Maßnahmen zu seiner, Pittsteins Rettung einzuleiten.

Wie diese Maßnahmen aussehen sollten, darüber war sich der Major noch nicht im klaren.

Major Pittstein befand, die Chancen für seine Rettung stünden etwa 1 : 500.

Nichtsdestoweniger begann er, sich unter Mobilisierung seiner letzten Kräfte rückwärts aus der Schleusenkammer hinauszuschieben. Die Wirkung des schmerzstillenden Mittels hatte längst nachgelassen. Der gebrochene Fuß und die zerquetschten Rippen bereiteten ihm höllische Qualen, und in der Lungengegend spürte er beim Atmen einen stechenden Schmerz, der sich im Laufe der Zeit verstärkte.

Je mehr er sich der kritischen Stelle näherte, an der er versuchen mußte, die Magnettrosse von seinem Anzug zu lösen, um so katastrophaler wurde sein Zustand. Und dann, als es soweit war, als er spürte, wie die Beine und ein Teil seines Unterkörpers bereits ins Leere hinausragten, verließen ihn wiederum die Kräfte. Seine Rechte tastete nach der Trosse.

Dann wurde Major Pittstein zum zweitenmal ohnmächtig.

#### 4.

Gucky und Archibald Bull, die von dem verzweifelten Überlebenskampf des Majors nichts ahnten, hatten der Reihe nach fast alle auf der „Schaltkarte“ angegebenen Räumlichkeiten des Schiffes aufgesucht.

Dabei hatten die beiden als vorläufiges Ergebnis folgendes festgehalten: Das Raumschiff hatte etwa die Form eines überdimensionalen Knochens. Es bestand aus siebzehn Sektionen. Vier von ihnen besaßen die gleiche elliptoide Form und Größe und befanden sich - wie die Skizze zeigte - jeweils paarweise einander gegenüber an den verdickten Enden des „Knochens“. Zwei weitere, ebenfalls in der gleichen Eiform, jedoch kleiner, lagen zwischen den größeren Räumen. Außerdem befanden sich an dem sich verjüngenden Mittelstück des Schiffes „oben“ und „unten“ zwei fast kugelförmige Kammern,

Diese acht Räume hatten einiges gemeinsam:

Einmal befand sich in ihnen keinerlei „Glasspargel“ - wie Gucky die biegsamen Silberstäbe getauft hatte -, sondern nur einige wenige goldene Stangen mit den bereits bekannten Vertiefungen, Löchern und Griffen.

Zum anderen war jeder der acht Räume von einer mattgrauen Wand begrenzt, die sich bei genauerer Untersuchung als ein Energievorhang erwies. Daneben befand sich ein unregelmäßiger schwarz-gelber Fleck, von dem der Kadett behauptete, es handelte sich um eine Not-Schaltung zur Neutralisierung des Energievorhangs.

Zu erreichen waren diese acht Räume, wie alle anderen, nur von der „Mohrrübe“ aus und umgekehrt. Die einzige Ausnahme bildete der große gelbe Trichterraum. Daraus ergab

sich die Folgerung, daß die „Mohrrübe“ mit großer Wahrscheinlichkeit die Kommandozentrale des Raumschiffes war. Die acht Räume dagegen, die teilweise in Form und Größe einander genau glichen, mochten zu den verschiedenen Triebwerken führen. Diese Vermutung wurde durch ihre symmetrische Verteilung an ganz bestimmten triebwerkünstigen Stellen entlang der Schiffssperipherie, sowie durch die Existenz des Energieschirms in jedem dieser Räume, gestützt.

Der Schirm hatte vermutlich die Aufgabe, die todbringenden Emissionen der Strahltriebwerke von organischen Wesen abzuhalten.

Von diesen organischen Wesen war allerdings nicht eine Spur gefunden worden. Immer wieder tauchte die Frage auf: Wo war die Besatzung des Schiffes geblieben?

Und - dies war vielleicht das größte Rätsel: Warum hatte die Besatzung das Schiff ohne Not verlassen?

Eine weitere Frage: Wie sahen die Erbauer dieses Raumschiffes aus?

Gucky und der Kadett hatten diese Frage mehrmals durchdiskutiert und waren zu folgendem Teilergebnis gekommen:

Die Fremden waren nichthumanoid. Sie schienen die Glasstäbe wenigstens teilweise - der junge Bull hatte in seiner Ungeschicklichkeit noch mehrere von ihnen zerbrochen, und zweimal waren verschiedene Flüssigkeiten aus ihnen gequollen - als Nahrungsspender zu benutzen. Die Nahrung war mehr oder weniger flüssig. Da außer den flexiblen Glasstäben und den starren goldenen Stangen keinerlei Einrichtungsgegenstände gefunden worden waren, schien es keineswegs so weit hergeholt zu sein, daß diese Stangen die „Aufenthaltsmöbel“ der Fremden waren. Löcher und

Vertiefungen besaßen dann Funktionen, die den Körperformen der letzteren entsprechen mußten.

Eine solche Ausdeutung des „Mobiliars“ dieses Schiffes zog fast zwangsläufig den Schluß nach sich, daß dann der große, gelbe Trichterraum die Mannschaftsunterkunft war. Hierein paßte auch der Umstand, daß außer von der Zentrale nur noch vom Unterkunftsraum aus alle Sektionen des Raumschiffes direkt zu erreichen waren. Die übrigen erreichbaren Räume mochten Rechenzentren, Geräte- und Waffen- oder Lagerräume sein.

Die sechs kleineren Räume, die sich, der Schaltkarte nach, an der äußersten Peripherie des Schiffes befanden, konnten Schleusen sein. So schoben Gucky und Archibald Bull die Vermutungen und Hypothesen wie Mosaiksteinchen hin und her, und es schien, als ob sich der Anfang des komplizierten Bildes geformt hatte. Und doch war da ein Umstand, der in dieses Bild absolut nicht hineinpassen wollte und der das ganze mühsam gewonnene Konzept über den Haufen zu werfen drohte,

Wo waren die Einrichtungen, die den Wesen, die dieses Schiff steuerten, sagten, was draußen geschah? Wo waren die Bildschirme, die Ortungsanlagen, die Meß- und Datenanzeigen?

Gewiß, Kadett Bull hatte auf das Mustergewirr entlang den Wänden der „Mohrrübe“ gezeigt und behauptet, das wären Schaltungen, Daten- und Ortungsanzeigen, Oszillographen, astronomische Karten und dergleichen mehr.

Das mochte alles stimmen. Gucky war im Laufe seines langen Lebens schon auf Rassen gestoßen, deren Technologie nichts Vergleichbares mit der terranischen aufwies.

Vielleicht waren die Erbauer dieses Schiffes eine Rasse von Telepathen. Und eine solche entwickelte sowieso eine



Technologie, die in keinerlei konventionelles Schema hineinpaßte.

Und trotzdem! Selbst eine telepathische Lebensform würde nicht auf eine visuelle Übertragung der Außenwelt verzichten. Es sei denn...

Es sei denn, die Individuen dieser Rasse besaßen überhaupt keine visuellen Empfangsorgane!

Nein! - Gucky korrigierte sich sofort: Die gesamte Einrichtung des Raumschiffes in seiner Differenziertheit und seinem Reichtum an Formen und Farben schied diese Möglichkeit aus. Wo aber waren dann die Bildschirme? „Archibald Ladislaus Reginald Bull!“ sagte Gucky. „Wo sind die Bildschirme?“

Der schlaksige Kadett hockte am dicken Ende der „Mohrrübe“ auf dem Boden und hantierte an der Positronik.

„Archi!“ rief der Mausbiber, „ich habe dich was gefragt!“

„Ich habe deine Frage an die Positronik weitergegeben“, gab der Kadett zur Antwort. Gucky starrte ihn an. Dann schüttelte er die kleine Faust. „Wenn du mich etwa auf den Arm nehmen willst...“

„Nein, wirklich nicht!“ beteuerte der Kadett. „Ich habe sämtliche bis jetzt verfügbaren Daten sowie unsere Vermutungen und Folgerungen in den Computer eingegeben. Vielleicht liefert er uns eine brauchbare Hypothese...“

„Wir haben jetzt keine Zeit, darauf zu warten, welche Vorschläge deine Rechenmaschine ausheckt. Wir müssen den Major suchen!“ verkündete Gucky.

Der junge Kadett sah ihn eine Sekunde lang verständnislos an. Er schien total vergessen zu haben, daß sie an Bord zu dritt waren.

„Oh!“ machte er dann, „ja, natürlich, Major Pittstein!“

Gucky grinste.

„Anscheinend habe ich ihm zuviel zugetraut. Er braucht wohl doch unsere Hilfe. - Was ist jetzt schon wieder?“

Archibald Bull kniete neben seiner Positronik und holte aus einem Schlitz eine Folie. „Das ist es!“ flüsterte er, als er einen Blick darauf geworfen hatte. „Das ist es!“

„Was ist was?“ fragte Gucky.

Der Kadett richtete sich auf. Er schlenkerte mit seinen langen Armen und blickte aus seiner stattlichen Höhe von 1,96 m auf den Mausbiber herab.

„Die Positronik ist der Meinung, daß dieses Schiff über bildübertragende Einrichtungen verfügt, daß diese Einrichtungen sich im verdickten Ende der Trichterräume befinden und daß sie durch eine bt - Schaltung, das heißt, eine bild-telepathische Schaltung aktiviert werden.“

Der Mausbiber sah sich ostentativ um. „Siehst du eine bildübertragende Einrichtung, Archi? Ich nicht!“

Aber Archibald Reginald Bull war nahe an die goldbraune Wand herangetreten und schien sie Zentimeterweise nach etwas abzusuchen.

„Diese Mohrrübenbauer waren zwar klein“, meinte Gucky verdrossen über die Hartnäckigkeit des Kadetten, denn inzwischen machte er sich ernstlich Sorge um den verschwundenen Major, „aber so klein, daß man ihre Bildschirme mit dem Mikroskop suchen muß, können sie nun auch wieder nicht gewesen sein!“

Plötzlich richtete sich der Kadett ruckartig auf. „Ich hab' sie!“ rief er triumphierend.

„Was?“ fragte der Mausbiber verblüfft, „doch nicht etwa die Bildschirme?“

Archibald Bull deutete mit dem Zeigefinger auf einen unscheinbaren dunkelgrünen Fleck, der sich kurz vor dem Ende der Trichterwand knapp über dem Boden befand.

„Was soll das sein?“

„Die bt-Schaltung“, kam die Antwort des Kadetten. „Paß auf!“

Der junge Elektronentechniker ließ sich platt auf den Boden nieder und begann den grünen Fleck zu fixieren. Der Mausbiber stemmte die Arme in die Seiten und schüttelte indigniert den Kopf. „Warum ...“, begann er.

Aber weiter kam er nicht. Plötzlich hörte man ein helles Knistern, und im nächsten Augenblick verschwand die mattgraue Wand, die den Trichterraum scheinbar abgeschlossen hatte, in ihrer gesamten Länge. Vor Guckys und Archibalds Augen wölbte sich eine

halbkugelige transparente Kuppel, die von einem seltsamen milchigen Licht erfüllt war, das von außen kam und in dem sich helle Streifen zu bewegen schienen.

„Der Zwischenraum! Also fliegen wir überlichtschnell!“ stieß der Mausbiber hervor.

Er trat in die Kuppel ein. Der Kadett folgte ihm. Durch das diffuse Licht hindurch erblickten sie entlang der Kuppelwandung einen Wulst, auf dem sich eine Reihe länglicher, ovaler Rahmen befand, auf denen das gleiche zu sehen war, was man durch die Kuppel erblickte: das milchige Grau des Librationsraumes. Gerade als Archibald Bull den Mund öffnete, um etwas zu sagen, geschah etwas Seltsames:

Urplötzlich drang aus verborgenen Sprechern eine Kaskade heller, quiekender und pfeifender Töne, und Sekunden später verwandelte sich das Bild sowohl auf den ovalen Bildschirmen als auch das, das man durch die transparente Kanzel erkannte: Von einem Moment zum anderen verschwand das diffuse Grau. An seine Stelle trat die sternensüßes Schwarze des Einstein-Raumes.

Bull starrte fasziniert auf das unerwartete Bild. Aber .

Gucky war plötzlich alarmiert. Warum dieser abrupte Wechsel?

„Etwas ist geschehen...“, flüsterte er. „Der Major ...!“

Er griff den Kadetten am Arm. „Komm! Wir müssen etwas unternehmen, und zwar sofort!“

So schnell er konnte, lief der Mausbiber zu der Stelle, an der sich die Transmitter-Schaltskizze befand. Der Kadett hatte Mühe, ihm zu folgen.

„Archi, wir sind Schlafmützen! Wir hätten längst darauf kommen müssen!“ zeterte der Mausbiber. „Sieh dir das an, und sag mir, wo wir noch nicht gewesen sind!“ Der Kadett zeigte auf einen blauen, leicht verschobenen Rhombus und auf die sechs dunkelroten Flächen längs der Konturlinie. „Hier!“

„Genau! - In einem von diesen Räumen kann der Major nur stecken. Ich fürchte, er ist in einen der kleinen Räume geraten!“

„Was ist dabei zu fürchten, Gucky?“ erkundigte sich der Kadett.

„Archibald Ladislaus! Streng dein Gehirn einmal an, auch wenn du deinen Verstärker nicht dabei hast! Weißt du noch, wie klein dieser Raum hier war?“ Er zeigte mit seiner Pfote auf einen elliptischen Fleck.

„Zu zweit gingen wir gerade hinein“, erwiderte Archibald „ah, ich verstehe, wenn man die Größenverhältnisse vergleicht - aber das würde ja bedeuten ...“ Sein Gesicht wurde weiß.

Gucky nickte. „Eben! Das würde bedeuten, daß der gute Major nicht mehr aussieht wie ein Major, sondern vielleicht wie eine zerbeulte Konservendose.“

„Das ist ja schrecklich ...“

Gucky winkte ab. „War ja nur ein Vergleich. Die Zeichnung hier sagt ja nichts aus über die Tiefe der Räumlichkeiten.“ Mit dieser Bemerkung wollte Gucky allerdings nur den

verschreckten Kadetten beruhigen. Er selbst war alles andere als optimistisch, was das Schicksal des Majors betraf, und er überlegte fieberhaft, was er unternehmen konnte.

Der unglückliche Mann steckte höchstwahrscheinlich in einem dieser Räume, von denen sie angenommen hatten, daß es Schleusenammern wären. Ob er noch lebte, hing von der wirklichen Größe der Kammern ab, in die ihn der Transmitter abgestrahlt hatte. Zumindest schien er verletzt, sonst wäre er längst zurückgekehrt. Inzwischen hätte er nämlich Zeit genug gehabt, den Mechanismus der bt-Schaltung zu ergründen. Da er nicht zurückgekommen war, war er also entweder zu Tode gequetscht worden oder bewußtlos, oder aber unfähig, einen Schaltimpuls auszulösen.

Gucky betrachtete die Skizze eingehend. Wenn die Größenverhältnisse maßstäblich waren, würden die Schleusenammern groß genug für ihn sein. Aber wer wußte, ob sie maßstäblich waren? Also blieb die Transmission ein Risiko. Aber Gucky wußte, daß er dieses Risiko auf sich nehmen mußte. Er konnte auf keinen Fall den Major seinem Schicksal überlassen.

Er war so tief in Gedanken versunken gewesen, daß er gar nicht bemerkt hatte, daß Archibald Bull inzwischen seine Positronik geholt hatte und ein paar Daten eingespeist hatte. Plötzlich schwenkte der Kadett einen Rechenstreifen und las ab:

„Der Vergleich der eingegebenen Daten ergibt eine Wahrscheinlichkeit von 88,4 Prozent dafür, daß die Schaltgraphik maßstabgetreu ausgeführt wurde.“

Gucky schlug dem Kadetten eine Pfote auf die Schulter. „Dein Gehirnverstärker ist also doch ganz brauchbar. Dann kann mir also nichts passieren, wenn ich nicht gerade in dem Major materialisierte. Brrr!“ Er schüttelte sich.

„Archibald“, fuhr er dann fort, „du wartest, bis mich der Transmitter in eine der Schleusen befördert hat. Dann läßt du dich in diesen Raum abstrahlen!“ Er deutete auf den blauen Rhombus. „Vielleicht hockt der USO-Mann da drin und spielt mit einem Roboter! Was immer auch geschieht, du darfst dich auf keinen Fall in eine der Schleusen befördern lassen! Ist das klar, Stanislaus?“

„Jawohl - Gucky. Ich heiße Archibald Ladislaus ...“ Aber Gucky winkte ab. Er sah wieder auf die Skizze.

Welche Schleuse sollte er nehmen? Wenn er in dieselbe gelangte, in der der Major steckte, war es aus mit ihnen beiden!

Er entschied sich für diejenige, deren Fleck sich links an der untersten Stelle der Skizze befand. Der Major war beträchtlich größer als er. Da er den Transmitter zufällig aktiviert hatte, hatte er vermutlich auf einen Fleck gestarrt, der sich mehr in seiner Augenhöhe...

Aber das war blanke Theorie. Ein Fleck war so gut wie der andere. Er mußte sich entscheiden.

Gucky schloß seinen Raumhelm, überprüfte noch einmal seinen Kampfanzug und stellte sich in den Wirkungsbereich des Transmitters.

Dann fixierte er den Fleck, den er sich vorher ausgesucht hatte...

Es war eine Schleusenkammer, konstatierte Gucky, als er rematerialisierte. Und sie war klein! Zwar hatte er selbst noch genügend Bewegungsfreiheit, um sich nach allen Seiten umdrehen zu können. Doch bei dem Major, dessen Körpervolumen bestimmt das Vierfache von seinem betrug, konnte die Wiederverstofflichung unter Umständen katastrophale Folgen gehabt haben.

Der Mausbiber erblickte vor sich einen schwarzen Fleck. Ob es die Rückkehrschaltung war?

Er drehte sich langsam um seine Längsachse und betrachtete die Wandung der Kammer.

Es gab zwei weitere Flecken, einen roten und einen hellblauen. Gucky schloß die Augen und überlegte.

Mit großer Wahrscheinlichkeit war Pittstein in derselben Körperlage wie er rematerialisiert. Dann war er so eingeklemmt gewesen, daß er sich nicht hatte bewegen, geschweige denn umdrehen können. Also mußte er auf den Fleck in Blickrichtung gestarrt haben. Die Rückkehrschaltung konnte es also nicht sein.

Was sonst?

Eine Schaltung zum Öffnen des Außenschotts! Dann war die flache Scheibe vor ihm das Außenschott. Dafür sprach auch, daß dies der einzige flache Teil der Schleuse war. In diesem Fall hatte Pittstein seine Schleuse geöffnet. Dann war er auch leicht von außen zu finden. Er mußte es versuchen.

Gucky öffnete die Augen und fixierte den schwarzen Fleck vor sich. Dabei zählte er. Als er bei zwanzig angekommen war, war noch immer nichts passiert. Dann fiel ihm ein, daß die Kammer ja erst evakuiert werden mußte. Er blickte auf seine Instrumente und sah, wie die Druckanzeige abfiel. Kurz nachdem der Zeiger auf Null stand, glitt die Scheibe vor ihm in eine Füllung.

Das All lag vor ihm.

Gucky zögerte nicht lange. Er rutschte bis zur Öffnung und ließ sich dann einfach hinausfallen.

Jetzt mußte er wieder Teleportieren können!

Er konzentrierte sich, und - es klappte! Etwa zwanzig Meter vom Raumschiff entfernt rematerialisierte er. Von hier aus konnte er die „Unterseite“ des Flugkörpers gut überblicken.

Deutlich sah er die Knochenform mit den abgerundeten Verdickungen an den beiden Enden und der flachen, etwa

dreißig Meter langen und zehnmal zehn Meter dicken Einschnürung in der Mitte.

Gucky teleportierte näher an das Schiff heran. Dann schaltete er sein Anzugaggregat ein und glitt langsam über den Schiffskörper. Außer dem offenen Schott, durch das er gekommen war, entdeckte er noch zwei weitere Schleusenausgänge, eines auf dem Mittelteil und eines auf dem anderen verdickten Ende, genau, wie es nach der Schaltskizze zu erwarten gewesen war.

Sie waren beide geschlossen.

Der Mausbiber teleportierte auf die Oberseite des Flugkörpers. Als er, nur etwa zehn Meter von dem Auslaß der ersten Schleuse entfernt, rematerialisierte, sah er die Gestalt im Raumanzug, die an einem Stahlseil regungslos durch das schweigende All trieb. Major Pittstein!

Es war dem USO-Offizier also gelungen, sich aus seinem stählernen Gefängnis zu befreien. Er hatte sich mit seiner Trosse am Schleusenschott verankert und wartete auf seinen Retter!

Ja, wenn er, Gucky, nicht wäre! Der Mausbiber teleportierte zu der reglosen Gestalt hin und blickte durch den Transparenthelm.

Der Major war ohne Bewußtsein.

\*

Gucky dachte nach. Die schwerste Aufgabe stand ihm noch bevor. Wie sollte er den augenscheinlich schwer verletzten Mann zurück ins Schiff bekommen?

Er konnte den Bewußtlosen zwar telekinetisch in die Schleusenkammer zurückschieben. Aber erstens würde das Hineinzwängen des Körpers in die viel zu kleine Kammer



wahrscheinlich nicht ohne erneute Verletzungen des Majors abgehen. Zweitens besaß die Kammer kein zweites Schott. Der Transmitter jedoch konnte erst aktiviert werden, wenn sich Pittstein wieder in der Schleuse befand. Es war aber, überlegte der Mausbiber, mehr als zweifelhaft, ob der Transmitter arbeitete, bevor die Kammer geflutet war. Dazu wiederum mußte das Außenschott geschlossen sein. Und dann konnte niemand mehr an die Rückkehrschaltung heran. Es war ein Teufelskreis!

Vielleicht konnte er Teleportieren.

Schließlich waren sie auf diesem Wege ja auch in das Schiff gelangt.

Aber da hatte das Schiff antriebs- und aktionslos im planetaren Orbit gehangen. Die Neutralisierung der Psi-Kräfte war erst erfolgt, als die Triebwerke angelaufen waren.

Nun, er mußte es versuchen.

Gucky löste die Magnettrosse vom Schleusenschott, packte den Major am Raumanzug und konzentrierte sich auf die „Mohrrübe“.

Im nächsten Augenblick torkelte er halb bewußtlos vor Schmerzen durch den Raum, mit letzter Kraft den Körper des ohnmächtigen Majors umklammernd. Minuten verstrichen, bis sich Gucky einigermaßen erholt hatte.

Er war, zusammen mit dem USO-Major, schon einige Kilometer weit vom Raumschiff abgetrieben, als seine Kräfte zurückkehrten. Mutlos teleportierte er nahe an das Raumschiff heran und hielt sich an der offenen Schleuse fest.

Was konnte er tun? Wie sollte er den USO-Offizier retten? Er konnte ihn nicht hier draußen lassen. Kein Mensch konnte sagen, wie lange dieser Flug noch dauern würde. Und die lebenserhaltenden Einrichtungen des Raumanzugs arbeiteten nicht unbegrenzt.

Verzweifelt blickte Gucky über den Rumpf des mysteriösen Raumschiffs hinweg, das unbeirrt durch das Weltall raste, einem unbekannten Ziel entgegen.

Da sah er an der „Rückseite“ des Mittelteils, gegenüber der transparenten Kuppel, die er und Archibald entdeckt hatten, eine Bewegung.

Er befestigte den Major erneut mit dem Magnetseil an dem Schott. Dann teleportierte er an den Ort, wo er die Bewegung bemerkt hatte. Helles, blauweißes Licht fiel aus einer mindestens acht Meter breiten Öffnung. Dort stand Archibald Bull im geschlossenen Raumanzug und winkte ihm zu. Der Mausbiber starrte hinüber.

Die Hauptschleuse!

Natürlich: Die sechs Kleinschleusen konnten unmöglich alles sein, was das Schiff an Ein- und Ausschleusemöglichkeiten besaß. Gucky aktivierte sein Funkgerät und rief den Kadetten:

„Halte das Ding offen, ich hole den Major!“

Der junge Offiziersanwärter antwortete sofort: „In Ordnung! Ich warte.“

Gucky teleportierte zu dem Major zurück. Er löste die Haltetrosse und sprang dann mit dem leblosen Körper zur Hauptschleuse. Sie hatte sich wieder geschlossen.

Gucky fluchte lautlos vor sich hin. Er schaltete den Helmfunksender ein. Aber Archibald Bull antwortete nicht. Was hatte der tolpatschige Kadett bloß wieder angestellt? Nach einer halben Stunde öffnete sich die Hauptschleuse wieder. Gucky teleportierte mit seiner Last hinein. Die Hauptschleuse war eine rhomboide Halle von vierzehn Metern Länge und neun Metern Breite. Ein breiter, flimmernder Streifen an der Decke zeigte den Transmitterbereich an. Etwa in fünfzig Zentimeter Höhe befanden sich neben dem leicht konkaven Außenschott verschiedene Kombinationen von Schaltmustern.

Eine davon war eine Kopie der „Schaltkarte“ in den beiden Trichterräumen und zeigte damit an, daß auch von der Hauptschleuse aus sämtliche Schiffssektionen per Transmitter zu erreichen waren. Rechts davon sah man ein längliches, blaues Rechteck.

Daneben, aber etwas tiefer, befand sich ein schwarzer Fleck, wie derjenige, mit dessen Hilfe Gucky das Außenschott der Kleinschleusen geöffnet hatte, und unter diesem drei verschieden große weiße Punkte.

Der Kadett deutete auf die Punkte und sagte in sein Helmmikrophon:

„Eine zusätzliche Zeitschaltung. Ich hatte sie ausprobiert. Leider...“

„Leider hast du den falschen Punkt erwischt!“ schimpfte der Mausbiber. „Deine Probiererei wird uns noch alle umbringen! - Schließ die Schleuse und laß die Luft 'rein! Aber ein bißchen dalli, wenn ich bitten darf!“

Der Kadett nickte hastig und fixierte dann das blaue Rechteck. Einige Sekunden später schloß sich das Außenschott. Gucky blickte auf den Druckmesser. Langsam begann sich der Zeiger zu bewegen. Als er wieder normalen Luftdruck in der Schleuse anzeigte, öffnete der Mausbiber den Helm. Prüfend sog er die Luft ein. Dann öffnete er auch den Helm des Majors.

„Das wäre geschafft!“ sagte er. „Jetzt zurück zur Zentrale. Wir müssen erst mal nachsehen, was dem Major fehlt. Hoffentlich ist es nichts Ernsthaftes! - Los, Archibald Ladislaus, hilf mir mal, daß wir den Mann unter den Transmitter kriegen! Und dann peile die ‚Mohrrübe‘ an!“

Sie zerrten den Körper des noch immer Bewußtlosen in das Transmitterfeld, was ihnen bei einer Schwerkraft von 0,75 Gravos, die mittlerweile in der Schleuse herrschte, nicht

schwerfiel. Dann konzentrierte der Kadett seinen Blick auf das goldbraune Dreieck auf der Schaltskizze, und im nächsten Augenblick rematerialisierten sie in der Zentrale.

Als Gucky mit geübten Griffen den Raumanzug öffnete und ihn mit Bulls Hilfe behutsam dem Verletzten auszog, stöhnte der Major leise. Dann schlug er die Augen auf. Einen Moment lang sah er seinen Retter groß an. Dann versuchte er sich aufzurichten.

„Verdammt!“

Er sank wieder zurück.

„Sachte, Major Pittstein!“ mahnte Gucky. Dann zeigte er seinen Nagezahn. „War wohl nicht besonders viel Platz in der Röhre für Ihren athletischen Körper, wie?“

Der USO-Major biß die Zähne zusammen und versuchte erneut, sich aufzurichten. Diesmal gelang es ihm. Er deutete mit der Rechten auf die gebrochenen Glieder:

„Linken Fuß gebrochen“, sagte er mühsam.

„Außerdem ist mit dem Brustkorb was nicht in Ordnung ... bekomme schwer Luft...“

„Hm ...!“ Rippenquetschungen oder -brüche, überlegte der Mausbiber. Hauptsache, der Major hatte keine inneren organischen Verletzungen davongetragen! Der Bruch würde schnell heilen, dank der modernen Ära-Ausrüstung, die jeder terranische Kampfanzug mit sich führte.

Zwei Stunden später war das Größte geschafft. Mit dem Mikro-Röntgengerät siganesischer Bauart waren der Bruch geröntgt und, während der Patient in der Narkose lag, die gebrochenen Teile gerichtet und mit einem hochwirksamen Ara-Mittel behandelt worden. Dieses, an den Bruchstellen injiziert, würde um die gebrochenen Gliedmaßen herum einen stahlharten Mantel bilden und sie so unverrückbar in der richtigen Lage halten. Gleichzeitig würde der in der Mitte

enthaltene Wachstumskatalysator die Neubildung der entsprechenden Teile außerordentlich beschleunigen.

\*

Unbeeindruckt von allem Geschehen setzte das Schiff seinen Flug fort. Die Stunden verrannen. Aus den Stunden wurden Tage ...

Sie hatten zu dritt darüber diskutiert, ob es eine Möglichkeit gab, den Kurs des Schiffes in irgendeiner Weise zu beeinflussen oder ihn gar ganz aufzuheben. Das Ergebnis war negativ ausgefallen.

Die technische Ausstattung des Raumschiffs schien so fremdartig und für die terranische Mentalität unbegreiflich, daß das Risiko, mit irgendwelchen Schaltungen aufs Geratewohl etwas erreichen zu wollen, zu groß war.

Man konnte also nichts anderes tun als warten, bis das Schiff sein Ziel erreicht hatte. Die aus diesem Ziel - was immer es war und wo immer es lag - sich ergebende Lage mußte dann blitzschnell analysiert werden, und es würde entsprechend gehandelt werden. Die Handlungsweise der drei Terraner - wenn man den Mausbiber einmal als Terraner ansehen wollte, würde weitgehend davon abhängen, wie „man“ ihnen am Zielort entgengetreten würde.

Oder - vielleicht würde das Ziel sich auch auf einem unbewohnbaren Planeten oder gar mitten im Leerraum befinden.

Nun - darüber waren sich die drei unfreiwilligen Passagiere einig -, es war ohne Zweifel pure Zeitvergeudung, über diesen Punkt Spekulationen anzustellen.

Auch die Untersuchung der entdeckten Rundsichtkuppel mit der Bildschirmgalerie hatte keine neuen Erkenntnisse erbracht.

Sofern man nicht die Tatsache als Neuigkeit betrachtete, daß durch dies Glas wieder das eigentümlich diffuse Licht des „Zwischenraums“ in die Kanzel hereinschien.

Es hatte keiner großartigen Verstandesleistungen bedurft zu folgern, daß, als Major Pittstein unwillentlich den Schleusenmechanismus in Gang gesetzt hatte, automatisch die Überlicht-Triebwerke des Schiffes abgeschaltet worden waren. Immerhin war beachtenswert, daß die Hauptpositronik die Öffnung der Schleuse als vorrangig gegenüber dem Überlichtflug eingestuft hatte.

Von einer eigentlichen „Untersuchung“ konnte im übrigen keine Rede sein. Von einer solchen hatte man grundsätzlich Abstand genommen, nachdem Kadett Bull durch „Probieren“ eine Feuerlöschanlage in Tätigkeit gesetzt hatte.

Eine klebrige, dunkelgrüne, dicke Schaumlösung war aus mindestens fünfzig verschiedenen Öffnungen gequollen und hatte alles lebende und tote Inventar binnen kurzem eingehüllt. Die Verbindung zur „Mohrrübe“ hatte sich automatisch geschlossen. Da niemand den Abstellmechanismus gefunden hatte, war im Nu der gesamte Boden bedeckt und die Emulsion unaufhaltsam in dem relativ kleinen Raum emporgestiegen. Dann hatten die beiden Männer und der Mausbiber sogar ihre Raumhelme schließen und auf Anzugbeatmung umschalten müssen, um nicht zu ersticken.

Schließlich war der Schaumstrom versiegt. Der Schaum hatte sich aufgelöst, und die Flüssigkeit war binnen Minuten aus dem Raum abgesaugt worden.

Sein Leichtsinns hatte dem Kadetten einen offiziellen Tadel des Majors eingetragen. Gucky hatte gemeint, die wieder zunehmende Ungeschicklichkeit Archibald Bulls wäre ein Zeichen dafür, daß der Kadett die Aufregungen der jüngsten Vergangenheit gut überstanden hätte.

Im übrigen nutzte jeder der drei die Zeit der Tatenlosigkeit, von der niemand wußte, wie lange sie noch dauern würde, auf seine Art.

Der junge Nachfahr des Aktivatorträgers und Staatsmarschalls Bull stand stundenlang vor den verwirrenden Linien-, Flächen- und Körperformen der Längswand der Zentrale, die sich zum Teil in Ruhe, zum Teil unaufhörlich in Bewegung befanden. Er hatte die Positronik neben sich, und von Zeit zu Zeit huschten seine dünnen Finger über die Tastatur, oder er sprach unverständliche Begriffe und Zahlenwerte in die Aufnahmesektion.

Ab und zu holte er eine winzige Polaroidkamera aus einer Tasche seines Anzugs. Dann filmte er die wirbelnden und tanzenden Muster an der Wand und schob die entwickelten Mikrofilme in einen Schlitz des Computers.

Der Mausbiber hockte im Kanzelraum auf dem Boden und biß lustlos auf einem Konzentratwürfel herum. In seinen Gedanken spielten die Vorstellungen von Mohrrüben und Spargelspitzen eine zunehmend wichtige Rolle. Manchmal sah er hinüber in die „Rechenzentrale“ der Kadett hatte geschworen, daß es eine sei - und beobachtete den jungen Elektronenphysiker bei seinem Tun.

„Ist das Ding noch nicht voll?“ fragte er einmal und meinte damit die Positronik.

Archibald Bull drehte sich um. Seine Augen schienen aus weiter Ferne in die Wirklichkeit zurückzufinden.

„Wie?“ machte er.

„Nichts!“ sagte der Mausbiber. Doch ehe der Kadett sich wieder seiner Positronik zuwenden konnte, setzte er wie in Gedanken hinzu:

„Es würde mich ja doch interessieren, wie mein Freund Bully zu so einem seltenen Vogel wie dir in seiner Nachkom-

enschaft gelangt ist.“ Der Kadett errötete. Aber erstaunlicherweise schien er über Guckys respektlose Bemerkung ganz und gar nicht beleidigt zu sein. Im Gegenteil, fast schien es, als ob der junge Mann froh war, seine Geschichte loszuwerden.

Archibald Ladislaus Reginald Bull stammte in gerader Linie von einem gewissen Thomas W. Bull ab, dessen Bruder Staatsmarschall Reginald Bulls Vater gewesen war. Ein Ur-Ur-Urenkel dieses Thomas W. Bull mit Namen Archibald Slovan Bull gehörte zu den ersten Kolonisten, die ins Prokyonsystem auswanderten und auf dem Planeten Ondhubar eine terranische Kolonie gründeten.

Zusammen mit seinen Söhnen baute der alte Archibald ein agrar-robotisches Unternehmen auf, das im Laufe eines Jahrhunderts zu einem planetenbeherrschenden Industriekonzern heranwuchs.

Während des Posbikrieges wurden der Planet Ondhubar verwüstet, die Archibald-Slovan-Bull-Werke und ihre Satellitenunternehmen vernichtet. Damals starben auf Ondhubar vier Millionen Menschen, ehe ein Einsatzkommando der Flotte die Posbis - die seinerzeit unter dem Einfluß der sogenannten „Haß-Schaltung“ standen - vertrieb.

Von dem einstmals gigantischen Konzern war nur die Papatirios Cie., ein verlustreiches Tochterunternehmen, das lediglich aus irgendwelchen wirtschaftsjuristischen Gründen von den Hauptwerken mitgeschleppt wurde, übriggeblieben.

Ladislaus Beckett Bull, einziger Überlebender der Ondhubar-Bulls, übernahm die persönliche Leitung der Papatirios Cie. In den weitgehend intakt gebliebenen Anlagen des Unternehmens wurde die Agrarindustrie des Planeten wiedergeboren. Aber auch beim Wiederaufbau von Ondhubar machte sich Ladislaus Beckett Bull einen Namen.



Er nutzte seine einflußreichen Geschäftsverbindungen zu den Nachbarsystemen und erreichte dadurch, daß diese durch Großinvestitionen und langfristige Kredite der Wirtschaft des schwer getroffenen Planeten wieder auf die Beine halfen. Es war hauptsächlich ein Verdienst dieses Mannes, daß in der Folgezeit Ondhubar wieder zu einer reichen und blühenden Welt wurde, deren Agrarexporte einen weiten Sektor innerhalb des Solaren Imperiums beherrschten.

Drei Jahrhunderte später kamen die Dolans.

Ein Zweitkonditionierter fiel mit seinem synthoorganischen Raumschiff, eben diesem Dolan, über den wehrlosen Planeten her. Ein terranisches Raumschiff unter dem Kommando des berühmten Oberst Duvivier, der einmal unter persönlichem Einsatz Perry Rhodan das Leben gerettet hatte, verhinderte damals das Schlimmste.

Den Intervall-Kanonen der Dolans waren diesmal jedoch auch die Papatirios L. Bull und Nachf., wie das Familienunternehmen inzwischen hieß, zum Opfer gefallen. Das Werk und seine Belegschaft vergingen in atomaren Explosionen. Unter ihnen alle Mitglieder der Familie Bull bis auf einen. Reginald Mitclaff Bull, ein Enkelsohn des toten Familienoberhauptes, befand sich zur Zeit der Katastrophe als Funkoffizier auf einem Explorer.

Er kehrte auf seine leidgeprüfte Heimatwelt zurück, und ihm gelang, was außerhalb jeder Möglichkeit zu liegen schien: Unter seiner Führung sowie durch seinen persönlichen Einsatz und nie versiegenden Arbeitswillen erlebte der Planet Ondhubar seine dritte Renaissance.

Zwar wurde der Glanz früherer Zeiten nicht mehr erreicht. Die merkantile und industrielle Blüte der Epoche des Ladislaus Bull und seiner Nachfahren war unwiederbringlich vorbei. Doch war es ohnehin ein Wunder, daß sich Ondhubar noch

einmal von dem fürchterlichen Prankenschlag eines Dolans erholt hatte.

Einhundertsechundsechzig Jahre später wurde wieder einmal ein Bull geboren.

Es wird niemals festzustellen sein, welche Ironie des Schicksals den Eltern eingab, ihren Sprößling mit den Namen der berühmtesten Männer der Familienhistorie zu versehen. Vielleicht war es einfach der tiefempfundene Wunsch, nach vielen Generationen der Durchschnittlichkeit endlich einmal wieder einen Bull hervorzubringen, der den besonderen Klang, den dieser Name auf Ondhubar seit dem Beginn der Kolonisierung gehabt hatte, Wiederaufleben ließ.

Vater und Mutter, Onkel, Tanten und Großeltern waren dann auch aufs höchste entzückt, als der junge Archibald schon bald nach Beginn seiner schulischen Laufbahn eine außerordentliche Begabung für alles zeigte, was einen elektronischen oder kybernetischen Bezug auf wies.

Da die männlichen Bulls in den letzten hundert Jahren allesamt zur Flotte gegangen waren und dort auf verschiedene Weise, als Ärzte, Feuerleit- oder Funkoffiziere, Ingenieure, Bordastronomen oder -psychologen eine „gehobenere“ Tätigkeit ausgeübt hatten, stand für die Familie nunmehr unwiderruflich fest:

Archibald Bull würde Positronik-Ingenieur werden auf einem Schiff des Solaren Imperiums.

Zwei Dinge stellten sich dem Wunsch der Bulls auf Ondhubar entgegen:

Zwar schien sich der hoffnungsvolle Sprößling auf positronischem Gebiet zu einem Genie zu entfalten, auf der anderen Seite begann er einen wachsenden Hang zur Weltfremdheit und - in den praktischen Bereichen des Lebens - einen so unglaublichen Grad an Ungeschick und Tolpatschig-

keit zu entwickeln, daß diese Umstände allein ein großes Hemmnis für seine Karriere zu werden drohten.

Zum ändern wollte er überhaupt nicht auf ein Raumschiff. Er besaß nicht den geringsten Ehrgeiz, durch irgendwelche außergewöhnlichen Taten den verblichenen Glanz der planetaren Bulls wieder aufzupolieren. Er hatte keinen anderen Willen, als in einem lokalen Unternehmen seine Fähigkeiten und sein Können zum Wohle der Bevölkerung einzusetzen und im übrigen das mehr oder weniger problemlose Leben eines Bürgers von Ondhubar zu führen.

Doch die Familie, deren Wunsch, ihren Namen noch einmal, und dieses Mal in den Annalen der Flotte, verzeichnet zu sehen, in der Person des jüngsten Bulls konvergierte, setzte ihren Willen durch.

Archibald Ladislaus Reginald Bull kam zur Solaren Flotte. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die harten Prüfungen, denen ein Offiziersanwärter der Flotte unterzogen wurde, für den jungen Mann unter normalen, Umständen das Halt in seiner Laufbahn bedeutet hätten. Daß er es dennoch schaffte, bewies, daß Protektion im Spiel war. Und zwar von höchster Stelle.

Die Familie Bull auf Ondhubar hatte aus Angst vor dem Scheitern ihrer Pläne zu einem Mittel gegriffen, das in der langen und erfolgreichen Geschichte dieser Sippe stets tabu gewesen war: Sie hatte sich an ihren berühmten Urahn persönlich um Hilfe gewandt. Und Staatsmarschall Bull hatte - vielleicht aus Rücksicht auf das, was seine weitläufigen Verwandten für den Planeten Ondhubar und damit letztlich auch für das Ansehen und den Wohlstand Terras getan hatten - diese Hilfe gewährt.

So überstand Archibald Bull alle Tauglichkeitsprüfungen und gelangte schließlich als Offiziersanwärter auf das

Forschungsschiff EX 1010, auf dem auch sein eigener Vater als Exobiologe Dienst tat.

Doch, kaum begonnen, schien seine Karriere hier bereits wieder ihr Ende gefunden zu haben.

Einmal wirkte sich die ständige Gegenwart seines Erzeugers, für den der junge Archibald niemals etwas anderes als Respekt und distanzierte Bewunderung empfunden hatte, als Hemmschuh auf seine berufliche, vor allem auf seine militärische Laufbahn aus. Zum anderen erhielt er in dieser Zeit eine Meldung, die ihn auf das äußerste erschütterte:

Sein Großvater war von einem Forschungsauftrag in die Eastside der Galaxis nicht zurückgekehrt. Dieser Großvater - der Vater seiner Mutter - war das einzige Familienmitglied, mit dem ihn seit Kind auf ein enges und vertrautes Verhältnis verbunden hatte.

Der Großvater schien innerhalb der Familie Bull auch eine wichtige Rolle als Mittler zwischen den zuweilen hart aufeinanderprallenden, gegensätzlichen Naturen gespielt zu haben. Mit seinem Tod erlosch für Archibald die letzte Verpflichtung, an die er sich noch gebunden gefühlt hatte. Von nun an gab es nichts mehr, das seinem Dasein in der Flotte, bzw. seiner Laufbahn als Offizier noch irgendeinen Sinn gegeben hätte.

Da er jedoch nicht den Willen besaß, die Konsequenzen zu ziehen und den Dienst in der Solaren Flotte zu quittieren, kompensierte er den Konflikt, in den er geraten war, auf seine Art: Sein linkisches, unbeholfenes Wesen, seine Ungeschicklichkeit und Tolpatschigkeit, sein jeglichem praktischen Tun wie auch jeder gesellschaftlichen Konvention abholdes, weltfremdes Gebaren, kurz, der ganze, aus der totalen Frustration der jungen Persönlichkeit erwachsene

Komplex nahm Ausmaße und Formen an, die ihn seinen Vorgesetzten untragbar erscheinen ließen.

Von der EX 1010 wurde der Kadett Archibald Bull zur EX 8117 versetzt. Von der EX 8117 gelangte er auf den Kreuzer SURABAYA.

Die SURABAYA hatte vor drei Wochen Jurijpawlosk angefliegen. 48 Stunden später startete sie wieder - ohne Archibald Bull.

Dem Kommandanten des Kreuzers war es gelungen, den Kadetten unter einem Vorwand auf dem USO-Stützpunkt zu lassen.

So war Archibald Bull auf die einsame Station am Rande der Galaxis gekommen...

\*

Mein lieber Jorunde, dachte der Mausbiber bei sich, als der Kadett seine Geschichte beendet hatte, ich habe dich im Verdacht, daß die Geschichte von dem kranken Positronikspezialisten ein Märchen war! Und er beschloß, über diese Geschichte mit dem Kommandanten noch ein Wörtchen zu reden.

Major Pittstein hatte andere Sorgen.

Das Ära-Mittel hatte Hervorragendes geleistet. Die robuste Konstitution des USO-Offiziers hatte ein übriges dazu beigetragen, daß die Ausheilung seiner Verletzungen schnell vonstatten ging. Bald humpelte er mit verdrossenem Gesicht umher und ließ, da er dem Mausbiber nicht gewachsen war, seinen Ärger an dem jungen Kadetten aus. Dieser hatte ihm das Schema der Schaltkarte erklärt und erläutert, wie Gucky und er sich die Raumverteilung des Schiffes vorstellten.

„So haben Sie sich das also vorgestellt“, versetzte der Major. „Na, dann erklären Sie mir mal, wo Sie in Ihrem schönen Schema die Beiboothangars unterbringen wollen! Oder wollen Sie behaupten, dieses Schiff hätte keine Überlebensboote? Sehr wahrscheinlich besitzt es auch Waffenstände. Wo sind Sie?“

Archibald Bull zuckte hilflos mit den Schultern.

„Wir haben ja nicht behauptet, in allen acht elliptischen Räumen müssen sich Triebwerke befinden“, mischte sich der Mausbiber in das Gespräch. „Vielleicht sind ein Teil von ihnen Bootshangars.“

„Wir werden sehen!“ knurrte der Major. „Kommen Sie mit, Kadett!“

Über den Transmitter suchten sie einen nach dem ändern der acht Räume auf.

Es waren allesamt - wie Gucky und Archibald bereits früher festgestellt hatten - verhältnismäßig kleine Kammern, die bis auf einige massive Stangen vollkommen leer waren. Und sie besaßen an einer Wand, einen halben Meter über dem Boden, einen schwarzgelben Streifen, ein bt-Schaltmuster.

Doch der Versuch, auf die bereits mehrfach erprobte Weise durch bloßes Fixieren des Musters einen elektronisch-mechanischen Prozeß einzuleiten, versagte hier zum ersten Mal.

Archibald Bull behauptete, der schwarz-gelbe Streifen wäre eine Doppelschaltung, die einer besonderen Behandlung bedurfte, also eine Sicherheitsschaltung, damit kein Unberufener den Schutzschirm vor den Triebwerken neutralisierte. Und Pittstein, der die Gefahren hoch- und hyperenergetischer Triebwerke kannte, verzichtete vorläufig darauf, in die gefährliche Zone vorzudringen.

Beiboothangars fanden sie nicht.

Auch keine Räume, die auf das Vorhandensein irgendwelcher Waffen schließen ließen.

Es war am dritten Tag nach ihrer „Entführung“, als plötzlich wieder jene eigenartigen hohen Pfeif- und Quietschtöne wie zu Beginn des Fluges erschollen.

Etwa zweieinhalb Minuten später verschwand urplötzlich das milchige Grau der Librationszone. Die beiden Männer und der Mausbiber rannten in den Kanzelraum und starrten durch das Glas. Sie blickten in das Schwarz des Weltraums, in dem Tausende von Sternen aller Größen und Helligkeiten schimmerten.

Sie waren wieder im Einstein-Universum.

\*

Das Schiff schien eine Drehung zu machen. Die Konstellationen draußen verschoben sich. Der Raum wurde sternenärmer.

„Die Schirme!“ rief Archibald Bull und deutete auf den Wulst. Die dort eingelassenen Sichtplatten hatten sich erhellt. Auf einigen waren Ausschnitte der Weltraumumgebung zu sehen, auf anderen bildeten sich komplexe Muster, verformten sich, verschwanden und formten sich wieder neu. Über andere Schirme wieder flirrten rhythmische Impulse, die an diejenigen terranischer Oszillographen erinnerten.

Der Kadett holte seine Mikro-Positronik. Er blickte auf die verschiedenen Monitoren und Sichtschirme und fing an, den Computer mit allen möglichen Angaben zu füttern. Gucky und Pittstein blickten durch das Kanzelglas. Der Kurs hatte sich wieder stabilisiert. Möglicherweise war die Fahrt ganz aufgehoben. Am unteren rechten Rand der Panoramascheibe standen jetzt die gleißenden Bälle eines Doppelsterns. Die

beiden Sonnen standen leicht versetzt hintereinander, und ihre strahlenden Koronen schienen ineinanderzufließen. Links von dem Paar standen zwei schmale Sicheln: Planeten. Und im Hintergrund schimmerte schwach rötlich ein weiterer Fixstern.

Gucky betrachtete die Schirme der Reihe nach.

Er blickte auf den Monitor, rechts neben dem Frontschirm, der zeigte, wie es auf der Steuerbordseite des Schiffes aussah. Dort befanden sich, nicht weit von dem Zwillingstern entfernt, ein zweites Sternenpaar und rechts davon -ein riesiger halbbeleuchteter Planet...

Gucky fiel es wie Schuppen von den Augen: Kastor!

Das Sechsfachsystem - fünfundvierzig Lichtjahre von der Erde entfernt.

Dann waren die Sterne auf dem Frontschirm Kastor A und sein Begleiter. Nein, das konnte nicht sein! Der Begleitstern von Kastor A war ein weißer Zwerg. Dieser hier war ein blauer Riese.

Irgend etwas stimmte nicht...

In diesem Augenblick kamen aus den verborgenen Membranen der Schiffslautsprecher schrille, kreischende Laute, die alles bisher Gehörte an Intensität um ein Vielfaches übertrafen.

Alarm! - Unwillkürlich drängte sich diese Vorstellung in die Gehirne der drei Passagiere. Sie starrten abwechselnd auf die Bildschirme und durch die Panoramascheibe der Bugkanzel.

Gucky bemerkte es zuerst: Auf einem der Steuerbordmonitoren erschien am oberen Rand ein Fleck und bewegte sich nach links herüber.

Etwas später konnte man das, was den Orterimpuls ausgelöst hatte, durch die Kanzelscheiben erblicken: ein gleißender Punkt, der die eigene Flugbahn schnitt und schnell größer wurde.



Ein Raumschiff.

„Ein Haluter!“ stellte Major Pittstein fest, als die Form des Raumschiffs zu erkennen und die Größe abzuschätzen war. In der Tat, was da in einer Parabel an ihnen vorbeiraste, war ein halutisches Kampfschiff, etwa 120 m lang, tief schwarz gestrichen.

„Wenn der fünfdimensionale Schirm nicht wäre, könnte man ihn anfunken“, bemerkte Archibald Bull in seiner zaghaften Art.

Gucky sah ihn an. Seine Augen wurden hell. Dann schlug er dem verdutzten Kadetten mit der Pfote auf die Schulter.

„Du hast's erfaßt, Archibald Bully! Wenn der Schirm nicht wäre. Er hatte vor der geöffneten Schleuse eine Strukturlücke. Geben Sie mir das Funkgerät, Major! Ich springe in die Hauptschleuse, öffne das Schott und rufe den Haluter vom Weltraum aus ...“

Major Pittstein hatte wieder sein überlegenes Lächeln um die Lippen, als er antwortete:

„Das Schiff befindet sich im Alarmzustand. Ich halte daher die Aussicht, daß Sie das Außenschott einer Schleuse öffnen können, für überaus gering, ich möchte sogar sagen ...“

„Geschenkt!“ sagte Gucky ärgerlich, „Aber versuchen sollte man es vielleicht“, setzte er kleinlaut hinzu. Da sagte der Kadett:

„Ein zweiter Impuls!“ Er deutete auf einen der Schirme auf der linken Seite.

Das Ortorecho kam diesmal vom mittleren Rand und bewegte sich in einer flachen Kurve nach rechts hinüber. Das zweite Objekt mußte ziemlich nahe sein, denn als die Männer und der Mausbiber es am linken Rand der Kanzel auftauchen sahen, war seine Form deutlich zu erkennen:

Ein Kugelschiff!

Aber wenn es auch Gemeinsamkeiten zu terranischen Kugelschiffen auf wies, es war keines! Es sah eher aus wie...

Schiffe von der Art und Form wie das da draußen waren vor etwa 50000 Jahren geflogen worden, und diejenigen, die sie flogen, hießen Lemurer. Sie waren Urahnen der heutigen Menschen.

Wie konnte...?

Plötzlich teilte ein flammender Blitz die Schwärze des Weltalls. Im gleichen Moment glühte der schwachleuchtende Schutzschirm, der das Kugelschiff umgab, an einer Stelle intensiv auf. Unbeeindruckt setzte der Raumer jedoch seine Fahrt fort. Sekunden später kam seine Antwort. Das Kugelschiff feuerte eine Breitseite ab.

Doch der Paratronschild des Gegners neutralisierte die auftreffenden Energiemengen. Beide Schiffe schossen jetzt aus allen Rohren, und vor der Schwärze des Raumes entfaltete sich ein Feuerwerk, dessen atemberaubende Schönheit einen für einen kurzen Moment vergessen ließ, daß es nur einem Ziele diente: der Auslöschung lebender, intelligenter Individuen.

Bald zeigte es sich, daß die Kampfkraft des Haluters derjenigen seines Gegners überlegen war. Dunkler und dunkler wurde das Aufglühen des Schutzschirmes des Kugelraums.

Und dann brach er plötzlich zusammen.

Im nächsten Augenblick schlug eine Salve in den Ringwulst des Schiffes. Es kam zu einer Kettenreaktion, und nacheinander explodierte eine Reihe von Triebwerken. Die Detonationen und der Ausfall der Triebwerke rissen das Schiff aus seinem Kurs. Dadurch entging es den nächsten Salven des Haluters, und der Kommandant fand Zeit, die Beiboote auszuschleusen.

Ein Schwärm torpedoförmiger Raumflugkörper schoß aus den Schleusen des waidwunden Schiffes und beeilte sich, aus

dem Gefahrenbereich zu gelangen; denn jeden Augenblick konnten weitere Treffer zu erneuten Explosionen führen und dabei die Schiffbrüchigen in die Zone der Vernichtung mit einbeziehen.

Aber eine andere Gefahr schien von einer unausweichlichen tödlichen Konsequenz.

Das halutische Schiff bremste mit flammenden Bugdüsen seinen rasenden Flug, setzte die Seitentriebwerke ein und nahm dann, wieder schneller werdend, Kurs auf die Beiboote. Seine Absicht war eindeutig: Vernichtung der Schiffbrüchigen.

Die Erkenntnis der Mordabsichten der Haluter und der hoffnungslosen Lage der Überlebenden verdichtete sich zu einem verzweifelten Aufschrei, der sich den Mündern der Terraner und des Mausbibers gleichzeitig entrang. Da geschah etwas Seltsames.

Ihr Schiff - eben noch bewegungslos zur vor dem Bug stehenden Sternenkongstellat[i]on im Raum stehend - nahm urplötzlich Fahrt auf. Dies geschah - wie sich an der Verschiebung der Sternensammlung ablesen ließ - mit einer wahnwitzigen Beschleunigung, von der die drei Passagiere jedoch nichts spürten. Das Echo des Haluter-Schiffes, das inzwischen auf den Bugschirm gewechselt war, wanderte ins Zentrum dieses Schirmes.

Gleichzeitig flammten bisher unsichtbare längliche Monitoren unterhalb des Schirmwulstes auf, über die verschiedene grellfarbene Muster und Rhythmen wirbelten. Hohe Pfeif- und Quietschlaute tönten aus den Schiffslautsprechern.

Und dann - noch ehe die drei Passagiere sich Gedanken über diese Vorgänge machen oder gar Schlüsse daraus ziehen konnten - erlosch zunächst der Paratrönschirm des Haluters, und im nächsten Augenblick wurde der Ausschnitt des

Weltraums vor der Kanzel durch eine grell-weiße Explosion für einige Sekunden taghell erleuchtet.

Als der Mausbiber und die beiden Männer die Augen wieder öffneten, die sie geblendet geschlossen hatten, befand sich an der Stelle, an der das halutische Raumschiff gewesen war, nichts weiter als eine intensiv leuchtende Gaswolke.

Die drei Betrachter dieses tödlichen Schauspiels sahen sich an.

„Das Schiff verfügt also über Waffen“, bemerkte der Major, „und über was für welche!“

Die Lautsprecher schwiegen. Die Feuerleitschirme - denn um solche konnte es sich nur handeln - erloschen wieder. Das Schiff drehte sich langsam vertikal zu seiner Längsachse einmal um sich selbst. Dabei wanderten die Sterne von den Bugschirmen auf die Heckschirme. Dann nahm es Fahrt auf. Die winzigen Echos der Beiboote wanderten nach achtern.

Gucky war tief in Gedanken über das, was soeben geschehen war, als ihn ein Ausruf veranlaßte, sich herumzudrehen.

„Ich hab's!“

Der Kadett schwenkte eine Folie.

„Wir befinden uns im Kastor-System ...!“

„Das weiß ich längst!“ prahlte der Mausbiber. „Aber Kastor A's Begleiter ist ein weißer Zwerg. Dies hier ist ein blauer Riese. Was sagt deine schlaue Positronik dazu?“

Archibald Bull lächelte sein verlegenes Lächeln.

„Jetzt - oder viel mehr jetzt ist er ein blauer Riese.“

„Waaas ...?“ Gucky blieb der Mund offenstehen. Und als er die Behauptung des Kadetten in ihrer ganzen Tragweite begriffen hatte, weiteten sich seine Augen. „Du meinst...?“

Archibald Bull nickte. „Ja - anhand der veränderten Konstellationen der Kastor-Umgebung, wie sie uns die Schirme vier bis acht zeigen ...“ er deutete auf die betreffenden

Monitoren, „errechnete die Positronik, daß wir uns im Jahre 48901 vor unserer Zeitrechnung befinden!“

Daher also das lemurische Raumschiff. Daher auch das tödliche Duell mit dem Haluter.

Vor 50000 Jahren hatten sich die Lemurer - die „Erste Menschheit“ - im verzweifelten Überlebenskampf gegen die Haluter befunden, die von der sogenannten Ersten Schwingungsmacht zur Vernichtung des lemurischen Imperiums programmiert worden waren.

Damals waren die meisten Überlebenden dieses Schicksalskampfes in die Andromeda-Galaxis geflohen, wo aus ihnen die Tefroder hervorgegangen waren, mit deren Sternenimperium es Perry Rhodan in seinem mörderischen Kampf gegen die Meister der Inseln zu tun bekommen hatte.

Während Gucky versuchte, die verwirrenden Vorgänge und die sich daraus für sie ergebenden Konsequenzen zu verdauen, setzte das Raumschiff mit gemäßigter Geschwindigkeit seine Fahrt fort, ohne sich um die lemurischen Raumboote zu kümmern. Kadett Archibald Bull fühlte sich wohl.

Er gehörte zu jenen Individuen, die, inmitten der menschlichen Gesellschaft, in einem fremden Universum zu leben scheinen, die die „normale“ Welt gleichsam nur in Gastspielen kreuzen, bei denen sie, je nach der Art dieser Gastspiele, die Zuschauer verblüffen, erschrecken oder amüsieren. Archibald Bull fühlte sich wohl, weil er zum ersten Mal, seitdem er das Grau der Solaren Flotte trug, nicht den Zwang dieser Institution spürte.

Zum ersten Mal konnte er sich in Muße seiner Lieblingstätigkeit hingeben, ohne daß der Sarkasmus, die Ironie oder der Zorn eines Vorgesetzten ihm diese Tätigkeit vergällten. Mehr noch: Die Rätselhaftigkeit der fremden Technologie stellte ihn vor eine Aufgabe, die einen ungeheuren

Reiz auf ihn ausübte und ihn zur Entfaltung seines fachlichen Könnens und seiner genialen Begabung anregte.

Gewiß, auch hier gab es Vorgesetzte: Gucky war als Mutant und Sonderoffizier automatisch der Einsatzleiter dieses Unternehmens. Und auch Major Pittstein war infolge seines Ranges sein Vorgesetzter.

Dennoch war die Situation eine völlig andere als zum Beispiel auf dem USO-Stützpunkt.

Dort war der Kadett Bull nichts weiter gewesen als ein kleines Rädchen, das innerhalb des Getriebes der Station nur eine relativ unwichtige Funktion zu erfüllen gehabt hatte. Hier, an Bord des mysteriösen Raumschiffs jedoch, spürte der junge Kadett, daß er mehr und mehr zur Schlüsselfigur des gesamten Unternehmens wurde.

Von seiner Fähigkeit, das Geheimnis des Antriebs zu lösen, hing es ab, ob dieses Unternehmen jemals zu einem erfolgreichen Abschluß gebracht werden konnte. In anderen Worten: ob sie jemals wieder in ihre eigene Zeit und an den Ort, von dem aus sie zu diesem unfreiwilligen Flug gestartet waren, zurückkehren würden.

Zum ersten Mal in seinem jungen Leben waren andere Personen - noch dazu Personen von außerordentlicher Wichtigkeit von ihm abhängig.

Überdies spürte Archibald Bull mit dem Instinkt des von der Umwelt Verachteten, des Unverstandenen, daß der Mausbiber ihm wohlgesinnt war. Trotz seiner Tölpelhaftigkeit und seiner Realitätsferne, und obwohl gerade diese sie schon einige Male in nicht geringe Schwierigkeiten gestürzt hatten, schien Gucky eine Schwäche für ihn zu haben - was wiederum mit dem Wesen des Mausbibers zusammenhing.

Unter der Schale von Großsprecherei und einem nicht geringen Geltungsbedürfnis verbargen sich Gutmütigkeit und

ein weiches Herz, das stets und besonders für diejenigen schlug, die ohne eigenes Verschulden mit ihrer Umwelt auf dem Kriegsfuß standen.

Hinzu kam, daß durch den Verlust zweier Parafähigkeiten, der Telepathie und der Teleportation, Guckys eigenes Selbstwertgefühl erheblich gelitten hatte und somit auch der Mausbiber wohl wußte, wie weit es von dem Können und den Fähigkeiten des Kadetten abhing, ob und wann sie aus ihrer mißlichen Situation befreit werden würden.

All diese Dinge wirkten gewissermaßen als Katalysator und ließen Archibald Ladislaus Reginald Bull sich mit Feuereifer auf seine Aufgabe stürzen und ihre Lösung zielstrebig erarbeiten.

Die Aufgabe hieß: Nach welchem System arbeiteten die positronischen Funktionen dieses Schiffes, und wie wurden ihre Schaltungen gehandhabt?

Als Hilfsmittel zur Lösung dieser Aufgaben diente dem jungen Wissenschaftler seine Positronik, die er im Laufe des Fluges mit allen nur erdenklichen Fakten, Daten, Filmen und Skizzen gefüttert hatte, in die er Vermutungen, Hypothesen und Schlüsse eingespeist hatte, die er nach Befragung des Computers wieder modifizierte und dann erneut eingab.

Und dann - nachdem das seltsame Raumschiff zwei weitere Tage im Unterlicht-Flug durch das Weltall geflogen war - sagte Archibald Bull:

„Ich möchte Ihnen erklären, wie die Steuerung dieses Schiffes funktioniert.“

Gucky schreckte aus seinen Träumen und starrte den Kadetten an.

Major Pittstein fragte scharf:

„Wollen Sie damit sagen, Sie kennen das positronische System dieses Raumschiffs?“

Der Kadett lächelte verlegen.

„Ich glaube es zu kennen und steuern zu können“, erwiderte er vorsichtig. „Sehen Sie, es ist so ...“

Und dann hielt er einen ausgedehnten Vortrag, der mehr einem wissenschaftlich-technischen Referat gleichkam. Und je länger er redete, desto mehr streifte er seine anfängliche Unsicherheit ab, desto bestimmter klang seine Stimme, desto überzeugender wurden seine Argumente.

Dennoch - selbst für Guckys Ohren, die im Laufe ihres langen Daseins einiges zu hören bekommen hatten, klang die ganze Sache reichlich phantastisch.

Kadett Bull war an die Aufgabe, die er zu lösen beabsichtigte, mit folgender Überlegung herangegangen:

Nach den gemachten Erfahrungen lag der Schwerpunkt der technologischen Vorgänge in diesem Schiff in der weitverbreiteten Anwendung telepathisch-elektronischer Systeme. Jeder Versuch, hinter das Geheimnis seiner Funktionsweise zu kommen, mußte also über die Analyse dieser Systeme führen, als deren Ausgangspunkt alle jene telepathisch-elektronischen Vorgänge zu gelten hatten, die bisher stattgefunden hatten: die bild-telepathisch ausgelösten Transmittertransporte, die Zielortbestimmung sowie der plötzliche und unerwartete Einsatz von Waffen bei der Vernichtung des halutischen Kampfschiffs - auch dies führte Archibald Bull auf die Wirkung telepathischer Impulse zurück.

Die Positronik, die alle Schaltvorgänge analysiert und systematisch ausgewertet hatte, kam zu dem Schluß, daß die Konstrukteure des Schiffes zwei grundverschiedene telepathische Schaltweisen verwendet hatten: die unmittelbare telepathische Impulsschaltung, bei der also ein bestimmter Gedanke oder eine Vorstellung einen elektronischen Vorgang auslöste; und die indirekte bild-telepathische (bt-) Schaltung,



bei der durch Fixierung eines unter psionischer Spannung stehenden „Bildes“ oder Musters ein Impuls ausgesandt wurde, der einen Steuerungsvorgang (zum Beispiel das Öffnen eines Schleusenschotts) auslöste.

Innerhalb dieser beiden Schaltungsweisen gab es wiederum - so behauptete die Positronik - drei „Sicherheitsstufen“, nämlich einfache, doppelte und dreifache telepathische Schaltungen, je nach dem Grad, in dem sich eine Fehlschaltung negativ auswirken würde. Die Triebwerke waren beispielsweise nur über eine bt-Doppelschaltung zugänglich, bei der also zwei Individuen das entsprechende „Bild“ gleichzeitig fixieren mußten.

Die Vernichtung des Haluters war durch eine direkttelepathische Dreifachschaltung ausgelöst worden, als die beiden Männer und der Mausbiber ihren Entsetzensschrei zur gleichen Sekunde ausgestoßen hatten.

Unabhängig von diesen direkt oder indirekt gedanklich gesteuerten Funktionen, wurden bestimmte Operationen, wie Start, Landung, Beschleunigung, Aktivieren des Schutzschirmes usw., automatisch gesteuert. Inwieweit Möglichkeiten vorhanden waren, die Automatik abzuschalten, war nicht bekannt.

Die unbekannten Erbauer des Schiffes hatten aber nicht nur über eine hohe, auf telepathisch-elektronischer Basis beruhende Astronautik verfügt, sie schienen auch dem Geheimnis der Zeit auf die Spur gekommen zu sein.

Archibald Bull führte seine beiden Zuhörer vor die eine Längswand der Zentrale. Er deutete auf die verwirrenden Muster und Formen, die sich im Augenblick stabilisiert zu haben schienen, und behauptete, daß das Ganze nichts mehr und nichts weniger sei als eine vierdimensionale Karte der Galaxis, die zur Bestimmung von Zeit-Raum-Reisen diene.

Die Formen und Muster seien dreidimensionale Hologramme, die, entsprechend den Sinnesorganen der Erbauer, von diesen als galaktographische Orientierungspunkte gelesen und zur Bestimmung der vierdimensionalen Koordinatenpunkte verwendet werden würden.

Auf diese Weise könnte jeder Ort in der Galaxis in jeder Zeitepoche angesteuert werden.

„Alles schön und gut“, meinte der Mausbiber, als der Kadett geendet hatte, „aber was nützt uns das? Wir können dieses ... dieses komische Pop-Gemälde jedenfalls nicht lesen. Also können wir auch nichts damit anfangen!“

„Eine ziemlich phantastische Geschichte, die Sie uns da erzählt haben“, stellte der Major fest. „Sie verlangen von uns doch nicht etwa, daß wir sie glauben?“

Aber Archibald Bull ließ sich nicht beirren. Er richtete die Filmkamera auf die Musteranordnung an der Wand. Dann koppelte er sie mit der Positronik. Über die Tastatur gab er einen Befehl ein.

Sekunden später entstand auf dem Monitor der Positronik die dreidimensionale Projektion einer terranischen Sternenkarte.

„Was ist das?“

Was soll das?“ fragte Major Pittstein.

„Das ist die Übersetzung dieses Sektors ...“ er deutete auf eine bestimmte Linienkombination an der Wand, „in konventionelle terranische Sternengraphik. Und zwar entspricht der ausgewählte Sektor dem südöstlichen Teil des Orion-Armes, in dem sich bekanntlich unsere Sonne befindet. - Jetzt, geben Sie acht! Ich fixiere diesen roten Kubus ...“ Er wies mit dem Zeigefinger auf die entsprechende Form.

Die Linien an der Wand begannen sich zu verändern, sie wurden zu welligen Rhythmen, dann zu Kreisen und schließlich zu dreidimensionalen Gebilden, die sich gegenseitig

zu durchdringen schienen und sich am Ende wieder in Linien- und Punktmuster auflösten.

Zur gleichen Zeit veränderte sich auch die Projektion auf dem Computerschirm.

Die Sterne wirbelten durcheinander, lösten sich in verwaschene Impulse auf, ballten sich zu unregelmäßigen Wolken zusammen und lösten sich erneut auf, diesmal in eine klargegliederte Konstellation...

„Der Sirius-Sektor!“ entfuhr es Gucky. „Aber...“

„Und zwar von der Wega aus gesehen“, erklärte Archibald Bull. „Allerdings, wie aus der leichten Verzerrung zu errechnen ist...“ Er unterbrach sich und drückte in schneller Folge ein paar Tasten. Einen Augenblick später hielt er einen Plastikstreifen in der Hand und las ab: „Um das Jahr 38469 vor Christus.“

„Warum gerade zu dieser Zeit?“ erkundigte sich Major Pittstein. Auch er schien, genau wie Gucky, beeindruckt von dem zu sein, was ihnen der junge Kadett vorführte.

„Die Erbauer dieses Schiffes“, führte Archibald Bull weiter aus, „sind oder waren, von unserem Standpunkt aus gesehen, eine Rasse von unbegreiflicher Fremdheit. Sie sind Wesen, die eine völlig andere Beziehung zur Raum-Zeit-Welt haben als wir. Ihre interstellaren Reisen waren niemals nur örtliche Reisen, räumliche Versetzungen, es waren immer auch zugleich Versetzungen in der Zeit.“

In dieser galaktographischen Projektion sind Zeit und Raum nach einem bestimmten System miteinander gekoppelt. Nach einem logarithmischen Maßstab - dessen Basis wir noch nicht errechnen konnten - zieht eine räumliche Zielbestimmung immer zugleich auch eine zeitliche Versetzung nach sich und umgekehrt.“ „Kadett Bull“, begann Major Pittstein, „wenn sich die Dinge wirklich so verhalten, wie erklären Sie dann unseren

plötzlichen Start von Jurijpawlosk und unsere Ankunft im Kastor-Pollux-System?“

„Das raumzeitliche Transformationssystem dieses Schiffes ist durch eine bt-Dreifachschaltung abgesichert. Nachdem ich selbst das Schiff energetisch aktiviert hatte, haben wir drei vermutlich durch Fixieren derselben Mustergruppe auf dieser galaktischen Karte die Zielkoordinaten bestimmt und den Start ausgelöst.“

Er griff in die Tastatur der Positronik. Das Muster an der Wand veränderte sich. Auf dem Monitor erschien wieder die dichte Sternenballung des Orion-Armes.

„Das grüne Gittermuster dort oben, das so intensiv leuchtet, entspricht dem Orion-Spiralarm, einen Teil davon haben wir hier auf dem Monitor. Vermutlich hat dieses auffallend hell strahlende Grün unseren Blick angezogen, so daß wir eine grobe Zielbestimmung auslösten. Inwieweit unsere eigenen Gedanken, Wünsche oder Vorstellungen - zum Beispiel „Erde“, „Solsystem“ - noch als zusätzliche Überlagerung der bt-Impulse wirkten, weiß ich nicht. Das Verhältnis der Strahlenintensität unserer Gedanken zu denen der Erbauer dieses Schiffes ist natürlich unbekannt. Auf jeden Fall hat die Schiffsspositronik aus den von uns ausgelösten bt-Impulsen und vielleicht noch aus unseren eigenen Wünschen oder Bewußtseinsinhalten bestimmte Schlüsse gezogen, deren Ergebnis wir kennen: Es lag, räumlich gesehen, 45 Lichtjahre von Sol entfernt, entsprach also ziemlich genau unseren geheimsten Wünschen. Die zeitliche Verschiebung von fast 50000 Jahren hängt mit dem bereits erwähnten Maßstab des Raum-Zeit-Verhältnisses zusammen.“

Eine Zeitlang herrschte Schweigen. Gucky und der Major dachten über das Gehörte nach. Der Kadett beschäftigte sich wieder mit seiner Positronik.

„Dieses logarithmische Dingsda, dieser Maßstab“, begann der Mausbiber, „kann man den verstellen?“

Archibald Bull lächelte, als er sich umdrehte. „Zur Zeit ist die Zeit-Raum-Relation fixiert. Aber die Schiffspositronik verfügt vermutlich über eine Einrichtung, dieses Verhältnis zu verändern. Ich bin gerade dabei, dieses Problem zu untersuchen und, wenn möglich, zu lösen.“

„Wenn ich Sie richtig verstanden habe, Kadett“, ließ sich der Major wieder vernehmen, „würden wir also, wenn es uns gelingen sollte, durch koordinierte telepathische Impulse ein bestimmtes Ziel - sagen wir mal: Terra - anzusteuern, dort, also im Solsystem zu einer ganz bestimmten Zeit herauskommen, nur nicht in der Gegenwart.“

„So ist es, Sir“, bestätigte Archibald Bull. „Deshalb...“

„Warum kehren wir dann nicht nach Jurijpawlosk zurück?“

Dort müßten wir logischerweise doch in unserer Zeit ankommen!“

„Nach terranischer Logik, ja“, versetzte der junge Physiker. „Unglücklicherweise haben wir es hier mit einer Logik zu tun, die der unsrigen völlig wesensfremd ist. Meine Positronik kann ein Lied davon singen!“

Gucky zeigte seinen Nagezahn.

„Wußte nicht, daß dein Zusatzgehirn auch noch musikalisch ist!“ grinste er.

Aber Major Pittstein hatte keinen Sinn für Humor. „Was heißt das?“ fragte er scharf. „Wollen Sie behaupten, für den Hinflug gilt eine andere Raum-Zeit-Beziehung als für den Rückflug?“

„So ist es, Sir ...“

„So ist es, so ist es!“ rief der USO-Offizier aufgebracht. „Sie können uns viel erzählen! Aber Sie müssen nicht denken, daß wir Ihnen alles glauben, was Sie uns auftischen!“

Logik ist Logik, ob terranische oder andere, Kadett Bull!“

Diesmal klang das Kadett Bull gar nicht ehrenwert, fand Gucky. Laut sagte er:

„Nun regen Sie sich nicht künstlich auf, Majörchen! Mit der Logik ist das so'ne Sache...“

Aber Pittstein hörte gar nicht, was der Mausbiber sagte.

„Kadett Bull“, rief er mit schneidender Stimme, „ich gebe Ihnen den dienstlichen Befehl: Suchen Sie das entsprechende bt-Muster von Jurijpawlosk heraus. Sonderoffizier Guck, Sie und ich werden den telepathischen Impuls abstrahlen, der uns unverzüglich zur Station zurückbringen wird!“

Keiner der Anwesenden, nicht einmal Archibald Bull selbst, ahnte, daß die nächsten Sekunden darüber entschieden, ob sich der Kadett zu einer freien Persönlichkeit entwickeln würde, die früher oder später zur Selbstverwirklichung gelange, oder ob er für immer im Strudel von Resignation und Frustration versinken würde.

Niemand wird auch je sagen können, welcher Komplex von Eigenschaften, Willens- und Gefühlsmomenten, Aufwallungen oder Denkschemata seine schließliche Entscheidung steuerten. Fest steht, daß die Gestalt des ermordeten Großvaters - Flucht- und Geborgenheitssymbol aus Archibald Bulls früherer Jugend - eine bestimmte Rolle dabei spielte.

„Tut mir leid, Sir“, sagte er mit fester Stimme, „aber Ihr Befehl ist sinnlos ...“

„Was soll...“, begann der Major.

„... weil Ihre Vorstellung von dem Begriff „Logik“ falsch ist. Ich will Sie nicht weiter mit der Definition dieses Begriffes aufhalten ...“

„Gott sei Dank!“ rief der Mausbiber dazwischen, der vergnügt die Kontroverse der beiden Männer verfolgte. Endlich gab es einmal eine Abwechslung!

„... aber folgendes müssen Sie akzeptieren, Major Pittstein: Eine Rückreise nach Jurijpawlosk würde nicht in unserer Gegenwart enden, sondern uns in eine Zeitepoche führen, die noch zu berechnen wäre. Auch diese Tatsache hängt wiederum mit der völlig anders gearteten Mentalität der Konstrukteure dieses Schiffes zusammen. Jenen Wesen, die, wie ich bereits erwähnte, ein anderes Verhältnis zu Zeit und Raum besitzen oder besaßen, waren Begriffe wie Hin- oder Rückflug unbekannt. Ihr Leben spielte sich in anderen raumzeitlichen Dimensionen ab, als das unsrige.

Wie ich schon sagte, es bleibt uns keine andere Möglichkeit, als zu versuchen, die Raum-Zeit-Relation des galaktographischen Koordinatensystems zu verändern und auf diese Weise zu unseren Ausgangspunkten zurückzukehren.“

Einige Zeit herrschte Schweigen. Dann sagte Major Pittstein, und dem Klang seiner Stimme war zu entnehmen, daß er sich wohl oder übel damit abgefunden hatte, daß er mit dem jungen Offiziersanwärter nicht mehr so umspringen konnte, wie er es gern getan hätte:

„Dann stellen Sie also fest, ob es eine Möglichkeit gibt, die Raum-Zeit-Beziehung zu korrigieren, damit wir so schnell wie möglich dieses Abenteuer beenden!“

„Ich werde mein Bestes tun“, gab Archibald Bull zur Antwort und wandte sich der Kartenprojektion entlang der Wandung der „Mohrrübe“ zu.

Gucky, der gespannt der Auseinandersetzung der beiden Männer gefolgt war, und der dem Major die Abfuhr von Herzen gönnte, nahm einen Konzentratwürfel aus der Tasche und schob ihn in den Mund.

Der Mausbiber verstand nicht viel von Elektronik. Aber soviel wußte auch er: Der junge Archibald Bull hatte Hervorragendes vollbracht. Die Entschleierung der Schalt- und

Funktionsweise der Bordpositronik und des Raum-Zeit-Antriebs sowie die Übertragung der abstrakten, für die Augen der drei Passagiere völlig verwirrenden und unverständlichen Muster und Symbole in die Projektion einer einwandfrei lesbaren terranischen Sternenkarte war eine geistige Meisterleistung.

Nach ihrer Rückkehr würde er seinem Freund Bully, am besten vielleicht auch Perry selbst, alles genau berichten. Sicher würde der Kadett dann gleich befördert werden - auf seine, Gucky's, Intervention hin! Überhaupt - bei dieser Gelegenheit mußte seine eigene Rolle, die er bei diesem Unternehmen gespielt hatte, ins rechte Licht gesetzt werden. Zum Beispiel die Sache mit dem hilflos im Raum treibenden Major ...

Gucky versank ins Brüten darüber, wie er sein ohnehin schon großes Ansehen noch weiter vermehren konnte.

In ähnlichen Bahnen - wenigstens vom Prinzip her - bewegten sich die Gedanken Major Pittsteins.

Auch er überlegte, auf welche Weise er nach seiner Rückkehr zum USO-Stützpunkt seinen Kommandanten davon überzeugen konnte, daß ohne seine Umsicht und seinen persönlichen Einsatz, bei dem er sein Leben in die Waagschale geworfen hatte, das Unternehmen zum Scheitern verurteilt gewesen wäre.

Allerdings waren die Gedanken des Majors nicht ganz so harmloser Natur wie die des Mausbibers, dessen naives Geltungsstreben angesichts seiner unbestreitbar hohen „menschlichen“ Werte ihm nur allzu gern verziehen wurde.

Major Pittsteins Prestigesucht hingegen war von jener Art, die nicht davor zurückschreckt, das Ansehen der Mitmenschen zu schädigen, damit der eigene Ruhm besonders kontrastreich erstrahlt. Es gab für ihn nichts weiter zu tun, und so grübelte er



ohne Unterlaß darüber nach, wie er bei der Schilderung seiner Taten den anmaßenden Kadetten wieder in seine Schranken weisen und auch diesem unverschämten Karottenfresser eins auswischen konnte.

Das letzte war mit Schwierigkeiten verbunden; denn der Mutant genoß bei jedermann hohes Ansehen.

Pittstein zweifelte jedoch nicht daran, einen Weg zu finden, der ihn sein Ziel erreichen ließ. Er hatte noch ein paar Tage Zeit, sich etwas einfallen zu lassen ...

Hätten beide, sowohl der Mausbiber wie auch der USO-Major, gewußt, was sie nicht wissen konnten - sie hätten sich der Erkenntnis beugen müssen, der offensichtlichen Veränderung, die mit dem Kadetten vor sich gegangen war, nicht richtig Rechnung getragen zu haben.

Archibald Ladislaus Reginald Bull hatte sich entschlossen, von nun an den Kurs seines Lebens selbst zu bestimmen. Und dieser Kurs zielte in eine Richtung, von der sich weder Gucky noch Major Pittstein etwas träumen ließen.

## 6.

Je vereinsamter, isolierter ein Mensch innerhalb seiner angestammten Umgebung aufwächst, um so stärker wird seine Entwicklung von Wesen und Persönlichkeit der wenigen bestimmt, die noch Zugang zu seinem Innern haben. Handelt es sich hierbei gar noch um eine einzige Person, so wird er mit dieser einen sein ganzes wachsendes Universum identifizieren. Ein solches verzerrtes, einseitiges Universum ist sehr schwer noch einmal zu korrigieren. Eine Korrektur kann noch am besten von der Leitperson selbst ausgehen, wenn diese die Reife besitzt, ihren Einfluß in einer Weise geltend zu machen, die eine allzu einseitige Identifizierung und Orientierung des Heranwachsenden verhindert.

Im Falle Archibald Bulls war diese Möglichkeit nicht mehr gegeben. Die Vertrauensperson, der allein geliebte, der bewunderte und verehrte Großvater, war tot, und der Verlust desjenigen, der in seinem Leben zum „Maß aller Dinge“ geworden war, hatte den jungen Menschen in eine Trotzreaktion gegen seine Umwelt getrieben, die sich schließlich in jener Tolpatschigkeit und extremen Ungeschicklichkeit äußerte, mit denen sich sein Unterbewußtsein gegen die Bevormundung durch seine Familie zur Wehr setzte.

Diese Reaktion wurde ausgelöst durch den unlösbaren Konflikt zwischen Wunsch und Wirklichkeit, in dem sich der junge Mann befand.

Dieser hatte sich mit der Persönlichkeit des Großvaters bereits in einem solchen Maße identifiziert, daß sein Unterbewußtsein den Tod der Leitperson nicht akzeptierte. Denken und Handeln Archibald Bulls standen

fortan im Zeichen dieses psychischen Dilemmas, und der Schatten des Toten schien stets gegenwärtig.

So gesehen, war es von einer geradezu zwingenden Logik, daß Kadett Bull, als er den raumzeitlichen Mechanismus des Schiffsantriebs erkannte, im gleichen Moment auch einen Weg entdeckt zu haben glaubte, der aus diesem Dilemma herausführte. Der Schiffsantrieb bewirkte bei einer räumlichen Reise immer auch gleichzeitig eine zeitliche Versetzung. Es mußte demnach durch entsprechende Manipulierung möglich sein, in jene Zeit zu reisen, in der der Großvater noch gelebt hatte. Dort - oder dann - mußte eine Möglichkeit gefunden werden, die Ereignisse, die zu seinem Tode geführt hatten, ungeschehen zu machen.

Als Archibald Bull soweit in seinen Gedanken gekommen war, aktivierte er die Verbundschaltung der beiden Positroniken und stellte fest, an welchem Ort der Galaxis sie herauskommen würden, wenn sie innerhalb des vierdimensionalen Koordinatensystems der galaktographischen Karte den gewünschten Zeitpunkt in der Vergangenheit direkt ansteuerten.

Das Ergebnis war enttäuschend: Sie würden zur Assoziation Ceph II gelangen, die der Eastside der Galaxis genau gegenüber lag und von dem Sektor, in dem der Großvater den Tod gefunden hatte, mehr als achtzigtausend Lichtjahre entfernt war.

Sein Plan war also auf direktem Wege nicht zu verwirklichen.

Es gab nur eine Möglichkeit: Er mußte den Regulator finden, mit dem das Raum-Zeit-Verhältnis der Zielbestimmung verändert werden konnte.

Der Kadett war überzeugt, daß es diesen Regulator gab. Und so machte er sich mit doppeltem Eifer auf die Suche danach,

besessen von der fixen Idee, den Kurs, den das Schicksal bereits eingeschlagen hatte, nachträglich zu korrigieren.

Wenn er in späteren Jahren an dieses Abenteuer zurückdachte, in das er sich gestürzt hatte, kam er zu dem Ergebnis, daß ihm diese Korrektur seines Schicksals tatsächlich gelungen war, allerdings in einem anderen Sinne, als er es sich vorgestellt hatte. Und es wurde ihm klar, daß die unvorstellbar komplexe Verflechtung der individuellen Schicksale, ihre Einbettung in das Geschick, die makrokosmische Grobheit eines menschlichen Eingriffs stets abweisen oder zumindest umleiten mußte, andernfalls wurde die Struktur dessen gestört, was man als universelles dynamisches Gesamtmuster bezeichnen konnte. Dieses Gesamtmuster - man konnte auch kosmische Entwicklung sagen - verfügte eben (wie Archibald Bull am eigenen Leibe erfuhr) über subtilere Mittel und Wege, die Anstrengungen denkender Wesen, wenn ihre Potenz die Schwelle kosmischer Wirksamkeit überschritt, abzuleiten und umzuwandeln zu etwas, das der Gesamtentwicklung nicht entgegenstand und dennoch den individuellen Zielen Rechnung trug.

Nach acht Stunden intensiven Suchens fand Archibald Bull den Regulator.

Und er fand noch etwas: die Fein Justierung, die eine bis auf etwa einen halben Tag genaue Einstellung des gewünschten Zeitpunktes erlaubte.

Der junge Elektronologe überprüfte noch einmal seine Berechnungen. Dann wandte er sich an Gucky und Pittstein und erklärte ihnen, was er vorhatte. Es schlug wie eine Bombe ein.

Gucky riß Augen und Mund auf. Sein Nagezahn stach in die Luft.

Pittstein sah aus wie ein epsalischer Rotfrosch. Seine Augen wurden unnatürlich groß und schienen aus ihren Höhlen treten zu wollen. Sein ganzer Kopf nahm eine dunkelrote Färbung an.

Dann redeten sie beide gleichzeitig los. Das schrille Organ des aufgeregten Mausbibers mischte sich mit dem zornigen Blubbern des gleichermaßen fassungslosen wie erbosten Offiziers. Da letzterer öfters Luft holen mußte und vor Wut nicht zusammenhängend reden konnte, verstand der Kadett schließlich wenigstens, was Gucky schrie:

„... dein Erfolg ist dir wohl zu Kopf gestiegen, du Elektronenpfuscher! Frag mal erst deine Positronik, ob es bei dir noch richtig tickt! Du hast wohl noch nie etwas von einem Zeitparadoxon gehört, wie ...?“

Aber Archibald Bull war auch in der galaktischen Historie bewandert, wie sich zeigte:

„Im Jahre 2436 ging Perry Rhodan in die Vergangenheit zurück und verhinderte, daß im Jahre 7682 vor Christi Geburt die Maahks die Rettungszentrale der Lemurer eroberten. Im Jahre ...“

„Hör auf!“ rief der Mausbiber. „Bist du Perry Rhodan? Kennst du das terranische Sprichwort ‚Quod jovi non

‚Quod licet jovi, non licet bovi! Was dem Jupiter erlaubt ist, ist nicht dem Bull erlaubt‘, wandelte Archibald das altterranische Sprichwort ab.

„Genau das meine ich!“ ereiferte sich der Ilt. „Der Großadministrator...“

„Das ist iltische Logik“, versetzte der Kadett ruhig.

„Nein! Wenn der Großadministrator kein Zeitparadoxon verursacht hat, werde ich, Kadett Bull, es auch nicht tun.“

Das war zuviel für den Mausbiber.

„Ich werde dir ‚iltische Logik‘ geben, du Raum-Zeit-Clown!“ schrillte er.

Er ballte die kleinen Fäuste und watschelte auf den Zurückweichenden zu. Doch dann ließ er sie plötzlich sinken, drehte sich um und ging ohne ein weiteres Wort auf die andere Seite der Zentrale hinüber.

„Kadett Bull“, kam die schneidende Stimme des Majors, der sich inzwischen wieder in der Gewalt hatte, „da Sie, wie aus Ihren Worten hervorgeht, die Justierungsmöglichkeiten des Raum-Zeit-Antriebs gefunden haben, gebe ich Ihnen den dienstlichen Befehl, augenblicklich die Einstellung vorzunehmen, die uns auf dem schnellsten Wege zurück zum USO-Stützpunkt auf Jurijpawlosk bringt!“

Der Kadett zögerte. Einen Augenblick schien es, als ob das Gewicht von Autorität und militärischer Tradition die Oberhand über das erwachende Selbstbewußtsein des jungen Mannes gewinnen würde. Aber dann tauchte vor seinem geistigen Auge die Gestalt des toten Großvaters auf. Das gab den Ausschlag.

„Major Pittstein“, sagte Archibald Bull, und seine Stimme zitterte leicht. „Niemand außer mir versteht das Steuerungssystem dieses Schiffes. Darüber hinaus kann kein Ziel in der Galaxis angesteuert werden, ohne daß wir alle drei unsere Gedankenimpulse synchron schalten. Sie und Gucky werden zuerst mir helfen, meinen Plan zu verwirklichen. Anschließend werde ich Ihrem Wunsch nachkommen, und wir werden nach Jurijpawlosk zurückkehren.“

„So, werden Sie das, Kadett“, Pittsteins Stimme troff von Sarkasmus. „Und anschließend werde ich Sie vor ein Flottengericht bringen wegen Befehlsverweigerung, Erpressung und Desertierens. Kadett Bull, ich gebe Ihnen eine letzte Chance: Vergessen Sie den verrückten Plan mit Ihrem Großvater - und ich vergesse die Sache mit dem Militärgericht.“

Aber Archibald Bull war nicht mehr umzustimmen.

„Tut mir Leid, Sir“, sagte er, „aber ich habe mich entschieden.“

Aus dem Hintergrund kam die resignierende Stimme des Mausbibers:

„Lassen Sie, Major! Es hat keinen Zweck. Er will nicht - oder er kann nicht“, setzte er dann hinzu.

„Tut mir Leid, Gucky“, sagte Archibald Bull zum zweiten Mal. „Aber es ist so, wie du sagst: Ich kann nicht anders.“

Es dauerte noch eine Weile, bis der Major eingesehen hatte, daß sich Archibald Bull nicht von seinem Vorsatz abbringen ließ, und daß es auch keine Möglichkeit gab, ihn dazu zu zwingen. Ein kontrollierter - raumzeitlich kontrollierter - Flug war tatsächlich nur möglich, wenn sie alle drei dasselbe Muster auf der Schaltkarte fixierten und gleichzeitig an den gleichen Zielort dachten. Pittstein zweifelte nicht daran, daß der Kadett die Wahrheit sprach. Ganz abgesehen davon, daß nur dieser allein das komplizierte Schaltsystem verstand und die zur Steuerung notwendigen Schaltungen vornehmen konnte.

So beugte er sich schließlich zähneknirschend dem Willen des Jüngeren, nicht ohne diesem noch einmal klarzumachen, welche persönlichen Folgen er für seine ungesetzmäßige Handlung zu erwarten hatte.

Archibald Bull schaltete langsam und konzentriert. Er wollte keinen Fehler machen, um seinen großen Plan nicht zu gefährden.

„Der Name des Zielsterns ist Sactuas-Raan in der sogenannten Hieße-Ballung. Der Zeitpunkt ist der 30. Mai des Jahres 2619.“

Die Vorschaltung steht. Fixieren Sie bitte dieses Muster ...“ er deutete auf ein rotes kreisförmiges Symbol, „und denken Sie Sactuas-Raan so lange, bis der Kreis blau wird ...“

„Nun fangen Sie schon an!“ grollte Major Pittstein. „Wir wollen das wahnwitzige Abenteuer so schnell wie möglich hinter uns bringen.“



## 7.

Zwar hatte, nachdem der dreifache Gedankenimpuls abgestrahlt worden war, ein lebhaftes Spiel der Muster auf der Koordinierungskarte wie auch auf dem Monitor der terranischen Positronik eingesetzt und gezeigt, daß etwas geschehen war; was aber geschehen war, darüber war vorläufig kein Aufschluß zu gewinnen. Die Tatsache, daß das Schiff kurz darauf in den Linearraum ging, deutete lediglich darauf hin, daß die angewandte dreifache bt-Schaltung einen Effekt auf den Antrieb gehabt hatte. Ob der errechnete Kurs auch wirklich eingeschlagen worden war, darüber fehlte jedes Indiz. Und selbst der Kadett schien seinem eigenen Kalkül nicht hundertprozentig zu trauen. Er wanderte nervös in der Zentrale herum und zerbrach ein paar „Nahrungsstäbe“, aus denen diesmal kochendheißer Dampf zischte und dem Mausbiber, der ahnungslos in der Nähe stand, den Pelz verbrühte.

Schimpfend flüchtete Gucky in die Kanzel. Er überlegte, wie er diesem Tölpel telekinetisch eine Lehre erteilen könnte, als ein Ereignis eintrat, das die Gesamtsituation noch verworrener machte, als sie schon war.

Es knackte in den unsichtbaren Schiffslautsprechern. Aber anstelle der Pfeif- und Quiektöne, die bisher zu hören gewesen waren, erscholl diesmal eine metallisch klingende Stimme, die in einwandfreiem Terranisch folgendes sagte:

„Da Teile eines miffits angemessen wurden, tritt die Sonderschaltung tssiis in Kraft.“

„Wie? Was?“ rief der Mausbiber und kam in die Navigationszentrale zurückgewatschelt. „Wer spricht denn hier terranisch?“ „Wahrlich, ein Schiff voller Überraschungen!“ sagte Major Pittstein sarkastisch. Kadett Bull überlegte.

„Wir müssen abwarten, was dahintersteckt“, meinte er dann. „Die Schiffsspositronik hat jedenfalls unsere Sprache analysiert und ist mit uns in Verbindung getreten. Ich werte das als ein positives Zeichen.“

„Und ich werte es als einen Versuch, unsere Verwirrung noch zu vergrößern“, sprach der USO-Major. „Oder wissen Sie vielleicht, was ein miffit ist oder ein tssiis?“

Archibald Bull zuckte die Achseln. Und dann empfing Gucky klar und deutlich seinen Gedanken:

Ein miffit ist bestimmt mehr als ein Major! Seine telepathische Fähigkeit hatte er also wiedergewonnen. Und wie stand es mit der Teleportation?

Schnell machte er einen kurzen Testsprung und landete - genau wie beabsichtigt - im Kanzelraum.

„Das hätten wir also wieder!“ rief er, nachdem er vor Freude gleich wieder zurückteleportiert war, den beiden Männern zu, vor denen er plötzlich rematerialisierte. „Jetzt kann nichts mehr schiefgehen.“

„In die Gegenwart können Sie uns deshalb auch nicht Teleportieren“, versetzte Pittstein und lächelte maliziös.

Das stimmte. Der Mausbiber schwieg kleinlaut.

Doch Archibald sagte:

„Dennoch sehe ich auch darin ein Zeichen, daß die Schiffsspositronik uns jetzt wohlgesinnt ist. Wir werden Sonderoffizier Gucks vielseitige Fähigkeiten vielleicht bald gebrauchen können.“

Gucky fühlte sich geschmeichelt, und seine bepelzte Brust wurde sichtlich breiter, als er, die Gedanken des jungen Mannes espernd, herausfand, daß dieser seine Worte durchaus ernst gemeint hatte. Pittstein, verärgert darüber, daß sich der Offiziersanwärter auf die Seite des „Karottenfressers“ stellte, wandte sich schweigend ab.

Die Erkenntnis, daß er es war, der sich selbst in die Isolation trieb, blieb dem USO-Offizier verschlossen.

Der Mausbiber, dessen Verhalten seit eh und je von Intuition und Emotion geleitet wurde, machte kein Hehl aus seiner Antipathie gegenüber dem USO-Major. Er kannte keinerlei Skrupel, diesem bei passender Gelegenheit eins auszuwischen.

Der junge Offiziersanwärter dagegen, dessen Geist durch seine wachsende Selbstsicherheit freier geworden war, begriff, daß die gespannte Atmosphäre, die an Bord herrschte, keine gute Voraussetzung für das zu erwartende Unternehmen war. Und dieses war für ihn von so großer Bedeutung, daß er sich vornahm, das Seinige dazu beizutragen, daß es zu keiner ausgesprochenen Feindschaft zwischen Gucky und dem Major kam.

Er kam jedoch vorläufig nicht dazu, seine erwachenden psychologischen Erkenntnisse anzuwenden.

Eine halbe Stunde später fiel das Schiff plötzlich in das Einstein-Universum zurück, und noch bevor das Ergebnis der astronomischen Messungen von der Positronik ausgeworfen wurde, wußte jeder an Bord, daß man mitten in der Hieße-Ballung herausgekommen war.

49 Sterne standen, oft nur durch Lichtmonate voneinander getrennt, zusammen, und die Tatsache, daß das Raumschiff im Linearflug mitten in diese massierte Ansammlung hineingeflogen war, ohne mit einem dieser kosmischen Atomreaktoren zu kollidieren, stellte der Halbraumnavigation seiner Erbauer ein hohes Zeugnis aus.

Archibald Bull beschäftigte sich mit seiner Positronik, und kurz darauf stand es fest:

Archibald Bull schüttelte den Kopf. „Ich glaube nicht, daß es ein absolutes Universum gibt, Gucky. Genauso wenig, wie es eine absolute Zeit gibt. Die unendlich vielen einzelnen sind

Aspekte der Gesamtheit des Seins. Als Summe bilden sie das kosmische Ganze. Genauso erscheint das Universum, also das absolute Universum, nur als die Summe aller individuellen Universen. Und ich, Archibald Bull, will mein persönliches Universum nur ein ganz klein wenig ändern. Und ich werde diese winzige Korrektur vornehmen.“ Gucky schüttelte hilflos den Kopf. „Von Philosophie verstehe ich nichts“, bekannte er treuherzig.

„Aber mein Gefühl sagt mir: Was du tust, ist gegen die Naturgesetze, es ist unnatürlich...“

Aber der Kadett konnte und wollte nicht mehr zurück. Inzwischen betrachtete er die Tatsache, daß er in dieses geheimnisvolle Schiff verschlagen worden; war, als eine Fügung des Schicksals, das ihm gewissermaßen die einmalige Chance servierte, seinem Leben eine neue, positive Richtung zu geben, eine Richtung, die seiner Ansicht nach vom Weiterleben des Großvaters abhing.

Es war der 30. Mai des Jahres 2619, als das mysteriöse Raumschiff mit seinen drei unfreiwilligen Passagieren über dem Planeten Plitvus erschien.

Archibald Bull, der inzwischen über „seine“ Positronik das Schiffsgehirn in einem erstaunlichen Maße beherrschte, hatte eine Spiralbahn programmiert, die sie innerhalb von einigen Stunden die gesamte Planetenoberfläche so überfliegen lassen würde, daß ihr Ziel ihnen nicht entgehen würde.

Dieses Ziel waren die EX 4404 und der Städtekreuzer TRIPOLIS.

„Die TRIPOLIS war damals - das heißt, heute - aufgrund eines Hilferufs der EX 4404, die infolge eines Triebwerkschadens auf Plitvus notlanden mußte, auf dem Planeten gelandet und hatte versucht, dem Explorerschiff zu helfen“, erklärte der Offiziersanwärter, während er den Monitor

beobachtete, der über die Positronik mit den schiffseigenen Ortgeräten verbunden war.

Man hatte sich - wie der Kadett weiter erläuterte - mitten in den Reparaturarbeiten befunden, als plötzlich über dem Planeten ein Verband von fünf Schiffen der Gataser-Blues erschienen war und die Terraner ohne Warnung unter Feuer genommen hatte.

Während die TRIPOLIS sich noch hatte retten können und in den Linearraum entkommen war, verging - wie der Kommandant des Städtekreuzers später berichtete - der Explorer im Energieinferno einer atomaren Explosion.

„Und wie stellen Sie sich unsere Rettungsaktion vor, Kadett Bull?“ wollte Major Pittstein wissen.

„Wenn wir die beiden Schiffe rechtzeitig finden, werden wir die Kommandanten warnen. In diesem Falle würde ich dich, Gucky ...“ er wandte sich an den Mausbiber, „... bitten, mit mir in die Zentrale der EX 4404 zu springen und den Kommandanten über die Situation aufzuklären. Er muß dann sofort die Beiboote klarmachen ...“

„Und du glaubst, der Mann wird uns die ganze Sache abnehmen?“ fragte der Ilt skeptisch.

„Er wird uns bestimmt glauben, wenn du, Gucky, bestätigst, daß es die Wahrheit ist“, versicherte der Kadett.

„Na, ja“, sagte Gucky und lächelte geschmeichelt, „das mag schon stimmen. Trotzdem muß unsere Erklärung plausibel klingen.“

„Möglicherweise kommen die Blues noch, bevor wir die EX 4404 gefunden haben. Dann fällt Ihr ganzer verrückter Plan ins Wasser“, versetzte Major Pittstein.

Archibald blickte auf sein Chronometer.

„Wir haben noch sechs Stunden Zeit“, erklärte er. Aber er wirkte auf einmal ein wenig unsicher.

Und es dauerte tatsächlich volle fünf Stunden, bis sich auf dem Monitor die charakteristischen Orterreflexe abzeichneten.

Es blieben noch genau siebenundfünfzig Minuten, in denen es Gucky und dem Kadetten gelingen mußte, den Kommandanten des havarierten Explorers dazu zu bewegen, mit seinen Leuten in die Beiboote zu gehen und den Ort der Gefahr zu verlassen.

Die EX 4404 lag, mit starker Schlagseite nach Steuerbord, auf einer verkarsteten Hochebene, die sich zwischen zwei Gebirgskämmen erstreckte.

Sie war allein. Von der TRIPOLIS war nichts zu sehen.

Gucky und Archibald Bull materialisierten in der Zentrale des beschädigten Raumschiffs.

Sie war leer bis auf einen Offizier, der am Kommandopult saß und auf den eingeschalteten Schirm des Interkoms blickte. Er schrak zusammen, als er die Geräusche hörte, die durch die Luftverdrängung bei einer Teleporter-Rematerialisation entstanden, und drehte sich um.

„Oh“, sagte er, und ein Lächeln glitt über sein Gesicht. „Sonderoffizier Guck! Ich bin der I. O der EX 4404. Mein Name ist McGreger...“ Dabei streckte er dem Mausbiber seine Rechte entgegen.

„Sir“, wandte er sich dann wieder dem Bildschirm zu, von dem ein braungesichtiger, weißhaariger Mann herabblickte,

„Sonderoffizier Guck ist eben eingetroffen ...“

„Ich komme sofort“, erwiderte der Weißhaarige. Die Verbindung erlosch.

Der Erste Offizier schwang in seinem Drehsessel herum und sagte zu dem verdutzten Mausbiber und seinem nicht weniger erstaunten Begleiter:

„Bitte, nehmen Sie Platz! Oberst Sandhawattra kommt sofort.“ Er lächelte, als er das Erstaunen auf den Gesichtern las.

Und er fügte erklärend hinzu: „Sie wurden uns vor kurzem avisiert.“

Sprachlos ließen sich Gucky und der junge Archibald in den angebotenen Sesseln nieder. Und noch während sie überlegten, was das alles zu bedeuten hatte, glitt die Tür auf, und herein trat ein Mann, dessen Hautfarbe und Gesichtszüge seine Herkunft aus dem terranischen Bundesstaat Indien nicht verleugnen konnten.

„Shri Sandhawattra“, sagte er und verneigte sich höflich. „Ich bin der Kommandant dieses Schiffes. Ich schätze mich glücklich, daß Sie gekommen sind, um uns aus unserer mißlichen Lage zu befreien.“

Gucky erhob sich und watschelte auf den Offizier zu.

„Ob wir Sie aus Ihrer Lage befreien werden, hängt von Ihnen ab, Oberst“, sagte er.

„Wie meinen Sie das?“ Shri Sandhawattra war sichtlich irritiert.

Aber während Gucky noch nach Worten suchte, um dem Kommandanten die tatsächliche Situation zu erklären, hatte sich Archibald Bull erhoben und war ebenfalls hinzugetreten.

„Sir“, sagte er hastig und zeigte dabei auf sein Chronometer. „Sie haben noch genau achtundvierzig Minuten Zeit, um sich und Ihre Mannschaft vor dem Tod zu retten...“

Und dann begann er, dem ungläubig lauschenden Oberst die wahre Sachlage zu schildern.

Wenn sich anfangs noch Skepsis, ja, Unglauben deutlich im Gesicht des Schiffsführers widerspiegelte, so wichen diese allmählich einem Ausdruck von Besorgnis und Unruhe, und als der Kadett geendet hatte, zeigte die Miene des Indo-Terraners, daß er den Ernst der Lage begriffen hatte.

„Nur eins ist mir unklar“, sagte er nachdenklich, „wieso war es dann möglich, daß Ihre Ankunft angekündigt wurde?“

Darauf wußten weder der Kadett noch Gucky eine Antwort. Da aber die Zeit drängte, verzichtete man darauf, dieses Rätsel im Augenblick zu lösen.

Oberst Sandhawattra schaltete den Interkom ein und sprach in das Mikrophon:

„An alle! - Offiziere und Mannschaften begeben sich unverzüglich in die Beiboote. Die Zielkoordinaten werden Ihnen übermittelt. Oberstleutnant Garryth übernimmt die Leitung der Aktion. Grund derselben: Feindlicher Blues-Verband befindet sich im Anflug auf Plitvus. Ende!“

Der Kommandant nahm einige Schaltungen vor, und auf einem Schirm der Fernortung erschien das Sternenmeer des Weltraums.

Oberst Sandhawattra deutete auf ein Echo, das sich allmählich dem Mittelpunkt des Schirmes näherte. „Ihr Schiff?“ fragte er lakonisch. Gucky nickte. Dann fragte er:

„Wie lange brauchen Sie, um von dem Planeten wegzukommen?“

„Wir starten in dreizehn Minuten“, antwortete der Kommandant. „Sagen Sie“, er deutete auf den Reflex, „wollen Sie sich wirklich mit dem einen Schiff gegen die fünf Blues zur Wehr setzen?“

„Allerdings“, gab Gucky zurück. „Wir werden mit jedem Gegner fertig!“ Er reckte sich, als ob die Kampfkraft des mysteriösen Raumschiffes, die bereits einmal in einem erstaunlichen Maße bewiesen worden war, sein persönliches Verdienst wäre.

Der Oberst nickte höflich. „Nun gut“, sagte er langsam, und aus seiner Stimme klang die Resignation darüber, daß er sein Schiff verlassen mußte. Da sagte der Kadett: „Oberst Sandhawattra ...“

Der Kommandant blickte den Offiziersanwärter an. „Ja ... ?“



„Entschuldigen Sie ... Sir“, stotterte Archibald Bull. „Ihr Schiffsarzt... kann ich ihn kurz sprechen?“ Angesichts dieser Begegnung, die er in den letzten Tagen herbeigesehnt hatte und die all sein Denken und Tun überschattet hatte, und die nun unmittelbar bevorzustehen schien, überfiel den jungen Mann eine unbeschreibliche Erregung.

Oberst Sandhawattra zog die Augenbrauen hoch.

„Gewiß - wenn Sie das wünschen, Kadett. Ich werde Dr. Beclot hierher bitten.“

Archibald Bull erstarrte.

„Dr.... Beclot...?“ stammelte er. „Wieso Dr. Beclot? ... Ist nicht Dr. Murphy ...?“

„Chef der Bordklinik ist Dr. Beclot“, sagte der Kommandant ruhig. „Ein Doktor ... wie sagten Sie?“

„Dr. Murphy“, rief Archibald aus, und seine Stimme hatte einen verzweifelten Unterton, „Dr. Gaylord M. Murphy, Bordarzt der EX 4404!“

In den Zügen des Kommandanten malte sich Verwunderung. „Tut mir leid“, sagte er, „ich habe diesen Namen noch nie gehört.“

Das Gesicht des jungen Mannes wurde grau. Er öffnete den Mund.

Tonlos kam es über seine Lippen:

„... noch nie gehört!“

McGreger, der im Hintergrund der ungewöhnlichen Diskussion gefolgt war, rief plötzlich:

„Achtung! Positionswechsel des eingeflogenen Raumschiffes!“

Alles starrte auf den Orterschirm. Und tatsächlich - der Reflex des Schiffes, aus dem Gucky und Archibald Bull hierher teleportiert waren, hatte seine Bewegungsrichtung jäh verändert.

Er bewegte sich jetzt vertikal nach Norden, und zwar mit zunehmender Beschleunigung.

„Unglaublich!“ murmelte Shri Sandhawattra, „was für eine Beschleunigung!“

„Verflixt!“ murmelte Gucky. „Das Schiff haut ab!“

Was nun?“ v

„Wollen Sie zurückspringen?“

Doch Gucky schüttelte den Kopf.

„Der Schirm dürfte eingeschaltet sein“, gab er zurück. „Und der ist undurchdringlich.“

Sandhawattra sah auf seine Meßgeräte. „Ja“ nickte er, „die Geräte zeigen die Emission von übergeordneter Energie an. Das dürfte der Schirm sein. Und das wiederum weist darauf hin, daß die Steuereinheit Ihres Schiffes mit einem Angriff rechnet um 15:04 Uhr, sagten Sie ...“ wandte er sich an Archibald Bull, „würden die Blues kommen. - Vielleicht...“

In diesem Augenblick schlugen die Strukturtaster der Fernortung an.

„Fünf Transitionen“, sagte McGreger, und Sandhawattra sah Gucky und den Offiziersanwärter bedeutungsvoll an.

„Die fünf Blues“, stieß Archibald hervor. Er blickte auf sein Armbandchronometer. „Es ist erst 14:22 Uhr. Sie dürften erst in zweiundvierzig Minuten ...“

„Sie sind zu aufgeregt, junger Mann“, stellte der Oberst fest und lächelte dabei. „Um 15:04 Uhr erfolgt - wenn Ihre unglaubliche Geschichte stimmt - der Beschuß der EX 4404. Darüber, wann die Blues im Linearraum auftauchen, liegt doch keine Meldung vor, oder?“

Der Kadett wurde rot.

„Nein ... nein, Sir“, bekannte er verlegen.

„Schön“, sagte der Kommandant und blickte wieder auf den Schirm der Fernortung. Aber das Echo war verschwunden.

Statt dessen waren am rechten Schirmrand fünf winzige Punkte erschienen, die sich in Richtung Bildzentrum bewegten.

Sandhawattra schaltete die Interkomanlage ein.

Gucky, der wußte, daß der Kommandant den Startbefehl an die Beibootführer geben wollte, sagte hastig:

„Warten Sie noch zwanzig Sekunden, Oberst!“

Der Indo-Terraner musterte den Mausbiber aus dunklen Augen.

„Warum?“ fragte er. „Ihr geheimnisvolles Schiff ist verschwunden. Vermutlich kommt es nie zurück. Und wenn ich noch länger warte, sind die Blues hier und verwandeln uns in Plasma.“

„Das Schiff wird jeden Moment wieder erscheinen. Es ist nur in den Linearraum gegangen, um ... Sandha!“

In der Aufregung verfiel der Mausbiber in das „Du“: „Glaubst du, ich will hier in eurer Zeit bleiben und womöglich mir selber begegnen?!“

Da rief der Kadett:

„Das Schiff! - Es ist wieder da!“

\*

Gucky und der Oberst starrten auf den Orterschirm.

Mitten zwischen den fünf Punkten, die sich in einer losen Formation auf die Schirmmitte zubewegten, war urplötzlich ein sechster erschienen.

„Das ist... unglaublich!“ rief McGreger im Hintergrund. „Eine solche Präzision der Navigation ist...“

„Unvorstellbar“ wollte er sagen.

Der gleißende Schirm einer ungeheuren Explosion verwandelte den Schirm für einen Augenblick in eine grelle, weiße Scheibe.

Als der Schirm wieder schwarz war, war nur noch ein Reflex vorhanden. Die Echos der fünf Blues hatten sich in Nichts aufgelöst, so, als hätte es sie nie gegeben.

Das rätselhafte Raumschiff, in dem sich zur Zeit nur ein einziges denkendes Wesen befand: der Major der USO, Georg Pittstein, hatte mit einem einzigen Feuerstoß alle fünf Schiffe der Blues zugleich vernichtet.

Die Männer und der Mausbiber in der Zentrale der EX 4404 standen wie erstarrt, keines Wortes mächtig. War schon die übermächtige Kampfkraft dieses Schiffes ungeheuer beeindruckend, so übte die Tatsache, daß die fünf gegnerischen Raumschiffe von der Bildfläche verschwunden waren, ohne die geringste Spur zu hinterlassen, einen unheimlichen Einfluß auf die Gemüter der Anwesenden aus.

Gucky faßte sich als erster wieder.

„Das war's denn, Sandha!“ konstatierte er trocken. „Ich habe also nicht zuviel versprochen.“ Er wandte sich zu dem Kadetten um, der abwesend vor sich hin blickte. „Komm, Archi, unsere Mission ist erfüllt. Wir müssen zurück. Major Pittstein wird schon auf uns warten.“

Archibald Bulls Gedanken kehrten in die Wirklichkeit zurück. „Eine Frage, Sir“, wandte er sich an Oberst Sandhawattra.

„Wie Sie sagten, bekamen Sie die Nachricht, daß Sonderoffizier Guck sich auf dem Wege hierher befand, um Ihnen zu helfen. In welcher Form sollte diese Hilfe vor sich gehen?“

Der Kommandant des Explorers stand sichtlich noch unter dem Eindruck dessen, was soeben geschehen war. Er brauchte einen Augenblick, um den Sinn der an ihn gerichteten Frage zu erfassen. „Die Meldung lautete dem Sinne nach so, daß sich Sonderoffizier Guck mit einem Spezialschiff auf dem Wege

hierher befindet, um uns gegen eventuelle Angriffe von Blues zu schützen. Ein Kreuzer der Städteklasse wäre im übrigen unterwegs, um uns zum nächsten Stützpunkt zurückzubringen.“

„Die TRIPOLIS!“ stieß Archibald Bull hervor.

„Das Schiff, das uns zugesagt wurde“, ließ sich der Erste Offizier vernehmen, „heißt TUNIS.“

Archibald Bull schüttelte verwirrt den Kopf. „Ich verstehe das alles nicht!“ murmelte er.

Gucky legte seine Pfote auf die Schulter des Kadetten, wobei er sich gewaltig recken mußte.

„Komm, Archi - oder willst du hier versauern?“

„Sir!“ ertönte die Stimme McGregers. „Strukturerschütterung im Grünsektor, 21 Grad Nord.“

„Auswertung!“ sagte der Kommandant scharf.

Augenblicke später kamen die Daten durch, und sie ließen keinen Zweifel an der Identität des Neuangekommenen: Es war ein Kugelschiff.

Der Funkverkehr lief an.

Es war der Leichte Kreuzer der Städteklasse - TUNIS!

„Eine letzte Frage, Sir“, sagte Archibald Bull. „Wer hat Ihnen besagte Nachrichten übermittelt?“

Die Antwort des Kommandanten bestand aus drei Worten:

„Staatsmarschall Reginald Bull.“

## 8.

Major Pittstein berichtete.

Er schilderte die navigatorischen Manöver des Raumschiffs, den Kampf und die Vernichtung der Blues. Und während er sich in den taktischen und technischen Details der Auseinandersetzung erging, bemerkte er überhaupt nicht, daß er nur einen „halben“ Zuhörer hatte. Archibald Bull klammerte sich mit verstörtem Gesichtsausdruck an eine der massiven goldenen Stangen und war darum bemüht, mit der Schwerkraftverlagerung fertig zu werden, die immer dann eintrat, wenn das Schiff sich aus dem Orbit eines Planeten löste und Fahrt aufnahm.

Gucky glich die Gravitationsverschiebung telekinetisch aus und warf, während er mit halbem Ohr dem Bericht des Majors lauschte, hin und wieder einen besorgten Blick zu dem jungen Offiziersanwärter hinüber.

Die zum Teil rätselhaften Ereignisse auf dem Planeten Plitvus, die in der Tatsache kulminierten, daß Dr. Murphy, Archibalds Großvater, sich überhaupt nicht auf der EX 4404 befunden hatte, ja, daß der Kommandant des Explorers nicht einmal seinen Namen kannte, hatten die empfindsame Psyche des jungen Mannes zutiefst erschüttert.

Nicht nur, daß sein Vorhaben, den Tod des Großvaters ungeschehen zu machen, kläglich mißlungen war. Darüber hinaus schien ihm das Scheitern seines Planes ein endgültiges Zeichen dafür zu sein, daß er ein Versager war.

Gucky war kein Psychologe. Aber sein Gefühl sagte ihm, daß der sensible Kadett in eine Krise geraten war, die womöglich zur endgültigen Zerstörung seines gerade erst erwachenden Selbstbewußtseins führen konnte

In seine Überlegung, wie er Archibald wiederaufrichten konnte, platzten die Worte Major Pittsteins, der inzwischen seinen Report beendet hatte:

„Also, junger Mann, begeben Sie sich an Ihre Positronik und walten Sie Ihres Amtes. Ihr Großvater ist anderswo gestorben.“

Die Augen des Offiziersanwärters richteten sich auf den Major, als er tonlos erwiderte:

„Oberst Lundgren, der Kommandant der TRIPOLIS, hat in seinem Report an Staatsmarschall Bull die Vernichtung der EX 4404 geschildert. Er ist - laut Report -persönlich mit meinem Großvater auf Plitvus zusammengetroffen. Eine Kopie dieses Reports befindet sich im Besitz unserer Familie.“ Pittstein winkte ab.

„Dann muß eben ein Irrtum vorliegen. Sie haben es selbst erlebt: Der Kommandant der 4404 kannte nicht einmal den Namen Ihres sagenhaften Großvaters. Und nun haben wir genug geredet. Kümmern Sie sich darum, daß wir so schnell wie möglich nach Jurijpawlosk zurückkommen!“

Archibald Bull gehorchte. Die Schwerkraft hatte sich inzwischen wieder stabilisiert, und der Kadett begann mit Hilfe der Positronik die raum-zeitlichen Berechnungen durchzuführen, mit deren Hilfe er die Rückkehr in die Gegenwart und an den Ausgangsort bewerkstelligen wollte.

Doch dann geschah etwas, das deutlich demonstrierte, daß die Terraner noch weit davon entfernt waren, sich als Herren über die Technik dieses geheimnisvollen Schiffes fühlen zu können.

Archibald Bull hatte die Berechnung über das neue Raum-Zeit-Verhältnis abgeschlossen und war im Begriff, durch die entsprechenden Schaltungen das Schiffsgehirn zu programmieren, als sich zum zweiten Mal die Bordpositronik meldete: „Hier spricht die zentrale Positronik“, klang es

metallisch aus den Lautsprechern. „Weitere Elemente eines miffits wurden angemessen. Daher tritt die tssiis in die Finalstufe. LISS-4-4 wird Sie zum Planeten des langen Wartens bringen. Diese Entscheidung ist endgültig. Manipulationen am Navigationssystem sind zwecklos.“

Die drei Passagiere schwiegen bestürzt. Schließlich sagte Gucky:

„Nun wissen wir's!“

„Nun wissen wir was?“ fragte Pittstein.

„Wie unser Schiff heißt“, antwortete der Mausbiber. „LISS-vier-vier...“

\*

„Sehr interessant!“ schnappte der Major. „Kadett Bull!“ befahl er dann. „Führen Sie Ihre Schaltungen durch! Wir müssen alles versuchen, um wieder in die Jetztzeit zu kommen.“

Aber Archibald Bull schüttelte betrübt den Kopf.

„Tut mir leid, Sir“, sagte er leise, „aber das Schiffsgehirn hat die Verbindung zu meiner Positronik blockiert. Sehen Sie selbst!“ Er deutete auf den Monitor, dessen Bildfläche tot war.

„Verdammte Schweinerei...!“ Der USO-Major begann lauthals zu fluchen.

„Möchte wissen, was wir auf diesem Planeten sollen“, meinte Gucky und fügte sinnend hinzu,

„*Planet des langen Wartens ...*“

Hoffentlich gab es dort was zum Essen, dachte er dann. Die Konzentratnahrung der Raumanzüge war auch nicht unbegrenzt. Er mußte sich einmal ernstlich darum kümmern, ob sich in einigen dieser Nahrungsröhren nicht etwas Schmackhaftes und für seinen Magen Bekömmliches befand.



Aber alle Sorgen und Befürchtungen in dieser Hinsicht erwiesen sich als grundlos. Nach einer Weile meldete sich das Schiffsgehirn erneut:

„Der Metabolismus der Reisenden wurde analysiert und den Bedürfnissen Ihrer Organismen Rechnung getragen. Tasten Sie Ihre Wünsche in Ihre eigene Positronik. Wir haben einen Kanal für Ihre Versorgung freigegeben.“

„Na, wenn das kein Service ist!“ rief Gucky. „Auf, Archi, stell uns ein Menü zusammen! Versuch mal, ob der Computer von diesem Knochenschiff ein paar Spargelspitzen auf treiben kann!“

Die Armbandchronometer zeigten den 18. Februar 2624, 6:20 Uhr, als das geheimnisvolle Schiff mit dem Namen LISS-4-4 wieder in den Normalraum eintauchte.

Das Datum hatte freilich rein subjektiven Charakter und bezog sich auf die Zeitebene der drei organischen Passagiere. In welcher Zeit sie sich im Augenblick wirklich befanden, blieb unbekannt. Die Verbindung zwischen Schiffsgehirn und terranischer Positronik blieb blockiert, und damit bestand keine Möglichkeit, die Raum-Zeit-Beziehung auszurechnen.

Das Schiff hatte erneut die verblüffende Präzision seines navigatorischen Systems gezeigt. Es war mitten in einem Planetensystem, und zwar nur etwa eine halbe Lichtstunde von dem Zentralgestirn entfernt, herausgekommen.

Dieses Zentralgestirn war eine rote Sonne vom M-Typ. Sie besaß wenig mehr als den halben Durchmesser von Sol und wurde von fünf Planeten umkreist.

Bald stellte es sich heraus, daß Nr. 2 der Zielplanet war. Mit einer Geschwindigkeit, knapp „unter Licht“, schoß LISS-4-4 darauf zu. Als das Raumschiff, scharf abbremsend, in die Atmosphäre eintauchte, erhellte sich der Schirm der Positronik und Zahlen- und Symbolgruppen erschienen.

„Das Schiffsgehirn gibt anscheinend die Positronik frei, damit wir uns über die Verhältnisse orientieren können, die auf der Planetenoberfläche herrschen“, meinte Archibald Bull.

„Ungeheuer zuvorkommend!“ bemerkte der Major sarkastisch, während der Kadett laut mitlas:

„Durchmesser: 9558,5 km, Rotationsdauer 22,98 Stunden, Temperatur: im Mittel 24,00 Grad, an Landestelle 21,42 Grad, Zusammensetzung der Atmosphäre: 20,1 Prozent Sauerstoff, 79,08 Prozent Stickstoff, 0,8 ...“

„Gut, gut!“ rief der Major ungeduldig. „Glauben Sie, wir können das nicht selbst lesen? Es sind erdähnliche Verhältnisse.

Das war vorauszusehen. Stellen Sie lieber fest, was uns sonst noch draußen erwartet!“

Während das Raumschiff mehr und mehr an Höhe verlor, wurde die Gestalt der Planetenkruste sichtbar.

Auf riesigen blauen Ozeanen schwammen die zerklüfteten Schollen einiger langgestreckter Kontinente. Diese Kontinente - so wurde deutlich, als das Schiff sich weiter herabsenkte - wurden vornehmlich von Dschungeln, Savannen aber auch von Hochebenen und schneebedeckten Faltengebirgen beherrscht. Einmal glaubten die Betrachter, auch künstlich anmutende Schneisen zu erkennen...

Und dann sahen sie den Raumhafen.

Da das Schiff nur noch wenige Kilometer hoch über die Oberfläche hinwegglitt, tauchte er, durch die starke Planetenkrümmung bedingt, für die Passagiere völlig unerwartet, mitten im Urwald einer subkontinental großen Insel auf.

„Alle Wetter“, rief Gucky, als er die Ansammlung von mehr als fünfzig Raumschiffen erblickte, die zwischen wildwuchernden Riesenfarnen und Palmengewächsen

hervorschauten. „Das sieht ja aus wie die Knochensammlung von Bullys Großmutter!“

In der Tat, die eigentümliche Form der kalkig weißen Schiffe, ihr regelloses Herumliegen zwischen den Dschungelpflanzen ließen die Vorstellung eines Urwaldfriedhofs aufkommen, auf dem die gigantischen Gebeine irgendwelcher längst ausgestorbener Riesenwesen bleichten.

Archibald Bull, der Guckys Bemerkung gehört hatte, fuhr herum.

Der Mausbiber, der bemerkte, wie ihn der Kadett anstarrte, grinste.

„Nicht deine Oma“, sagte er beschwichtigend. „Ich meinte natürlich Staatsmarschall Bulls Großmutter.“

Major Pittstein starrte durch das Glas der Kanzel des Raumschiffes, das sich allmählich in eine waagerechte Lage brachte, wobei sich die Schwerkraftachse erneut veränderte.

„Hoffentlich“, zischte er durch die Zähne, „werden wir nicht ein gleichberechtigtes Mitglied dieser makabren Sammlung!“

Aber das Schiff überflog den schaurigen Ort.

Und dann - zwanzig Kilometer weiter westlich, auf einer gerodeten Urwaldschneise — setzte es zur Landung an.

Kein landschaftszerstörender Partikelstrom verließ die Düsenöffnungen an der Unterseite des Mittelstücks. Lautlos brachte das Antigravtriebwerk das waagrecht in der Luft schwebende Schiff herunter. LISS-4-4 setzte auf.

„Begeben Sie sich durch den Transmitter zur Hauptschleuse!“ klang es aus den Lautsprechern.

Die drei Passagiere sahen sich einen Augenblick an. Dann betraten sie den Transmitterraum und betätigten die bt-Schaltung. Als sie in der Hauptschleuse materialisierten, öffnete sich bereits das Außenschott und klappte auf den

grünen Planetengrund herunter. Luft und der Duft von Blüten drangen in den Schleusenraum.

„Na, dann wollen wir mal!“ sagte Gucky forsch und watschelte über die Schottrampe nach draußen. Die ändern folgten...

Betäubender Duft umfing sie, als sie auf dem weichen grünen Boden der Schneise standen. Die Luft war feucht und warm, ein schwacher, warmer Wind wehte, und Tausende von Insekten umschwirrten sie.

„Wer weiß, mit welchen tödlichen Krankheiten diese verdammten Falter uns infizieren“, sprach Pittstein ins Helmmikrophon und klappte seinen Raumhelm wieder zu.

Gucky blickte sich nach Archibald um.

Der Kadett hielt seine Positronik umklammert, als ob er sich daran festhielt.

„Ich glaube, daß keine Gefahr besteht“, widersprach er dann. „Das Schiffsgehirn hätte uns sonst sicherlich gewarnt. Was meinst du, Archibald?“

Der Kadett nickte nervös. Sehr behaglich schien er sich auch nicht zu fühlen. Trotzdem sagte er:

„Man erwartet uns. Also wird man uns auch schützen.“

Diese Erklärung erschien dem USO-Offizier reichlich naiv, und schon setzte er zu einer scharfen Bemerkung an, als etwas seine Aufmerksamkeit ablenkte.

Hundert Meter von ihnen, dort, wo die Schneise endete und der Urwald begann, war eine Bewegung. Ein Tier?

Etwas Unförmiges, Plumpes stand da, aufrecht, auf zwei Beinen, und schien zu ihnen hinüberzublicken. Pittstein drehte sich um und bemerkte Guckys starren Blick. Der Mausbiber hatte es also auch bemerkt.

Als der Major wieder hinübersah, war das Wesen verschwunden. „Was war das?“ fragte Archibald und sah

Gucky an. Auch ihm war die Erscheinung also nicht entgangen.

Langsam antwortete der Mutant:

„Das Ding strahlte nur halbwegs intelligente Impulse aus. Sie schienen eher neugierig als feindlich. Aber genau kann ich das nicht sagen.“

„Was machen wir jetzt?“ wollte der Kadett wissen.

„Die Herren des Raumschiffs werden sich melden“, meinte Gucky. „Es ist das beste, wir warten hier.“

„Diese Welt heißt der Planet des Wartens. Vielleicht warten wir hier unser ganzes Leben!“ sagte Major Pittstein grimmig.

Archibald Bull nickte plötzlich lebhaft. „Ja, das wäre möglich“, versetzte er. „Es kommt nämlich ganz auf das Zeitmaß an. Es könnte zum Beispiel sein, daß die Existenz der hiesigen Lebewesen zu unserer eigenen im Verhältnis 1:1000 abläuft. Unter diesen Umständen würden wir, während auf dem Planeten ein Monat vergeht, dreiundachtzig Jahre älter werden.“

„Na, dann Prost Mahlzeit!“ rief der Mausbiber aus.

Der Kadett lächelte verlegen.

„Das war nur ein Beispiel, Gucky. Ebenso gut kann hier dieselbe Zeitrelation herrschen wie bei uns. Obwohl ...“ er wurde plötzlich nachdenklich, „die Verschiebung des Raum-Zeit-Maßstabes ...“

„Wollen wir uns in raum-zeitlichen Philosophien ergehen“, polterte der Major, „oder wollen wir sehen, wie wir aus diesem verdammten Dilemma wieder herauskommen?“

Gucky deutete nach oben, wo sich aus dem Blau des wolkenfreien Himmels ein großes insektenartiges Etwas flatternd herabsenkte. Zehn Meter von ihnen entfernt fiel es ins Gras.

„Wetten, daß die Riesenmotte was von uns will?“

Der Mausbiber hatte den Satz kaum ausgesprochen, da stand es deutlich in seinem Bewußtsein: Folgen Sie dem Flugrobot zur Stadt des silbernen Taus. Eo erwartet Sie!

Auch die anderen hatten die Botschaft empfangen, und Major Pittstein grollte:

„Woher weiß dieser Eo, daß wir fliegen können? Oder denkt er, wir würden durch den Dschungel kriechen?“

„Während unseres Fluges hat das Schiffsgehirn die Möglichkeiten unserer Raumanzüge getestet“, erklärte Archibald ruhig. „Wir sollten unsere Flugaggregate aktivieren und der Aufforderung Folge leisten.“

„So, sollten wir das?“ fragte Pittstein gereizt. „Also gut, ich bin gespannt, was uns in dieser Stadt mit dem poetischen Namen erwartet.“

Noch mehr interessiert mich, was dieser oder dieses Eo für ein Wesen ist, dachte Gucky. Interessiert beobachtete er, wie der Roboter seine halbtransparenten Flügel bewegte und sich plötzlich wieder in die Luft erhob. Er hatte anscheinend ihre zustimmenden Gedanken empfangen. Der Mausbiber und die beiden Männer schalteten ihre Flugaggregate ein und hoben vom Boden ab.

## 9.

... es obliegt keinem Zweifel: Die Geschichte des Solaren Imperiums wurde in ihrem Verlauf nicht zuletzt von zwei Eigenschaften geprägt, die dem Träger dieser Geschichte, dem Homo sapiens, in einem hohen Maße anhaften: von der Neugier und von der Kontaktfreudigkeit. Diese und weitere spezifische Eigenschaften, wie Toleranz und Aufgeschlossenheit gegenüber der nichtmenschlichen Mentalität, Achtung und Würdigung des fremden Soseins, führten zu zwischenartlicher Verständigung und förderten auf diese Weise das Selbstverständnis der Menschen.

Die Motivation hinter diesen spezifischen Qualitäten - die arterhaltenden und artfördernden Triebe - gaben somit der seelisch-geistigen Evolution des Menschen eine Richtung, die seinem Weltbild eine ethische Perspektive verlieh. Dadurch wurde er seiner wachsenden Führungsrolle in der Galaxis von innen heraus gerecht, und die positiven Erfahrungen in den interstellaren und auch intergalaktischen Begegnungen bestätigten die Gültigkeit einer solchen „humanitären“ Zielsetzung.

Schwierigkeiten gab es in der Regel nur dann, wenn der Mensch allzusehr „menschlich“ dachte, das heißt, wenn er der Tatsache nicht genügend Rechnung trug, daß bei der Beurteilung nicht-humanoider Wesen menschliche Maßstäbe im allgemeinen ihre Gültigkeit verlieren...

Kurt D. Remmer: Sozio-psychologische Grundlagen zur Geschichte des Solaren Imperiums.

Wenn Kurt Remmer, Dozent an der sozio-psychologischen Universität in Terrania und Leiter der Arbeitsgemeinschaft INTERSTELLAR CONTACT, das Wesen Eo gekannt hätte,

würde er seine Analyse noch um eine Dimension gesteigert haben: Die Schwierigkeiten in der Beurteilung nichtmenschlicher Wesen sowie die Verständigung mit ihnen traten in ein kritisches Stadium, wenn die Existenz dieser Wesen in Art und Struktur für den Menschen weder erfahrbar noch mathematisch beschreibbar war.

Die kommende Begegnung zwischen dem Wesen Eo und den drei Terranern (Gucky mitgerechnet) war von vornherein zum Scheitern verurteilt, wenn es nicht gelang, die ungeheure Kluft, die zwischen den Kommunikationspartnern herrschte, entscheidend zu verengen.

Das Wesen Eo wußte dies, und es „sann“ auf eine Möglichkeit, das Problem zu lösen. Sorgfältig beschäftigte es sich mit der Analyse, die ihm die Positronik der LISS übermittelt hatte. Danach handelte es sich um Wesen, deren Struktur genau wie diejenige des sie umgebenden Universums weitgehend auf Spannung aufgebaut war, auf einer Spannung zwischen Logik und Gefühl. Letzteres schien regulierende und — evolutionär gesehen — artfördernde Bedeutung zu haben und funktionierte auf elektro-chemischer Basis.

Organismen, deren Existenz von solchen Spannungsfeldern bestimmt wurde, konnten es — wie Eo wohl wußte - technologisch-zivilisatorisch zu erstaunlichen Höhen in ihrer Welt bringen; die aus den Spannungen resultierenden Aggressionen trieben - wurden sie geschickt umgeleitet - ihre Träger zu immer neuen kulturellen und wissenschaftlichen Hochleistungen, und eine „technologische Zivilisation“ entwickelte sich zwangsläufig.

Die nahezu spannungslose Struktur eines Wesens wie Eo, die - um mit einem terranischen Bild zu reden - einem „endlos und gleichförmig dahinfließenden Strom“ glich, produzierte eine völlig andere Welt, eine Welt des Empfangens, der Passivität.



Alles Leben im Kosmos muß dem Wesen nach dynamisch sein. Aber hier, in dieser Welt des passiven Erleidens, sublimierte das Leben seine eigene Dynamik und schuf so einen inneren Kosmos der Ruhe, des aktionslosen Friedens und der Gelassenheit. Die Entwicklung der Wesen in diesem Universum mußte einen gänzlich anderen Verlauf nehmen als diejenige der Bewohner des „aggressiven“, „Fortschrittlichen“ Universums.

Es wäre unmöglich gewesen, das Resultat dieser Entwicklung, eben die Welt Eos, den erwarteten Kreaturen, die sich Terraner nannten, anschaulich zu machen. Bestenfalls war diese Welt mit einem Traum zu vergleichen, mit einem Traum, der sich im Laufe von Jahrmillionen zu einer Wanderung realisierte, zu einer Wanderung zwischen den Universen...

Eo Dendrit xirxir brauchte Hilfe.

Wie aber sollte er Hilfe bekommen von Wesen, deren Lebensform und -art von der seinigen so ungeheuer verschieden war, daß jene nicht einmal verstanden, wofür oder wogegen sie helfen sollten (Noch war es außerdem nicht entschieden, ob sie ihm tatsächlich helfen konnten.).

Das Problem Eo Dendrit xirxirs war dem Verstand der erwarteten Wesen in keiner Weise zugänglich zu machen, nicht einmal mathematisch, geschweige denn anschaulich oder gar sprachlich.

Es war - soviel würden die Fremden begreifen – ein Überlebensproblem, und es hing mit Eos Existenzart, die ein terranischer Translator etwa mit Transuniversalismus bezeichnen würde, zusammen. Doch die Kräfte selbst, die in dieser Auseinandersetzung wirksam wurden und Eos Existenz bedrohten, konnten nicht beschrieben werden.

Das Wesen Eo kam zu dem Schluß, daß es nur eine brauchbare Möglichkeit gab, eine Kommunikation mit den

Fremden herzustellen und dann eventuell ihre Hilfe zu erlangen: Er mußte sein Problem und den gesamten ideellen und materiellen Hintergrund, in den es eingebettet war, zu etwas transformieren, das für ihren Geist akzeptabel, für ihren Organismus erfahrbar und ertragbar war. Dabei mußte es sich um eine echte Transformation handeln und um keine Illusion; denn bei letzterer konnten ihm die Terraner nicht wirklich helfen. Er mußte die Auseinandersetzung, in der er selbst sich befand, in etwas umwandeln, was in der Welt der Terraner diesem Konflikt entsprach.

Das war nicht einfach. Er forderte zunächst weitere Informationen an.

Dann machte er sich an die Arbeit.

## 10.

Als sie etwa fünfzehn Kilometer geflogen waren, lichtete sich plötzlich der Urwald.

Der Mausbiber und die beiden Männer erblickten unter sich einen breiten Fluß, dessen dunkles, sattes Blau auf eine beträchtliche Wassertiefe hinwies. Der Fluß, es war schon mehr ein Strom, kam aus der den Norden des Inselkontinents beherrschenden Hochebene und bewegte sich in einem weiten Bogen auf das im Südwesten bereits zu erkennende Meer zu.

Auf dem Innenufer dieses Bogens hatte sich durch Seitenerosion ein Gleithang gebildet, der, von üppiger Vegetation bewachsen, allmählich in ein sanft ansteigendes Hügelland überging. In der Mitte des Flußbogens mochte der Gleithang etwa zwei Kilometer breit sein. Dort, an einer Stelle unmittelbar am Wasser, war der Pflanzenwuchs weniger dicht.

Und als sie genau über dieser Stelle schwebten, sahen sie die Stadt.

Die Stadt des silbernen Taus.

Gucky hörte den Ausruf Archibalds. Und auch er selbst war fasziniert. Es war die seltsamste Stadt, die er jemals gesehen hatte.

Tausende von Lichtpunkten glitzerten in den rötlichen Strahlen der Sonne, und je tiefer sie sanken, um so verwirrender und gleißender wurde das Gefunkel. Diese Reflexe - erkannten sie schließlich - wurden durch eine riesige Ansammlung von metallenen Röhren aller Größen hervorgerufen.

Die Röhren - manche waren bis zu vierzig Meter hoch und fünf Meter dick - waren in der verschiedensten Art gruppenweise miteinander verbunden. Diese Formationen

waren selten regelmäßig und ähnelten dann den Tonkörpern altterranischer Orgeln. Meist jedoch formten sie asymmetrische Gebilde, die in ihrer bizarren Vielfalt in Gucky die Erinnerung an Tropfsteinhöhlen wachriefen.

Die seltsamen Röhren wuchsen stalagmitengleich aus dem satten Grün des Flußufers empor, umrankt von violetten und rosafarbenen Lianen und Riesenblumen.

Die Röhren selbst schimmerten in einem matten Silberton.

War schon der Anblick der Röhrenstadt einzigartig, so wurde er durch ein weiteres Phänomen womöglich noch übertroffen.

Zwischen den silbernen, von Pflanzen und Blumen umwachsenen Stangen bewegten sich Tausende von buntschillernden Riesenfaltern. Sie flogen scheinbar ungeordnet umher, verschwanden in Öffnungen, die am Mantel der Röhren sichtbar wurden, oder schossen plötzlich aus ihnen heraus.

Die Flügel der Lebewesen waren zuweilen von kräftigen, leuchtenden Farben, zuweilen von transparenten Pastelltönen. Wenn die Strahlen der roten Sonne sie trafen, sandten sie Farbblitze aus, die sich in dem schimmernden Mantel der Wohnröhren tausendfach brachen.

„Phantastisch!“

In Guckys Helmlautsprecher erklang der erneute Ausruf des Kadetten.

Der Major schwieg. Aber Gucky war überzeugt, daß auch der USO-Offizier sich dem überwältigenden Eindruck nicht entziehen konnte.

„Phantastisch!“ wiederholte Archibald Bull. „Das sind intelligente Wesen!“

„Empfangen Sie Gedankenimpulse?“ hörte er plötzlich Pittsteins Stimme. „Klar - eine ganze Menge!“ erwiderte Gucky. Tatsächlich war er schon eine ganze Weile damit

beschäftigt, die Flut der Impulse, die auf ihn einströmte, zu sondieren und sich auf die Gedankenströme „einzuhören“.

„Sind sie aggressiv?“ fragte der Major weiter.

„Wie können solche Wesen aggressiv sein?“ bemerkte der junge Offiziersanwärter.

„In welchem galaktischen Pensionat sind Sie eigentlich aufgewachsen? Ihre romantischen Vorstellungen werden Ihnen schon noch vergehen, junger Mann!“ Pittstein lachte dabei.

„Erfahrungen stellen sich meist erst in hohem Alter ein“, bemerkte der Mausbiber anzüglich.

Der Major kam zu keiner Antwort mehr. Der vorausfliegende Robotfalter fiel plötzlich senkrecht der Stadt entgegen. Er schoß mit hoher Geschwindigkeit auf ein System von Röhren zu, das sich etwa in der Mitte der Stadt befand. Gucky und die beiden Männer mußten sich jetzt darauf konzentrieren, ihren Führer nicht zu verlieren. Sie betrachteten das Gebilde, auf das sie zuflogen.

Es handelte sich um fünf Röhren verschiedener Größe, die in einem unregelmäßigen Fünfeck angeordnet waren und durch röhrenförmige Verstrebungen miteinander verbunden waren.

Jetzt, beim Näherkommen, bemerkten sie auch, daß die Riesenfalter - einige Individuen besaßen eine Flügelspanne von schätzungsweise einem Meter - sich keineswegs ungeordnet in und über der Stadt bewegten. Deutlich war zu erkennen, daß der Luftraum in verschiedene Flugniveaus und -korridore unterteilt war, die je nach Ziel und Zweck benutzt wurden. Auch gab es Einflugschneisen, die gewissermaßen zur Einschleusung des „Fernverkehrs“ benutzt wurden.

Gucky, der sich mit der Analyse der Gedankenmuster beschäftigte, bemerkte, daß doch nicht alle Falter organische Wesen waren. Einige von ihnen besaßen keinerlei mentale Ausstrahlungen.

Es handelte sich zweifellos um Roboter, die irgendeinem nicht erkennbaren Zweck nachgingen.

Nach einer Weile stellte der Mausbiber fest, daß die Falter, wenn sie ihre Flugebenen verließen, um beispielsweise eine Wohnröhre anzusteuern, genau festgelegte senkrechte Flugschneisen benutzten, um ihr Ziel zu erreichen.

Alles in allem war es ein kompliziertes Verkehrssystem, das jedoch reibungslos zu funktionieren schien.

Da die auf ihn einströmenden Gedankenimpulse so ungemein zahlreich waren, hatte der Mutant keine geringen Schwierigkeiten, etwas Sinnvolles herauszulesen. Erst allmählich gelang es ihm, die charakteristischen Impulsmuster voneinander zu unterscheiden, die ein spezifisches Merkmal der Individuen einer jeden intelligenten Lebensform ist.

Doch dann stutzte er. Seltsam ...!

Der Vorgang der Telepathie ist im wesentlichen nichts weiter als die Verstärkung von Gedankenwellen. Das heißt, im Grunde genommen empfängt jedes Individuum die Gedankenströme anderer Individuen. Diese sind jedoch zu schwach, als daß sie im Gehirn des „Normaldenkers“ eine Reaktion hervorrufen. Erst das Gehirn eines Telepathen besitzt katalysierende Vorrichtungen, die die schwachen Gedankenströme so verstärken, daß sie in seinem Bewußtsein „sichtbar“ werden.

Nun ist Denken eine Angelegenheit, die sich nicht bei allen intelligenten Arten auf die gleiche Weise vollzieht. Denken ist zwar immer eine Weiterentwicklung primitiver bildhafter Vorstellungen in enger Anlehnung an die gleichzeitige Ausbildung einer mehr oder weniger differenzierten Sprache. Es ist demnach eine Kombination von Bild und Symbol bzw. von Vorstellung und Begriff. Jedoch ist das Verhältnis dieser Kombination bei den einzelnen intelligenten Lebensformen

(und selbst noch beim Individuum derselben Art!) weitgehend verschieden, je nachdem, ob die bildlich-anschauliche oder ob die begrifflich-abstrakte Komponente vorherrscht.

Aus seiner reichen Erfahrung heraus wußte der Mausbiber, daß die telepathischen Impulse von Individuen mit stark bildlicher Denkweise leichter aufzunehmen und zu verstehen waren. Dennoch war es ihm noch stets gelungen, auch die Gedanken von Lebewesen zu begreifen, die sich stärker an der symbolhaften Form ihrer Sprache ausrichteten.

In diesem Fall orientierte sich sein mutiertes Gehirn an den Bildmustern, die den abstrakten Sprachbegriffen zugrunde lagen und die im Gehirn des „sendenden“ Individuums gespeichert waren. Guckys eigenes Gehirn empfing diese Bilder und wandelte sie über elektro-chemische Katalysatoren in die entsprechenden eigenen Gedankenbegriffe um, die in seinem Bewußtsein „sichtbar“ wurden.

Diesmal war es anders.

Gucky bemerkte verwundert, daß das, was er empfing, eine Aneinanderreihung von Gefühlen war, die manchmal von bildhaften, akustischen oder auch taktilen Vorstellungen abgelöst oder überlagert wurden. Dann wieder schienen es die „Stimmungen“ der Lebewesen zu sein, die ihn plötzlich und ohne Warnung überfluteten. Und nur ab und zu kamen einmal klare verbale Aussagen durch.

Aus irgendeinem Grund mußte der Sektor seines Gehirns, in dem normalerweise die Ausfilterung und Übersetzung“ der einkommenden Impulse geschah, gestört sein.

Schnell esperte Gucky die Gedanken des Kadetten, um festzustellen, ob diese Störung von den Falterlebewesen ausging oder ob sie ortsgebunden war, das heißt, ob irgendwelche Geräte innerhalb des Stadtgebietes dafür verantwortlich waren.

Wenn bloß die beiden nicht aneinandergeraten! Wir müssen zusammenhalten, wer weiß, was auf uns zukommt! dachte Archibald Bull.

Der Mausbiber grinste.

Ein bißchen Angst hatte der Junge ja doch.

Dabei, was konnte ihm an seiner, Guckys, Seite schon passieren?

Dann konzentrierte er sich wieder auf die seltsamen Impulse der Falterwesen.

Die Störungen gingen also von diesen selbst aus.

Alles, was er aus ihren Impulsen neben Alltagssorgen und -bedürfnissen herauslas, waren Gefühle der Sorge, der Angst und des Schreckens, aber auch solche der Hoffnung und gedämpfter Freude.

Die Gefühle der Furcht und des Schreckens waren verbunden mit irgendwelchen dunklen Mächten, die das Leben der Falterwesen bedrohten. Die Empfindungen der Hoffnung und Freude standen im Zusammenhang mit anderen Kräften, die „seit langem erwartet wurden“, wie es eine der seltenen verbalen Formulierungen ausdrückte.

Der Flugroboter hatte das Röhrenfünfeck erreicht. Gucky, Archibald und Pittstein schwebten fünfzig Meter über ihm.

Jetzt, aus der Nähe, waren weitere Einzelheiten zu erkennen.

Die Verstrebungen, die die einzelnen Röhren in verschiedenen Höhen miteinander verbanden, hatten sich zu gitterartigen Gebilden aufgelöst, die als Lande- oder Aufenthaltsplätze zu fungieren schienen. Einer dieser Plätze war von einem guten Dutzend der Schmetterlingswesen besetzt, die auf langen Beinen hin und her stelzten und aufgeregt ihre Fühler bewegten.

Während sie langsam niederschwebten, studierten die Terraner und der Ilt die Insektenwesen genauer.



Sie besaßen tatsächlich Ähnlichkeit mit terranischen Schmetterlingen.

Ihr wirbelloser, unbekleideter Körper war stromlinienförmig und bestand aus zwei Teilen: einem langgestreckten, rotbraun schimmernden Rumpf und einem dickeren birnenförmigen Kopfteil. Dieser besaß zwei antennenartige Fühler, daneben zwei sehr bewegliche Stielaugen, während er weiter hinten in vier Verdickungen überging, aus denen ein Paar geschmeidiger großflächiger Flügel herauswuchs.

Die unteren Verdickungen endeten in etwas, das wie rudimentäre Werkzeugglieder aussah. Die aus dem Rumpf herauswachsenden vier Beine waren lang und dünn. Sie endeten in Füßen, die einem Mittelding zwischen insektoidem Haftfuß und ornithoidem Klauenfuß glichen.

Ihr robotischer Führer hatte jenes Landegitter angesteuert, wo sich die Falterwesen - vierzehn waren es genau - versammelt hatten, und sich darauf niedergelassen.

Die beiden Männer und der Ilt zögerten nicht, es ihnen gleichzutun.

Sie schalteten die Aggregate aus und klappten die Helme auf - und prallten zurück.

Eine Mischung betäubender Düfte und erregender Töne drang mit solcher Intensität auf ihre unvorbereiteten Sinne ein, daß sie im ersten Augenblick ein Gefühl der Panik ankam. Major Pittstein klappte seinen Helm wieder zu.

Gucky stöhnte: „Ich habe noch nie ein Empfangskomitee erlebt, das so entsetzlich stank!“ jammerte er.

„Andere Welten, andere Düfte“, meinte Archibald Bull, der sich am schnellsten gefaßt zu haben schien. „Achtung, sie kommen näher!“

„Auch das noch!“ Der Mausbiber war nahe daran, ebenfalls seinen Helm wieder zu schließen. Aber dann sagte er sich, daß

die Schmetterlingswesen das als einen Akt der Unhöflichkeit auslegen könnten. So biß er die Zähne zusammen und bemühte sich, die olfaktorischen und akustischen Angriffe auf seine Sinne zu ignorieren.

Sechs der Schmetterlingswesen hatten sich aus der Gruppe ihrer Artgenossen herausgelöst und sich in einem eigenartig stelzenden Gang den soeben Gelandeten genähert. Je zwei von ihnen traten an Gucky, Pittstein und Archibald heran und betasteten sie sorgfältig mit ihren Fühlern.

Während dieses hautnahen Kontaktes war die Ton- und Geruchs-Symphonie noch stärker und aggressiver. Doch Gucky und der Offiziersanwärter hielten tapfer aus und bemühten sich, ihre Aversion zu verbergen. Der Major hielt noch immer seinen Helm geschlossen.

Nachdem die Fremden ihre langwierigen Untersuchungen abgeschlossen hatten, steckten sie ihre Fühler zusammen und begannen gleichzeitig in einer teils zirpenden, teils pfeifenden oder quietschenden Sprache aufeinander einzureden.

Da schlug Major Pittstein den Helm zurück.

„Irgendwelche Gedankenimpulse, Gucky?“ fragte er, und der Mausbiber registrierte verwundert, daß der USO-Offizier ihn zum ersten Mal geduzt hatte.

„Ich empfange nur Gefühle“, erwiderte er, „und die sind freundlich - außerdem ... drücken sie gewisse Hoffnungen aus.“

„Hoffnungen? - Worauf sind diese gerichtet?“

„Ich weiß es nicht genau“, bekannte der Mutant. „Sie beziehen sich auf Hilfe, die wir leisten könnten gegenüber irgendwelchen Mächten oder Kräften, die die Existenz dieser Wesen bedrohen.“

Und er berichtete den beiden Männern von den Impulsen, die er beim Niederschweben aufgefangen hatte, und von der Schwierigkeit, sie zu entschlüsseln.

„Das ist merkwürdig ...“, bemerkte Archibald gedankenvoll, und schnell tippte er etwas in seine Positronik, die er, im Gurt eingehakt, neben sich trug.

„Sie wollen etwas von uns“, stellte Gucky fest, der sah, daß eines der vier Falterwesen – wahrscheinlich der Anführer - sich ihnen erneut zuwandte und dabei ein birnenförmiges Gebilde vor die Mundöffnung hielt.

Archibald nickte. „Sie scheinen einen Translator zu benutzen!“

Es war ein Translator. Während der Fremde hohe Quietsch- und Zirplaute von sich gab, klang es in einwandfreiem Terranisch auf:

„Wir begrüßen euch, Ilt und Terraner! Wir haben lange auf euch gewartet. Folgt uns, Eo Dendrit xirxir erwartet euch!“

„Wer ...?“ entfuhr es Gucky.

Eine kurze Pause entstand. Dann wiederholte das Wesen den seltsamen Namen:

„Eo Dendrit xirxir ...“

„Ja, natürlich“, versetzte der Mausbiber, „sag deinem Eo, wir kommen. Wir können es gar nicht mehr aushalten, ihn endlich zu sehen!“

Vermutlich war der Translator nicht imstande, Guckys Ironie zu übertragen. Jedenfalls drehten sich die sechs Insektoiden um und stelzten zu ihren Artgenossen zurück. Als sie dort angekommen waren, faltete die ganze Gruppe plötzlich ihre Flügel auseinander und erhob sich in die Lüfte.

„Bei allen Planeten“, rief Gucky aus, „die haben's aber eilig! Kommt, Herrschaften, wir wollen diesen Eo-Dingsda nicht zu lange warten lassen.“

Er scheint uns zu brauchen. - Nun ja“, fügte er hinzu und drückte seine bepelzte Brust heraus, „wer braucht Gucky nicht?“ Sprach's, schaltete sein Fluggerät ein und folgte den

auffliegenden Faltern, die im direkten Flug der größten Röhre des Fünfecks zustrebten.

Diese besaß eine Höhe von etwa fünfunddreißig Metern und einen Durchmesser von acht Metern. In dem silbern schimmernden Mantel befanden sich übereinander neun Öffnungen, die um so größer wurden, je mehr sie sich dem Boden näherten.

Plötzlich löste sich die Gruppe der vierzehn Schmetterlingswesen auf. Sie flatterten nach allen Seiten davon. Nur eines von ihnen, ein besonders großes Exemplar, dessen Flügel in einem verwirrenden Muster von Blau und Orange gelb schimmerten, war zu der untersten Öffnung geflogen. Neben ihm schwebte der Robotfalter, der sie hierhergebracht hatte.

Unschlüssig steuerten Gucky und die beiden Männer auf sie zu.

„Möchte wissen, wie wir da 'reinkommen sollen“, knurrte der Major.

„Besonders groß ist das Loch ja nicht.“

„Für mich reicht's. Ihr müßt euch eben ein bißchen bücken. Das tut eurem Kreislauf gut“, meinte der Mausbiber schadenfroh. Sie verständigten sich jetzt wieder über Helmfunk.

„Du könntest uns doch hineinteleportieren“, schlug der Kadett vor.

Aber Gucky schüttelte den Kopf.

„Erstens wissen wir nicht, wie's drinnen aussieht. Nachher stoße ich mir noch meinen Kopf an. Um eure wäre es ja nicht schade ...“

Stellen Sie sich neben den Roboter und schalten Sie Ihre Triebwerke ab! klang die klare telepathische Stimme - war das die Stimme dieses Eos? - in ihrem Innern auf.

Im gleichen Augenblick zeigten die Meßgeräte ihrer Raumanzüge starke elektrische Felder an.

„Ein Antigravfeld!“ rief Archibald Bull. Er schaltete sofort sein Flugaggregat aus.

Von einem starken Feld gehalten, schwebte er dicht neben dem Eingang. Und während die beiden ändern ebenfalls die tragende Energie spürten und seinem Beispiel folgten, sahen sie, wie die Öffnung sich vergrößerte.

Als sie sich verdoppelt hatte, schritt das blaue Falterwesen auf seinen langen Beinen durch den Eingang hindurch und verschwand im Halbdunkel des Innern.

Gucky, der die Beklommenheit des jungen Offiziersanwärters bemerkte, sagte burschikos:

„Los, Archi, keine Müdigkeit vorschützen! Der hohe Herr wartet auf uns!“

Aber dann watschelte er doch als erster durch die Öffnung, Archibald stolperte hinterher, und den Schluß machte Major Pittstein, der noch sah, wie der Flugroboter seine biosynthetischen Flügel auseinanderfaltete und sich in die Luft erhob.

Die Terraner und der Ilt befanden sich im Innern der Röhre. Das erste, was sie bemerkten, war, daß grünliches Licht, das von oben zu kommen schien, den Raum mehr und mehr erhellte. Schließlich vermochten sie ihre Umgebung klar zu unterscheiden.

Sie befanden sich in einem zylindrischen Raum, der bis auf einige Muster an der Wand vollkommen kahl war. Sie standen wieder auf jenem grillartigen Boden, in dessen Rillen sich die Falterwesen einzuhaken pflegten.

Vorsichtig öffneten sie die Helme, bereit, sie wieder zu schließen, wenn es nötig wurde. Aber einzig der blaue Falter, der neben ihnen stand, schien seltsamerweise hier drinnen nicht

mehr einen so starken Eigengeruch wie draußen auszustrahlen. Oder sie hatten sich bereits daran gewöhnt.

Archibald Bull betrachtete die Muster an der Wand. Sie glichen denen, die sie im Raumschiff gefunden hatten. Eine bt-Schaltung, dachte er. Vielleicht ein Transmitter...?

Im nächsten Augenblick veränderte sich ihre Umgebung.

Der Raum in dem sie rematerialisierten, war von trichterartiger Form, ähnlich wie die „Mohrrübe“ auf der LISS. Der dickere Teil, in dem sie sich selbst befanden, besaß nach innen gewölbte, mit farbigen Mustern versehene Wände, und aus dem Gitterboden wuchsen eine Anzahl goldfarbiger Stangen senkrecht in die Höhe.

„Eine Zentrale!“ konstatierte Archibald Bull.

„Und jetzt wissen wir auch, was für eine Bewandtnis es mit den goldenen Stangen hat“, sagte Pittstein und deutete nach hinten.

Dort stand ein Schmetterlingswesen. Gucky und Archibald sahen, was der Major meinte.

Das Lebewesen hatte seine großen transparenten Flügel eng um den Körper gefaltet, und durch das durchsichtige Material hindurch erkannten sie, daß es in diese enganliegende Hülle eine der goldenen Stangen mit einbezogen hatte.

Das waren sie also, die massiven Röhren.

Ruhemöbel - „Konturliegen“!

„Der hat's gut!“ kommentierte Gucky diese Entdeckung. „Und wir? Sollen wir vielleicht stehen?“

Nehmen Sie die Ihnen bequemste Stellung ein. Es ist vorgesorgt, hörten sie wieder die telepathische Stimme.

„Die wollen uns doch nicht etwa auf den Arm nehmen ...“ begann der Mausbiber. Doch dann sah er auf die Anzeigen seines Raumanzugs. „Antigravfeld baut sich auf“, stellte Major Pittstein fest, der ebenfalls die Meßgeräte beobachtet hatte.

Im nächsten Moment fühlten sie alle drei, wie etwas sanft gegen ihren Körper drückte.

„Entspannt euch, Kinder!“ rief Gucky. „Das sind die bequemsten Möbel, auf denen ich je gelegen habe.“

Und der Major und der Kadett sahen verblüfft, wie der Mausbiber in einem unsichtbaren Kontursessel zu hocken schien.

Der Anblick des Ilts, der, eine Hand in die Hüfte gestemmt, die andere lässig hinter dem Kopf verschränkt, mit übereinandergeschlagenen Beinen in der Luft zu schweben schien, war so urkomisch, daß Pittstein trotz der angespannten Situation sein meckerndes Lachen ausstieß. Und auch der Kadett grinste nervös.

Zögernd ließen sich auch die Männer in den Antigravsesseln nieder.

Plötzlich veränderte sich der Raum erneut, wenigstens ein Teil desselben, und zwar das hintere Ende des Trichters.

Es wurde in ein strahlend helles Licht getaucht und rückte irgendwie näher heran. Damit enthüllte es die Details seines Interieurs.

Die gewölbten Wände und auch die Decke des sich konisch verjüngenden Raumes waren über und über mit Mustern und Bildschirmen bedeckt.

Und am Ende des Trichters stand ein seltsames Gebilde.

Aus einer waagrecht schwebenden grünen Röhre wuchsen an mehr als einem Dutzend Stellen grüne Stangen heraus, die teils im Boden, teils in den Wänden verschwanden. Der grüne Zylinder ragte bis nahe an die drei Betrachter heran. An einer Stelle war er transparent. Dort schien etwas in seinem Innern heftig zu pulsieren. Und dort, wo die grüne Färbung wieder undurchsichtig wurde, befand sich eine Einschnürung. Der blaue Schmetterling, der sie hier hereingebracht hatte, hatte

sich ebenfalls um eine der massiven Röhren gefaltet. Regungslos klebten diese Wesen an ihren „Ruhestangen“.

Es war totenstill. Gucky bemerkte, daß er keine Impulse mehr empfing. Und auch der eigenartige Geruch war restlos verschwunden.

Den dreien wurde unbehaglich.

Wo war dieses Wesen mit dem seltsamen Namen?

Wie sah es aus? Vor allem: Was wollte es von ihnen?

Alles war aufs höchste fremdartig. Außerdem wußte man absolut nichts von diesen Wesen, außer daß sie ein gutorganisiertes Verkehrssystem besaßen, sich miteinander in einer akustischen Sprache verständigten und in Wohnröhren hausten.

Von ihrer Mentalität, von ihrer Gesellschaftsordnung, von ihren kulturellen, psychologischen oder weltanschaulichen Problemen oder auch von ihren körperlichen, geistigen oder seelischen Fähigkeiten war nichts bekannt.

Niemand wußte, was man mit ihnen vorhatte.

„Wir müssen auf der Hut sein!“ sagte Gucky in die Stille hinein.

Und als ob diese Worte ein Signal gewesen waren, ertönte in ihrem Innern erneut die telepathische Stimme:

Ich bin Eo Dendrit xirxir. Ich begrüße Sie...

Die beiden Männer und der Ilt starrten.

Wo...?

Hier! Ich befinde mich vor Ihnen.

Die drei starrten nach vorn.

Regungslos verharrten die Falter.

Da sahen sie, wie sich einige der stangenartigen Glieder, die aus der grünen Röhre herauswuchsen, bewegten.

Sie zitterten leicht. Und dann verformten sie sich und bewegten sich wie Tentakel an den Wänden entlang.



Der transparente Teil des „Körpers“ pulsierte stärker.

Ja! Ich bin Eo Dendrit xirxir, und ich bin ein miffit -und zwar der letzte.

Einen Augenblick herrschte Schweigen. Dann fragte der Mausbiber, der sich zuerst wieder gefangen hatte:

„Na, klar! Sie sind ein miffit - und vielleicht geruhen Sie, uns zu erklären, was das ist?“

Ein miffit ist ein Wesen, dessen Existenzpunkt im Kosmos nur mit fünf Koordinaten beschrieben werden kann.

Und dann erzählte das Wesen Eo seine Geschichte und die des Planeten der Crrriis.

## 11.

Sie hießen Crris - die intelligenten Bewohner dieses Planeten. Sie waren eine uralte kosmische Rasse. Ihre Evolution hatte im Laufe der Jahrtausenden die verschiedensten Kurven beschrieben. Auf steile Höhenflüge waren Talfahrten gefolgt, und es hatte Perioden des Stillstands gegeben. Immer wieder hatten sich die Crris jedoch aus der Stagnation gelöst und waren einige Sprossen weiter emporgeklettert auf der Leiter ihrer Entwicklung.

Doch eines Tages griff das Schicksal in Gestalt einer kosmischen Katastrophe ein: Störungen im Kraftfeld des Planetensystems, die vermutlich wiederum auf Störungen im nuklearen Verbrennungsprozeß des Zentralgestirns beruhten, verursachten eine Neigung der Achse des Crris-Planetens um nur wenige Prozent. Verschiebung und Aufbrechen der planetaren Kruste, Faltung neuer Gebirge, Entstehung neuer Vulkane, Überflutungen der Kontinente durch kochende Ozeane, ungeheure Verwüstungen durch Wirbelstürme waren die Folge.

Nur wenige der intelligenten Bevölkerung des Planeten überlebten die Katastrophe.

Aber sie und ihre Nachkommen fanden nie wieder zur alten Höhe ihres Artniveaus zurück. Sie scheiterten an den psychologischen Folgen des Unheils, das so unerwartet über sie hereingebrochen war, am Zusammenbruch ihrer Gesellschaftsordnung, am Kampf ums nackte Dasein, den sie, herausgerissen aus der Perfektion ihrer vollautomatisierten Welt, nicht bewältigen konnten, und an der totalen Vereinsamung, in die sie als einzige Überlebende einer nach Milliarden zählenden Art gerissen worden waren.

Sie degenerierten.

Ihre luftigen Städte - großartige Zeugnisse einer flugorientierten Gesellschaft - verfielen. Alle technischen Errungenschaften gerieten in Vergessenheit.

Die Crris sanken auf das Niveau einer primitiven vortechnischen Gesellschaft zurück. Dabei machten sie eine tiefgreifende Wandlung durch. Entsprechend der Sozialordnung ihrer insektischen Vorfahren verloren sie mehr und mehr ihren Individualismus und begannen eine Art Gruppenseele zu entwickeln.

Tausende, zuweilen Hunderttausende von Individuen wuchsen zu einem Organismus zusammen, innerhalb dessen sie im Laufe der Zeit nur noch eine funktionale Rolle zu spielen hatten, eine Rolle, die allein dem Wohl des Gruppenorganismus diente.

Äußerlich blieben die Crris eine selbständige individuelle Lebensform. Innerlich jedoch verloren sie jede Fähigkeit eigenständigen Denkens und Handelns, die Möglichkeit der freien Entscheidung und der schöpferischen Kraft.

Die zentralen Kräfte dieser Organisationen, in ihren Frühstadien mit den Königinnen terranischer und anderer galaktischer Insektenarten vergleichbar, begannen zu mutieren.

Zunächst stellten sie sich in psycho-sozialer Hinsicht um, indem sie die ihnen zuwachsende Führerrolle innerhalb des Gruppenorganismus übernahmen. Dabei gingen die geistigen Funktionen der einzelnen Glieder der Gruppe mehr und mehr auf das Zentralwesen über. Dessen Gehirnvolumen wuchs, neue Bereiche wurden aktiviert, die die Steuerung und Überwachung der Organisation übernahmen und für den Schutz und die Erhaltung der Gruppe sorgten.

Erkauft wurde diese Zentrierung aller geistigen Funktionen auf ein Wesen durch einen Rückgang der Mobilität dieses

Wesens. Doch war dies ohne Bedeutung, da alle mobilen Funktionen von den Gliedern des Gesamtorganismus wahrgenommen wurden, die -ähnlich wie beispielsweise terranische Termiten - ihrerseits vom Zentralwesen gesteuert wurden.

An dieser Stelle der Entwicklung enden jedoch die Parallelen, die man zwischen den späten Crris und bekannten galaktischen Insektenorganisationen sehen

konnte.

Während die galaktischen Insektengesellschaften - ob tierisch oder intelligent - die Resultate einer natürlichen Entwicklung darstellten, war hier etwas ganz anderes geschehen: Die gruppenpsychischen Organisationen der insektoiden Crris waren das Produkt einer planetaren Katastrophe, sie waren ein Rückschritt in der Evolution einer intelligenten Art.

Naturgemäß mußte eine geistige Entwicklung - wenn es eine solche überhaupt noch gab - in diesem Fall einen völlig anderen Verlauf nehmen als bei einer evolutionär natürlich zustande gekommenen zentralgesteuerten Gesellschaft.

Dies war in der Tat der Fall.

Zwar waren die aktiven geistigen Kräfte der Crris im Laufe der Zeit vom Individuum auf das Steuerorgan der Organisation übergegangen. Jedoch bedeutete dies nicht, daß das Individuum jegliche mentale Tätigkeit verlor. Der Verlust geistiger Eigenständigkeit und willentlicher Aktivität, von Verantwortung und Entschlußkraft hatte zunächst den völligen Abbau der psycho-physischen Spannungen im Gefolge. Und in diesem von Aggressionen und inneren Konflikten „gereinigten“ Bewußtsein entwickelte sich etwas, das im ersten Augenblick höchst ungewöhnlich schien, das jedoch das logische Resultat der gegebenen Momente war.

Die Crris wurden Träumer.

Keine gewöhnlichen Träumer, das heißt, nicht das, was im terranischen Sprachgebrauch unter „Träumer“ verstanden wurde.

Die Träume der Menschen und anderer galaktischer Intelligenzen waren ein Phänomen des Unterbewußtseins, das sich nur bei der Ausschaltung des Bewußtseins einzustellen vermochte. Die Träume der Crris hingegen entsprangen unmittelbar der psycho-physischen Grundlage des Bewußtseins dieser Wesen. Sie waren - um beim terranischen Sprachgebrauch zu bleiben - eine Art „Wachträume“. Und sie wurden im Laufe der Zeit permanenter Bestandteil der Crris-Psyche. Sie verdrängten mehr und mehr die Realität aus dem Bewußtsein der Wesen, so daß diese schließlich nicht mehr in der Lage waren, zwischen Wirklichkeit und Traum zu unterscheiden.

Bei der engen Verknüpfung, die zwischen Zentralorgan und individuellem Gruppenglied herrschte, konnte es nicht ausbleiben, daß auch jenes von dieser Entwicklung nicht unbeeinflußt blieb. Der Wirkung, die von den zahlreichen Einzelgliedern ausging - manche Gruppenorganismen umfaßten bis zu fünf hunderttausend Individuen -, konnte sich das Steuerorgan nicht entziehen.

Da jedoch die zentralen Organe entgegen den Teilgliedern der Gesellschaftsgruppen eine hohe Konzentration geistiger Aktivität und Produktivität darstellten, lief die allgemeine geistige Entwicklung hier durch eine Katalyse von ungeheurer Wirkungskraft. Die Traumwelt der Crris erfuhr durch die geistigen Kräfte der Zentralorgane eine so gewaltige Steigerung, daß diese das Tor zu einer anderen Welt auf stießen: zum Transuniversalismus.

Transuniversalismus definierte die Positronik. Vielleicht war Paralleluniversalismus das bessere Wort.

Die mutierten Crrii-Wesen, die zum lenkenden Zentrum der Crrii-Staaten geworden waren, lernten, die Schranken der unendlich vielen Universen zu durchbrechen.

Sie wurden miffits. Das ist: Wanderer zwischen den Welten.

Geistige Wanderer; denn ihre Bewegungsschwäche hatte inzwischen den Grad vollkommener Immobilität erlangt. Aber das spielte in diesem Stadium der Entwicklung keine Rolle mehr. Die Traumwelten, in denen die Crrii lebten, verdichteten die miffits in einem solchen Maße, daß sie zur Realität wurden, zu einer Realität, die sich in der unendlichen Zahl der parallelen Universen manifestierte.

So lebten und überlebten die Crrii und ihre geistigen Herren, die miffits. Und die Verwandlung der einstmals technisch-zivilisatorischen Intelligenzen dieses Planeten zu passiven, aggressionslosen und selbstgenügsamen Wesen hätte möglicherweise zu einer erneuten Blüte dieser Lebensform geführt, wenn nicht etwas geschehen wäre, dessen Ursprung noch in der Zeit der alten Crrii vor der Katastrophe zu finden war, etwas das mit dem hohen Stand der Crrii-Technologie jener Zeit zusammenhing.

Die Crrii waren Insektoide. Sie stammten von reinen Insekten ab, von denen sie sich vor Jahrmillionen getrennt hatten.

Entsprechend ihrer Körperstruktur hatte sich ihre Entwicklung anders vollzogen als zum Beispiel bei einer intelligenten Art, die ihren Ursprung von Wirbeltieren ableitete. Bei den Crrii war es zu keiner direkten technisch-industriellen Entwicklung gekommen. Statt dessen hatte das Schwergewicht mehr auf Forschung und Erkenntnistheorie gelegen. Und als die Herren des Planeten jenes Stadium erreicht hatten, bei dem jede Intelligenzform erkennt, daß sie ein weiteres Voranschreiten auf der Evolutionsleiter nur

erlangen kann, wenn sie die Unvollkommenheit ihrer Organe künstlich ausgleicht, beschritten sie einen gänzlich anderen Weg, als ihn beispielsweise die Terraner gegangen waren, einen Weg jedoch, der durchaus artgerecht und folgerichtig war: Sie veränderten die genetische Struktur der intelligentesten Wirbeltierrasse, die auf dem Planeten lebte, und schufen sich auf diese Weise eine Art organische Roboter.

Diese „intelligenten Primaten“ - wie man sie auch bezeichnen konnte - erfüllten alle Bedingungen, die zum Beispiel an einen terranischen Roboter gestellt wurden. Somit hatten sich die Crris ein Werkzeug geschaffen, das sie in die Lage versetzte, eine hohe technologische Zivilisation aufzubauen.

Sie entdeckten die Welt der Atome, lernten deren unerschöpfliche Energie zu nutzen, entwickelten die Kybernetik und die interstellare Raumfahrt.

Als ihre Wissenschaftler durch ihre intelligenten Halbtiere dann elektronische Roboter herstellten und sie deren Überlegenheit erkannten, verlagerte sich allmählich das Schwergewicht auf die Konstruktion der Maschinenwesen, und als die ersten Roboter gebaut wurden, die selbst wieder Roboter herstellten, begannen die Automaten die „Bio-Roboter“ zu verdrängen.

Die elektronischen Maschinenhersteller wurden mehr und mehr vervollkommen.

Dann kam die Katastrophe.

Der Planet veränderte den Neigungswinkel seiner Achse.

Milliarden von Crris starben. Und nicht nur die Crris.

Das gesamte organische Leben des Planeten wurde dezimiert.

Auch die Vauvas - so nannten die Crris ihre organischen Robots - starben. Bis auf einige wenige. Diese wenigen waren nach der Katastrophe sich selbst überlassen. Ihre Herren waren

tot. Die überlebenden Crris hatten andere Sorgen, als sich um ihre Bio-Züchtungen zu kümmern. Die Vauvas vermehrten sich im Laufe der Zeit wieder. Sie schlossen sich zu Horden, später zu Stämmen zusammen.

In dem später entbrennenden Kampf zwischen Crris und Vauvas erwiesen sich letztere ihren ehemaligen Herren physisch als weit überlegen, zumal die Crris nicht mehr den Willen und auch nicht die Kraft besaßen, ihre geistigen Waffen einzusetzen.

Diese Überlebenskämpfe, zunächst nur lokaler Natur, führten jedoch allmählich dazu, daß die Crris aus dem Einflußgebiet der Vauvas gänzlich verschwanden. Damit waren die Bedingungen zur Bildung eines Vauva-Großstammes gegeben, der sich zu einer Gesellschaft mit patriarchalisch-hierarchischer Ordnung etablierte.

Es war eine halbintelligente Gesellschaft. Doch ihre Spitzen besaßen genügend Verstand und auch die Willenskraft, um aus den sich bietenden Chancen das Beste herauszuholen.

Als entdeckt wurde, daß die planetaren Robot-Industrieanlagen sich in ihrem Herrschaftsbereich befanden und daß die zentrale Schaltstation noch intakt war, beschlossen die Führer der Vauvas, mit Hilfe der Automaten ihre Herrschaft über den gesamten Planeten auszudehnen.

Von hier aus war früher bis auf ein paar vereinzelte autarke Robotstationen das gesamte riesige Heer der Roboter gesteuert und kontrolliert worden. Vor allem jene Automaten, die ihrerseits wieder für die Herstellung und die Betreuung weiterer Robotgenerationen verantwortlich waren.

Als die Vauvas die Anlagen entdeckten, existierten die weitaus meisten Maschinen nicht mehr.

Doch einige wenige hatten das Unglück überstanden. Und unter diesen wenigen war eine Handvoll jener nunmehr doppelt



kostbaren elektronischen Maschinen, die in der Lage waren, nicht nur eine neue Robotindustrie ins Leben zu rufen, sondern darüber hinaus auch die zu konstruierenden Typen den neuen Bedürfnissen entsprechend zu modifizieren.

Auch die Vauvas, die ja nichts anderes als künstlich intellektualisierte Wirbeltiere darstellten, waren unter die psychologischen Folgen des planetaren Desasters geraten, und auf ihren manipulierten Gen-Kode wirkten sich diese Folgen auf katastrophale Weise aus. Ihr Pseudoverstand entartete. Sie wurden bösartig. Und ihre Aggressionen richteten sich gegen ihre Erzeuger.

Sie gaben den Robotkonstrukteuren den Befehl, Kampfroboter zu bauen, Maschinen, die besonders zur Vernichtung der verhaßten Herren des Planeten geeignet waren.

Die Crris standen in diesem Vernichtungskampf von vornherein auf verlorenem Posten. Sie waren der technischen Überlegenheit des Gegners, der Strahl- und ABC-Waffen einsetzte, hilflos ausgesetzt. Sie schienen diesmal endgültig dem Untergang geweiht zu sein.

Die zentralen Organe der Crris-Staaten, die miffits, durchschauten wohl den Ernst der Lage. Doch besaßen auch sie kein Mittel, das merkbaren Erfolg gegen die mörderischen Spezialwaffen ihrer Gegner versprach. Die einzige Möglichkeit, die Rettung bedeutet hätte, die Desaktivierung der robotischen Todesarmee, war nicht zu verwirklichen. Die zentrale Schaltstation befand sich im Kerngebiet der Vauvas. Ihre Lage war nicht bekannt.

Die miffits resignierten.

Viele von ihnen wanderten für immer in ein anderes Universum. Die Staatenbildungen der Crris zerfielen. Sie fielen dem konsequenten Vernichtungswillen ihrer Todfeinde

anheim. Schließlich gab es nur noch einen Crrii-Staat: die Stadt des silbernen Taus.

Dort lebte Eo Dendrit xirxir - der Letzte der miffits - und versuchte verzweifelt, sein Volk vor dem Untergang zu bewahren.

Auf der Suche nach Mitteln und Wegen, um der Vernichtung zu entgehen oder sie wenigstens aufzuhalten, fanden seine Crrii-Späher auf einer der zahllosen Inseln des Südens eine Vauva-Horde, die in vollkommener Isolierung lebte. Zwar war auch diese Horde von der allgemeinen Entartung der gesamten Spezies nicht verschont geblieben, doch gelang es Eos Intelligenz und Geschick, die etwa fünfzig Individuen umfassende Gruppe sich und seinem Volk ergeben zu machen.

Mit ihrer Hilfe setzte er eine kurz zuvor entdeckte autarke kleine Robotanlage wieder in Betrieb und begann in langwieriger und mühevoller Arbeit, Waffen -in der Hauptsache Verteidigungswaffen wie Halluzinatoren und Suggestoren - zu entwickeln. Außerdem ließ er Flug- und Servoroboter aller Art herstellen und zur Stadt des silbernen Taus schaffen.

Als Eo merkte, daß er vermöge der neuen Waffen den Vauvas erfolgreichen Widerstand leisten konnte, ging er daran, in aller Heimlichkeit Raumschiffe zu bauen. Mitten im Dschungel des Südkontinents entstand die kleine Raumschiffswerft, auf der Tag und Nacht die Technorobots am Werk waren.

Die Schiffe waren Wunderwerke der alten Crrii-Technik, und sie enthielten den von Eo entwickelten neuen Raumzeit-Antrieb. Mit ihnen sollte sein Volk einst die rettenden Gestade eines fremden Planeten erreichen; nur die miffits verstanden ja die Kunst des Transuniversalismus, nicht aber die Masse der Crriis.

Diese benötigte noch immer materielle Vehikel, um ihre Welt verlassen zu können. Dann kam der Rückschlag.

Roboter der Vauvas fanden den Raumhafen und die Schiffe. Spezialroboter folgten und machten die Triebwerke unbrauchbar.

Nur ein kleines Schiff entkam: die LISS-4-4. Eo erteilte ihr den Befehl, Hilfe zu holen.

Eos telepathische Stimme schwieg.

Gucky und die beiden Männer dachten über das Vernommene nach.

Dann fragte der Mausbiber:

„Warum wählte LISS-4-4 gerade uns aus? - Klar ...“, fügte er dann selbstbewußt hinzu, „wir werden dir helfen. Aber trotzdem, wußte das Schiffsgehirn dies?“

Der grüne Zylinder bewegte einen Tentakel. LISS-4-4 testete viele raumfahrende Arten, bevor sie zu Ihnen kam. Dabei wurde gespeichert und ausgewertet, was über noch nicht getestete Arten bekannt war.

Diese Analysen genügten, um mit den Terranern einen Versuch zu machen. Während des Fluges wurde Ihre Spezies als geeignet befunden, uns zu helfen.

„Sehr schmeichelhaft“ versetzte Pittstein. „Und was bedeuten die mysteriösen Worte Ihrer Positronik, daß Teile eines miffits angemessen worden seien?“

Einer von Ihnen, antwortete die telepathische Stimme, das Individuum mit Namen Archibald Stanislaus Reginald Bull, trägt Elemente eines miffits in sich. Er lebt - soweit es für ein Wesen Ihrer Struktur möglich ist - in verschiedenen Universen.

Der Major öffnete den Mund - und schloß ihn wieder. Und auch Gucky und Archibald schwiegen verblüfft ob dieser erstaunlichen Eröffnung. „Heilige Galaxis!“ brachte der USO-Offizier schließlich heraus. „Eine solche Auslegung von

Weltfremdheit und Versagertum habe ich mein Lebtage noch nicht gehört!“

Transuniversalismus ist eine Kunst, zu deren Verwirklichung nur wenige gelangen, sagte die telepathische Stimme verweisend. Es ist die Kunst, sich die Vielschichtigkeit des wahren Seins zu erschließen.

Pittstein schwieg. Offensichtlich fand er keine geeignete Antwort auf die Worte des seltsamen Wesens.

Gucky grinste schadenfroh. Doch dann hörte er:

Wenn Sie willens sind, uns zu helfen - und ich sehe in Ihrem Geist, daß Sie willens sind-, müssen Sie frei werden von Bosheit und anderen entwürdigenden Gefühlen. Diese gefährden den Erfolg des Unternehmens.

Gucky wurde rot. Er fühlte sich ertappt. Aber auch der Major schien sich getroffen zu fühlen. Er versuchte, mit Schroffheit seinen Rückzug zu decken:

„Wenn Sie schon auf unsere Hilfe angewiesen sind, verschonen Sie uns mit philosophischen Lehren. Sagen Sie uns lieber, wie Sie sich unser Vorgehen vorstellen. Allerdings ...“ der Major hob die Hand, „werden wir Ihnen diese Hilfe nur unter der Bedingung leisten, nach Beendigung der Aktion unverzüglich in unsere Zeit und unsere Welt zurückkehren zu können.“

Diesmal schien es Gucky, der als Telepath die leisesten Impulsschwankungen einer gedanklichen Information empfand, als ob eine gewisse Müdigkeit oder auch Enttäuschung in der Stimme mitschwang, als sie antwortete:

Ihrer Rückkehr in Ihr Universum wird nichts im Wege stehen, wie immer auch die Aktion ausgehen wird.

Nach einer kurzen Pause fuhr Eo fort:

Ich kann und will Ihnen nicht vorschreiben, auf welche Art Sie uns in dem Existenzkampf gegen unsere Feinde helfen

können. Ich kann Ihnen nur ein paar Informationen geben, die Sie zum Verständnis der Situationsbedingt benötigen...

## 12.

Major Pittstein blickte auf sein Chronometer. Es war 23:14 Uhr Terra-Standard. Eine Uhrzeit, die keinerlei Bedeutung hatte.

Sie waren jetzt sechs Tage unterwegs, seit er den Befehl erhalten hatte, dieses verheulerte Raumschiff zu betreten.

Vor sechs Tagen hatte er noch auf dem USO-Stützpunkt seinen Dienst absolviert. Jetzt befand er sich an unbekanntem Ort, in unbekannter Zeit und wußte nicht, ob er jemals wieder den Weg zurückfinden würde, den Weg zurück in seine Zeit, zurück zu den Menschen...

Seltsam - warum wollte er überhaupt zu diesen Menschen zurück? Zu ihnen, die ihm vom Tage seines Dienstantritts in Jurijpawlosk an fremd geblieben waren, die ihn nicht verstanden, und die er nicht verstand. Zu diesen eigenwilligen, selbstherrlichen Spezialisten, die die militärische Ordnung zur Farce degradierten, die Befehle von Vorgesetzten mißachteten.

In der Flotte war das anders gewesen. Dort befolgte man noch Befehle, ohne lange zu fragen, ob sie berechtigt oder sinnvoll waren.

Wäre er doch nur bei der Flotte geblieben!

Major Pittstein dachte zurück.

Es war anlässlich einer Havarie des Schiffes gewesen, auf dem er damals als L.I. seinen Dienst ausgeübt hatte.

Sein Vorgesetzter, Oberst Kaandust, hatte Pittsteins außergewöhnliche Kenntnisse über Lineartriebwerke erkannt und dies in seinem Bericht an seine vorgesetzte Dienststelle erwähnt. Auf irgendwelchen Wegen war diese Information zum Chef der USO gekommen. Atlan hatte etwa zur gleichen Zeit eine Meldung erhalten, daß auf dem USO-Stützpunkt auf

Jurijpawlosk der Triebwerksingenieur verstorben war. Kurz entschlossen hatte er veranlaßt, dem Captain der Solaren Flotte, Pittstein, den Übertritt zur United Stars Organisation vorzuschlagen und diesen Übertritt mit einer Beförderung zum Major zu koppeln.

Pittstein hatte eingewilligt, hauptsächlich wegen dieser Beförderung, und weil er auf diese Weise schneller Karriere machen zu können glaubte.

Diesen Entschluß hatte er nur allzu bald bereut.

Die Männer und Frauen des Stützpunktes waren samt und sonders Spezialisten. Sie waren sich der Rolle, die sie innerhalb des Imperiums spielten, bewußt. Und dieses Bewußtsein hatte sie zu eigenwilligen Persönlichkeiten geprägt. Pittstein, gewohnt, zu herrschen und beherrscht zu werden, geriet in eine Situation, die seiner bisherigen Lebensweise konträr gegenüberstand. Niemand, nicht einmal ein einfacher Sergeant, ließ sich beherrschen. Und niemand - und dies war vielleicht für ihn der noch größere Schock - wollte ihn beherrschen.

Pittsteins sorgfältig gezimmertes Weltbild geriet ins Wanken.

Was war das für eine Welt, in der ein jeder entscheiden wollte, was gut und richtig war, in der das Individuum den Weg einschlug, den er selbst gewählt hatte, ohne abzuwarten, was die autoritären Stellen für richtig erklären würden?

Wollte er wirklich zu diesen Menschen zurück?

\*

Sie flogen in niedriger Höhe über die dampfende Dschungellandschaft. Einundfünfzig Grad im Schatten zeigten die Instrumente an. Die Klimaanlage der Anzüge hielten die Temperatur auf zweiundzwanzig Grad konstant.

Sie befanden sich über dem Nordkontinent, im Herrschaftsbereich der Vauvas.

Bis hierher waren sie teleportiert. Der Mausbiber hatte sie in ein paar Sprüngen hergebracht. Nun galt es, die Schaltzentrale zu finden, mit der die Vauvas die Kontrolle über ihre Kampfroboter ausübten. Niemand, auch Eo nicht, wußte, wo sie war.

Sie flogen nordwärts.

Im Westen streckten schroffe Gebirge ihre gezackten Gipfel in den dunstigen Himmel. Gletscherspalten brachen das Licht der roten Sonne.

Im Osten dehnten sich braungrün die Savannen. Und hinter ihnen rauchten die schwarzen Schlote tätiger Vulkane.

Nein! - Hier konnte er nicht bleiben, auf dieser dreimal verdammt Welt, auf der die Riesenmotten herrschten!

Aber der Weg zurück führte über diese Kreaturen. Der renitente Kadett hatte dem Zylinderwesen vor ihrem Aufbruch versichert, daß sie alles dransetzen würden, ihn und sein Volk von ihren Todfeinden zu befreien. Und der Mausbiber hatte dieses Versprechen noch bekräftigt. Was blieb ihm, Pittstein, anderes übrig als mitzumachen?

Der USO-Major faßte seinen Desintegrator fester. Gut! Es mußte also geschehen. Dann sollte man es so schnell wie möglich hinter sich bringen.

Ihre Aufgabe war klar. Ihr Ziel fest umrissen. Sie mußten die Robot-Schaltzentrale finden, in sie eindringen und dann die Hauptpositronik entsprechend: umprogrammieren, so daß die Robotarmeen der Kontrolle durch die Vauvas entzogen und wieder unter diejenige der Crris gebracht wurden.

Das war das Ziel. Und der Plan, dieses Ziel zu erreichen, sah folgendermaßen aus: Man würde sich zunächst in die Nähe von Vauvas begeben, deren Gedanken würde der Mausbiber



entweder direkt entnehmen, wo sich die Schaltzentrale befand. Oder aber er würde zumindest den Namen einer hochgestellten Persönlichkeit erfahren, die sich an exponierter Stelle innerhalb der Hauptwohnsiedlung der Vauvas aufhielt.

Die Koordinaten dieser „Metropole“ waren bekannt. Eo hatte sie auf die terranische Positronik überspielen lassen. Das grüne Zylinderwesen - es erinnerte den Major an eine rumalische Riesenstabheuschrecke - hatte davon abgeraten, gleich in die Vauva-Siedlung zu springen. Möglicherweise schützten die Vauva-Führer sich durch Feldschirme unbekannter Struktur.

Nun, wahrscheinlich war dieser Weg nicht zu umgehen. Pittstein glaubte nicht, daß die Lage der Schaltzentrale jedem Vauva bekannt war. In diesem Fall mußte der Mutant sich also in die Stadt begeben - mit eingeschaltetem Deflektor natürlich - , mußte dort den Standort der Zentrale herausfinden und zu den beiden Männern zurückkehren, die inzwischen an einem gutgetarnten Ort auf ihn warteten.

Dann begann der zweite Teil des Planes: das Eindringen in die Schaltzentrale und deren Umprogrammierung. Dabei würde ihnen Eo helfen, der mit ihnen weiterhin in telepathischer Verbindung blieb.

Das Gelingen des Unternehmens hing weitgehend davon ab, daß die Robots der Vauvas nicht über Ortogeräte verfügten, die Streustrahlungen der terranischen Deflektoren und der Flugaggregate anmessen würden.

Wurden sie jedoch frühzeitig entdeckt, und kam es zum Kampf, trat der Alternativplan in Kraft. Das hieß: Während Pittstein und der Kadett den Gegner durch eine Art Guerillakampf beschäftigten, mußte sich Gucky bemühen, so schnell wie möglich die Schaltzentrale zu finden, und versuchen, die entscheidende Umprogrammierung allein durchzuführen.

Das sah alles recht einfach aus. Doch wenn Major Pittstein auch kein mutiger oder besonders einsatzfreudiger Kämpfer war, so besaß er genügend Einsatzerfahrung, um zu wissen, daß dieser Plan bislang nur Theorie war, und daß in der Praxis alles ganz anders aussehen konnte.

Die Unbekannten in dieser Rechnung waren vor allem die Waffen der Vauvas und ihrer Robots. In diesem Punkt hatte sie Eo nur über das informieren können, was der miffit aus eigener Erfahrung wußte. Und selbst die Analysen der Positronik hatten keine hundertprozentig genauen Aussagen darüber machen können, wie diese Waffen auf den terranischen Metabolismus und auf den terranischen Geist wirken würden. Außerdem war die Möglichkeit nicht auszuschließen, daß die Robotkonstrukteure der Vauvas inzwischen neuartige Waffen hergestellt hatten, die Eo noch nicht kannte.

Dies alles ging dem Major durch den Kopf, während sie sich allmählich dem Kern des Siedlungsbereichs der Vauvas näherten. Er warf einen Blick nach rechts hinüber, wo Gucky und der Kadett flogen.

Der Mausbiber würde die Gedankenimpulse der Vauvas sofort bemerken, wenn sich welche von ihnen näherten.

Anders verhielt es sich mit den Robotern. Telepathisch waren diese nicht zu erfassen. Aber die ausgezeichneten Meßinstrumente der terranischen Kampfanzüge würden die Streustrahlungen der Robotaggregate melden.

Plötzlich tönte Guckys Stimme in seinem Helmsprecher:

„Achtung, Gedankenimpulse links voraus! Wir schalten die Deflektoren ein.“

Im nächsten Augenblick waren die Männer und der Ilt unsichtbar.

Der Dschungel wich plötzlich nach Osten zurück. Statt dessen erstreckte sich vor ihnen ein bewaldetes Hügelland, das

nach Westen hin anstieg und am Horizont in ein schroffes Bergmassiv übergang.

Und dort, an einer Stelle, wo die Baumgrenze den Beginn des Hochgebirges anzeigte, erkannte Guckys geübtes Auge einen Tafelberg, dessen eigenartig geometrische Form darauf hinwies, daß an ihm irgendwann einmal künstliche Veränderungen vorgenommen worden waren. Von dort kamen auch die Gedankenströme.

Gucky eröffnete den beiden anderen seine Entdeckung.

„Das bedeutet, daß wir uns nach einem Stützpunkt umsehen müssen“, stellte der Major fest.

„Genau“, bestätigte Gucky. „Inzwischen werde ich mal den Wauwau einen Besuch abstatten und feststellen, wo die Schaltzentrale liegt. - Also, bis gleich denn...!“

Gedankenvoll blickten Pittstein und Archibald auf die Stelle, an der der Mausbiber sich eben noch befunden hatte.

Pittstein hörte den Seufzer des jungen Mannes. Wider Willen sagte er:

„Um den brauchen wir uns keine Gedanken zu machen ...“, und dann, wie um sein Lob wieder etwas abzuschwächen: „Wenn ich Mutant wäre ...!“

Gucky war auf einen dem Tafelberg direkt gegenüberliegenden Hügel gesprungen, der von einer Art „Krüppeltannen“ bedeckt war. Er verbarg sich zwischen den Nadelhölzern und spähte hinüber.

Der Tafelberg entpuppte sich als ein teils natürliches Höhlensystem, dessen Ein- und Ausgänge sowohl an den steilen, terrassenförmig abgesetzten Wänden wie auch oben auf der „Tafel“ zu sehen waren.

Dieses Plateau diente als Start- und Landefeld für Flugfahrzeuge und -roboter sowie als Aufmarschplatz für Vauva-Truppen.

Vielleicht waren es auch Kampfroborer; aus dieser Entfernung war das nicht zu erkennen.

Der dem Mausbiber zugewandte Hang der Bergstadt fiel nach dieser Seite hin mehr oder weniger sanft ab und war durch breite Terrassen mehrmals abgesetzt. Und auf einigen von ihnen bewegten sich zwei Meter große, aufrecht gehende Zweibeiner.

Die Vauvas!

Sie waren mit einem kurzhaarigen Fell bedeckt und trugen nur einen Lendenschurz. Sie besaßen zwei Arme und einen sehr beweglichen Kopf. Das Gesicht war auch aus dieser Entfernung noch nicht zu erkennen; auch nicht, worin die langen Arme ausliefen. Doch mußten sie vollausgebildete Greifhände besitzen, denn Gucky sah, wie die Kreaturen geschickt mit irgendwelchen Geräten hantierten.

Zwischen ihnen erkannte der Mausbiber Roboter, die mit verschiedenen Tätigkeiten beschäftigt waren.

Eine Fülle von Impulsen strömte auf den Ilt ein. Doch genau wie bei den Crris waren diese Impulse seltsam verschwommen und nur selten sprachlich formuliert.

Dennoch empfand Gucky den großen Unterschied zwischen den Schmetterlingswesen und den halbintelligenten Herrentieren. Beide waren degeneriert. Doch während die Intelligenz der Crris eine Verflachung erfahren hatte, die keinerlei ethische Wertminderung beinhaltete, hatte die Katastrophe und ihre Folgen die ursprünglich harmlosen Vauvas in halbintelligente Bestien verwandelt. Ihre Gedanken und Empfindungen bewegten sich um Nahrungsaufnahme und -beschaffung, Fortpflanzung, Rivalität, Kompetenzfragen innerhalb der Horde, zum überwiegenden Maße jedoch waren es Bildfragmente, die die tödliche Auseinandersetzung mit den Crris widerspiegeln. .

Gucky lauschte eine Weile in das gedankliche Wirrwarr hinein. Dann begann er, nach Gedankenbildern zu suchen, die ihm das Ziel, die Ortsbestimmung der Schaltzentrale, näherbringen konnten.

Bald stellte er fest, daß der Weg in die „Hauptstadt“ nicht zu umgehen war. Die Impulse der von hier aus optisch zu erfassenden Vauvas und auch derjenigen in den Höhlen dahinter ließen erkennen, daß er hier keinen Erfolg haben würde. Ihr Geist war so primitiv, daß weder der Begriff noch das Bild „Schaltzentrale“ in ihren Gehirnen vorhanden war.

Zwar gab es ganz sicher jemand, der über die Höhlenstadt gebot. Auch mußte ein militärischer Führer existieren. Möglicherweise war beides in einer Hand vereinigt. Aber Gucky hegte große Zweifel, ob selbst ein solches Individuum ihm weiterhelfen konnte. Er mußte zur „Stadt“.

Ganz vergebens war seine Investigation allerdings nicht gewesen. Immer wieder hatten sich Impulse der Vauvas zu dem Bild eines schwarzen pferdeähnlichen Tieres geformt. Gucky hatte bei Eo telepathisch die Bedeutung des Symbols erfragt. Und der miffit hatte erklärt, es handle sich um den Namen eines Vauvas.

Da dieser Name in vielen Vauva-Gehirnen herumspukte, mußte es sich um eine wichtige Persönlichkeit handeln. Gucky fand diese Annahme bestätigt, als er herausfand, daß das Bild des „schwarzen Pferdes“ meist in kriegerischen oder militärischen Gedankenverbindungen auftauchte, wobei es stets von bewundernden, kampfeslusternen, aber auch von demütigen und respektvollen Empfindungen begleitet wurde.

„Schwarzes Pferd“ mußte ein Vauva von hohem militärischem Rang sein. Womöglich war er der militärische Leiter oder einer der Herren der Vauvas überhaupt (Eo wußte nichts Genaues über die Gesellschaftsform dieser Wesen, außer

daß sie streng hierarchisch aufgebaut war und daß an der Spitze zwei Diktatoren standen.).

Der Schluß lag jedenfalls auf der Hand, daß „Schwarzes Pferd“ seinen Wohnsitz innerhalb der Hauptsiedlung der Vauvas hatte.

Der Mausbiber teilte seine Beobachtungen dem Wesen Eo mit, damit dieser die Kameraden informierte. Ein Funkverkehr verbot sich von selbst, da man nicht wußte, ob die Vauva-Roboter nicht über Peilgeräte verfügten.

Gucky konzentrierte sich auf die von Eo angegebenen Koordinaten und sprang...

Er hatte seine Teleportation so berechnet, daß er etwa zweihundert Meter über der „Stadt“ rematerialisierte, um unliebsame Überraschungen wie Zusammenstöße mit hohen Gebäuden oder dergleichen zu vermeiden.

Als er, immer noch im Schutz des Deflektorfeldes, rematerialisierte, schaltete er den Antigrav seines Raumanzuges ein und fing seinen Fall ab. Während er langsam tiefer schwebte, versuchte er, sich zu orientieren.

Auch die Hauptsiedlung der Vauvas war eine Höhlenstadt.

Die Zuchtintelligenzen hatten für ihre Zwecke eine Landschaft ausgewählt, die weitgehende Rückschlüsse auf ihre Mentalität und Psyche gestattete.

Es handelte sich um eine ausgedehnte Hochebene, die nach drei Seiten hin von himmelstürmenden Bergen eingeschlossen wurde, von denen aus - wie Gucky erkennen konnte - nur einige wenige Pässe den Zugang zur Höhlenstadt erlaubten. Nach Süden hin bildete ein breiter Strom eine natürliche Barriere, und dahinter begann der Dschungel...

Die Kreaturen, die einst diesen Platz zum Kernort ihres Reiches gewählt hatten, hatten Angst gehabt. Angst wovor?

Angst - so beantwortete der Ilt seine Frage - vor den Rückwirkungen ihrer eigenen Über-Aggressivität.

Aber Gucky hatte keine Zeit, sich sozio-psychologischen Betrachtungen hinzugeben. Er mußte so schnell wie möglich das „Schwarze Pferd“ finden, um von dem Vauva-Führer die Lage der geheimen Schaltstation zu erfahren.

Er ließ seinen Blick über die Hochebene schweifen.

Es war eine nach Westen hin leicht ansteigende Fläche, die an einigen Stellen planiert war.

Diese Ebenen waren Start- und Landefelder von Flugrobots.

Im übrigen gab es so gut wie keinen Oberflächenverkehr. Gucky schloß daraus, daß sich das wirkliche Leben der Vauvas subplanetar, also im Innern der Hochfläche, abspielte. Unzählige Öffnungen, Höhleneingänge, unterstrichen diese Vermutung.

Es würde ihm also nichts weiter übrigbleiben, als in das unterirdische Höhlensystem einzudringen.

Gucky flog in Richtung des Zentrums der Hochebene. Und als er sich diesem näherte, bemerkte er, daß sich dort ein Zugang zum Innern befand, der die normalen Öffnungen um ein Vielfaches an Größe übertraf. Er war etwa einhundert Meter lang und achtzig Meter breit und schien eine Art „Hauptverkehrsader“ der Siedlung zu sein. Antigravfahrzeuge und Flugrobots, die von allen Seiten auf den Eingang zuschwebten, verschwanden in ihm.

Der Mausbiber teleportierte an einen Punkt zehn Meter über der Öffnung und blickte hinunter.

Unter ihm führte ein gigantischer Schacht wohl an die tausend Meter tief in das Innere des Planeten hinunter.

Ähnlich wie in einem altterranischen Bergwerk führten von diesem Schacht aus Querstollen nach allen Seiten, auf denen sich zahlreiche Vauvas hin und her bewegten.

Nach oben zu, nicht weiter als fünfzig Meter von der Oberfläche entfernt, erfuhr der Schacht eine Ausweitung, die balkonartig umgrenzt war.

Gucky zögerte nicht lange. Er machte einen kurzen Teleportersprung und landete auf dem Balkon.

Sogleich umfing ihn ein Meer von Gedankenimpulsen, und als er sich eine Weile konzentriert und die Impulse individuell ausgesondert hatte, erkannte er, daß er auf dem richtigen Weg war.

Er befand sich im Hauptquartier der Vauva-Streitkräfte.

Und dann fand er das „Schwarze Pferd“.

Die Impulse überlagerten deutlich diejenigen seiner Umgebung. Sie wiesen eine höhere Intelligenz aus und strahlten Selbstsicherheit, Arroganz und Grausamkeit aus. Es waren die Gedankenausstrahlungen des Herrschers der Vauvas - des einzigen Herrschers; denn Gucky stellte fest: Der Mitherrscher lebte nicht mehr, er war - wenn er die Gedankenbilder richtig deutete - das Opfer eines Crrii-Halluzinators geworden.

Gucky zog sich an eine Stelle zurück, wo er nicht Gefahr lief, mit einem Vauva oder einem ihrer Roboter zusammenzustoßen.

Er „lauschte“ ...

Auch hier war die Gedankenübertragung unvollkommen. Einmal formten sich in Guckys Bewußtsein Bilder, einmal verbale Fragmente, und dann wieder empfing der Ilt nur Empfindungen und Stimmungen.

Es handelte sich - soviel schälte sich schließlich heraus - um eine Einsatzbesprechung der militärischen Führer der Vauvas. Man plante einen Großangriff auf das Volk Eos, und diesmal sollten neue Waffen eingesetzt werden. Welcher Art diese Waffen waren, konnte Gucky freilich nicht feststellen. Und



dann empfing er die entscheidende Information: Jetzt, gleich nach Beendigung der Besprechung, würde das „Schwarze Pferd“ sich persönlich zur zentralen Schaltstation begeben und den Einsatz der neuen Robotwaffen überwachen.

Das war eine günstige Gelegenheit. Er, Gucky, brauchte dem Herrscher der Vauvas nur zu folgen, um zur Robot-Zentrale zu kommen. Damit erübrigte sich zeitraubendes Suchen. Andernfalls hätte er nämlich zusammen mit Eo erst geographische Informationen und visuelle Leitbilder des Vauvas analysieren müssen, um die Koordinaten schließlich zu bestimmen. Gucky überlegte.

Sollte er zurückspringen zu den beiden Männern, mit ihnen hierher teleportieren und mit ihnen zusammen die Schaltstation aufsuchen? Er entschied sich dagegen. Einmal war die Gefahr der Entdeckung größer, wenn sie sich zu dritt auf den Schutz der Deflektoren verließen. Zum ändern konnte die Besprechung der Vauva-Kommandeure jeden Augenblick zu Ende sein. Dann würde er den Start des „Schwarzen Pferdes“ womöglich noch verpassen.

Nein! Er würde dem Vauva-Führer zunächst zur Schaltzentrale folgen und dann erst die beiden Männer holen.

Der Mausbiber strahlte seine Informationen ein weiteres Mal an Eo ab und bat um Weiterleitung an Archibald Bull und an Major Pittstein.

Eos lakonische Antwort lautete:

Wir werden sie übermitteln, und: viel Glück, Gucky!

Eine halbe Stunde später stellte Gucky fest, daß die Einsatzbesprechung der Vauvas beendet war. Weitere zwanzig Minuten später näherte sich ihm das Gedankenmuster des Herrschers „Schwarzes Pferd“. Das Wesen - ein besonders großes und kräftiges Individuum, das sich äußerlich von seinen

Artgenossen durch eine Art Brustpanzer von erdbrauner Farbe unterschied - war von zwei Vauvas und einem Roboter begleitet.

Als die vier Gestalten an dem Mausbiber vorbeikamen, blieb der Roboter plötzlich stehen.

Gucky erschrak. Hatte die Maschine ihn geortet? Schon überlegte er, ob er sich durch einen Teleportersprung in Sicherheit bringen sollte. Er sah, wie „Schwarzes Pferd“ sich nach dem Roboter umdrehte, und er empfing Impulse des Erstaunens. Aber dann glitt die Maschine an ihm vorbei.

Gucky atmete auf. Doch ein Rest von Unruhe blieb. Warum hatte der Roboter neben ihm gestoppt?

Von oben, vom Schachteingang her, senkte sich lautlos ein schalenförmiges Gebilde herunter und hielt neben dem Balkon. Die drei Vauvas und der Roboter stiegen ein.

Das Fahrzeug startete wieder nach oben. Es passierte den Schachteingang und stieg dann schnell in den blaßblauen Himmel empor.

Gucky zögerte. Das Erlebnis mit dem Roboter hatte ihn vorsichtig gemacht. Bis dahin hatten die Vauva-Automaten noch nie irgendwelche Emissionen angemessen. Handelte es sich bei diesem hier um eine Spezialmaschine? Dann würde sie ganz bestimmt die Partikelströme seines Flugaggregats orten.

Der Mausbiber beschloß, kein Risiko einzugehen. Er würde sich von den Gedankenimpulsen des „Schwarzen Pferdes“ leiten lassen und dem Flugwagen mit kurzen Teleportersprüngen folgen ...

### 13.

Major Pittstein und Kadett Bull hatten sich auf einen unzugänglichen Felsenvorsprung am Rande des Westgebirges zurückgezogen, wo sie auf den Mausbiber warteten.

Zweimal waren sie von Eo darüber informiert worden, was Gucky erreicht hatte und was er plante. Hoffentlich kam der Ilt bald. Das Nichtstun zerrte an den Nerven der beiden Männer und wirkte sich nicht gerade förderlich auf ihr Verhältnis zueinander aus.

„Ich nehme an, Sie sind sich nun endlich darüber im klaren, wohin uns Ihre Befehlsverweigerung gebracht hat!“ begann der Major, und es schien, als ob der Anflug von Sympathie, die in den letzten Stunden auf einen Gesinnungswandel des USO-Offiziers hingedeutet hatte, wieder verfliegen war.

Archibald Bull schwieg. Er dachte nach. Vielleicht hatte der Major recht. Er, Archibald Bull, hatte wieder einmal versagt. Sein hochfliegender Traum, seinen geliebten Großvater wieder zum Leben zu erwecken, war zerplatzt wie eine Seifenblase. Wie hatte er sich überhaupt zu dieser phantastischen Idee versteigen können? Auf der anderen Seite: Waren nicht alle Voraussetzungen für ein Gelingen seines Planes gegeben gewesen?

Er versank in Grübeleien über die rätselhaften Geschehnisse auf dem Planeten Plitvus. Da rematerialisierte der Mausbiber. „Macht euch fertig, Herrschaften!“ sagte er sogleich. „Die Schaltzentrale erwartet uns!“

Die zentrale Schaltstation lag jenseits des westlichen Hochgebirges auf einer dem Meer vorgelagerten Insel. Das Eiland schien über und über von undurchdringlichem Urwald bedeckt. Aber die Instrumente zeigten die Emissionen

zahlreicher Energieanlagen an. Gucky flog voran. Die beiden Männer folgten ihm. Als sie sich dem Mittelpunkt der Insel näherten, sahen sie die Lichtung. Sie war rund zweihundert Meter lang und vierzig Meter breit. Ihre rechteckige Form zeigte, daß sie künstlich geschaffen worden war.

Während sie der Lichtung entgegenschwebten, wies Gucky auf das fußhohe Gras hinunter. Pittstein und Archibald sahen, was er meinte. An drei Stellen zeichneten sich rechteckige Formen ab.

„Eingänge“, sprach Gucky ins Helmmikrophon. „In dem mittleren verschwand der Vauva-Gleiter.“

„Die Vauvas scheinen sich sehr sicher zu fühlen“, bemerkte der Major. „Kein Schutzschirm, keine Bewachung!“

„Ihre einzigen Gegner sind die Crris“, entgegnete der Mausbiber, „und die kommen nicht hierher.“

„Warum eigentlich nicht?“ fragte der Offiziersanwärter.

„Wie sollten sie? Zwischen der Stadt des silbernen Taus und dieser Insel liegen mehr als fünf zehntausend Kilometer. Die kann man mit Teleportersprüngen überwinden und mit schnellen Fluggleitern. Mit Schmetterlingsflügeln dürfte das ein bißchen schwerfallen ... Wir landen dort drüben. Schaltet die Deflektoren ein!“ unterbrach er sich und wies zum Nordrand der Lichtung, von wo aus er eine Stunde zuvor die Vauvas beobachtet hatte.

Sie landeten, zogen sich in den Schutz der Urwaldpflanzen zurück und schalteten die Deflektoren wieder aus.

„Trotzdem müssen wir im Innern der Station auf alles gefaßt sein“, nahm Major Pittstein den Faden wieder auf. „Die Anlagen stammen aus der Zeit der Alt-Crris. Wir wissen nicht, was diese damals alles installiert haben.“

Gucky nickte. „Eine Kostprobe habe ich bereits erhalten ...“ Und als die beiden ihn fragend anblickten, fuhr er erklärend

fort: „Von dem Moment an, als die Vauvas unter der Erde verschwanden, empfing ich keine Gedankenimpulse mehr.“

„Also eine Psi-Abschirmung“, sagte der Major gedehnt. „Wer weiß, was uns noch erwartet.“

„Ja, und deshalb werden wir so lange wie möglich auf jegliche Teleportation verzichten - was mir schwerfällt“, setzte er hinzu und blickte auf seine kurzen Beine hinunter.

„Und wie sollen wir dann hineinkommen?“ Skeptisch ließ der Major seinen Blick über die Lichtung schweifen. „Wir müßten die Öffnungspositronik abtasten und...“

Er unterbrach sich und starrte auf eine Stelle auf der Schneise. Auch die beiden anderen hatten es bemerkt. Dort, wo sie von der Luft aus einen der getarnten Eingänge entdeckt hatten, bewegte sich das Gras. „Deflektor ein!“ rief Gucky. „Da kommt was „raus!“ Gebannt verfolgten drei Augenpaare, wie sich an der betreffenden Stelle der Grasboden nach unten senkte und dann zur Seite glitt.

Kurz darauf tauchte aus der Öffnung ein schwarzes, zylinderförmiges Gebilde auf. Es war glatt und hatte an zwei Seiten antennenartige Auswüchse. Es stieg senkrecht empor und gewann langsam an Höhe. Als es sich etwa achtzig Meter über dem Boden befand, erschien an der Öffnung ein zweiter gleichartiger Zylinder und begann ebenfalls hochzusteigen.

„Das ist unsere Chance!“ rief Major Pittstein und schaltete sein Flugaggregat hoch.

„Los, Archi! Nichts wie hin!“ ermunterte Gucky den jungen Offiziersanwärter. Sekunden später waren sie an der Öffnung. Pittstein blickte als erster vorsichtig hinunter. Er sah in einen Schacht mit quadratischem Querschnitt hinab, dessen Ende sich im Halbdunkel einer unbestimmbaren Tiefe verlor. Und er sah noch etwas. Von unten kam etwas herauf. Der dritte Zylinder.

Die schwarzen Gebilde waren relativ klein. Es blieb genügend Platz, an ihnen vorbei nach unten zu gelangen. Organische Wesen oder Roboter waren nicht zu sehen.

Gucky und der Major verständigten sich mit einem Blick. Sie schalteten den Antigrav ein, wiesen den Kadetten an, das gleiche zu tun, und dann sprangen sie nacheinander in den Schacht. Als sie den Zylinder passiert hatten, erblickten sie unter sich ein weiteres der schwarzen Gebilde, das unbeweglich im Schacht schwebte und auf das Signal zu warten schien, ebenfalls seine Reise nach oben anzutreten.

Gucky, der zuunterst schwebte, betrachtete aufmerksam die Wände des Schachtes. Und sie waren noch keine zehn Meter gefallen, als er rechts unter sich eine Öffnung wahrte. Er schwebte darauf zu und kletterte hinein.

Vor ihm lag eine Halle.

Gucky schaltete Antigrav und Deflektor aus und machte ein paar Schritte vorwärts. Hinter sich hörte er Pittstein und Archibald den Raum betreten.

Dieser war vollgestopft mit Geräten unterschiedlichster Art und Größe.

„Ein Lager positronischer Ersatzteile“, erklärte der Kadett.

„Was uns nicht weiterbringt“, versetzte Gucky. „Wir müssen uns weitere Räumlichkeiten ansehen und nach Hinweisen suchen, wo sich die Hauptpositronik befindet. Zu dumm, daß ich keine Mentalimpulse empfangen.“

„Und wenn wir keine Hinweise finden, müssen wir die gesamte Anlage durchkämmen“, bemerkte der Major. „Also vorwärts!“

In der nächsten Halle, die sich nach unten hin an die erste anschloß, bot sich ihnen ein ähnliches Bild. Diesmal waren es, wie Pittstein erkannte, Austauschteile für Generatoren und atomare Kraftwerke. Der Raum darunter war eine

Generatorhalle. Gerät stand neben Gerät. Einige waren in Betrieb.

„Die Vauvas oder ihre Robottechniker bevorzugten das Turbinenprinzip“, konstatierte der Major, nachdem er das Röhrensystem studiert hatte. „Aber wo steht der Reaktor?“

Diesmal führte keine Öffnung nach unten. Der einzige Ausgang, ein Schott, befand sich an der dem Schacht gegenüberliegenden Seite.

Neben dem Schott entdeckte Gucky einen schwarzen Fleck. Eine bild-telepathische Schaltung!

„Wir sind wieder bei den alten Crrriis“, sagte der Mausbiber und fixierte dann den Fleck.

Sekunden später glitt das Schott zurück. Vor ihnen gähnte ein zweiter Schacht.

Gucky blickte hinein.

„Der Hauptschacht“, erklärte er. „Er ist leer. Auf der anderen Seite, genau gegenüber, erkenne ich ein weiteres Schott. Vermutlich wird es ebenfalls durch eine bt-Schaltung geöffnet. Werde mal nachsehen.“

Er schaltete seinen Antigrav ein und schwang sich in den Schacht.

Die beiden Männer sahen, wie er drüben neben dem Schott anlangte und sich einen Augenblick regungslos verhielt. Es gab ein leises Geräusch, und das Schott glitt zurück. Pittstein und Archibald schalteten ihren Antigrav ein und schwebten hinüber.

Dann standen sie in einer hell erleuchteten Halle. Und im nächsten Augenblick erkannten sie, daß diese Halle eine besondere Funktion erfüllte. In die Wände waren Gebilde eingelassen, die unschwer als Bildschirme identifiziert werden konnten. In der Mitte des Raumes stand etwas, das aussah wie eine Konturliege. Es war ein Gestell, das aus zwei Platten

bestand, die man in einem verschiedenen Winkel zueinander verstellen konnte, und die mit einem weichen Plastikmaterial gepolstert waren. Über dem „Kopfende“ befand sich eine ringförmige Konstruktion, an die eine Anzahl Kabel angeschlossen war, die zu verschiedenen Geräten führten, die in der Halle verstreut standen. Einige waren mit Gebilden verbunden, die terranischen Monitoren ähnlich waren. „Vielleicht... ein Verhörraum, ein Testraum“, bemerkte Pittstein zögernd und drehte sich zu Gucky um. Aber der Mausbiber antwortete nicht. Er lehnte gegen ein Gestell, und seine Augen blickten starr in die Ferne.

„Er „hört“ irgendetwas“, flüsterte der Kadett, der den Mutanten gespannt beobachtete. Es dauerte eine ganze Weile, bis der Mausbiber aus seiner Starre erwachte.

„Die Psi-Sperre ist erloschen!“ sagte er, und man sah ihm an, daß er erregt war. „Herrschaften, es ist was los! Jetzt weiß ich endlich, was der schwarze Gaul, dieser Vauva-Häuptling, überhaupt hier will. Er will die neuen Waffen testen, und diese Waffen ...“ Er brach ab und schüttelte den Kopf.

„Was ist mit den Waffen? - Nun reden Sie doch!“ sagte Pittstein voller Ungeduld.

„Teuflische Waffen!“ sagte der Mausbiber langsam. „Sie wirken raum-zeitlich. Sie verschieben das Raum-Zeit-Verhältnis ...“

„Was?“ Pittstein schüttelte den Kopf. „Wollen Sie sich nicht klarer ausdrücken?“

„Ich bin kein Einstein - und kein Abel Waringer“, sagte Gucky beleidigt. „Also...“, versuchte er es noch einmal, „wie ich es verstanden habe, geschieht in einem bestimmten Wirkungsfeld eine Verschiebung des Kontinuums, wodurch alles, was sich innerhalb dieses Feldes befindet, aufgelöst wird.“



„Daher also die vier Zylinder“, sagte Archibald halblaut. „Sie grenzen das Wirkungsfeld ab und verschieben dann die Raum-Zeit-Komponenten der gesamten Materie in diesem Sektor.“

Gucky nickte. „So habe ich's gemeint.“

„Das heißt“, fuhr der Kadett fort, „das raum-zeitliche Verhältnis eines Lebewesens, seine vierdimensionale Struktur wird, wenn es in dieses Wirkungsfeld gerät, auf gespalten, verschoben. Erstaunlich ...!“

„Sparen Sie sich Ihre Ausführungen, Kadett Bull!“ rief der USO-Offizier.

„Wenn wir uns nicht beeilen, werden die Vauvas dasselbe mit uns allen machen.“

Was haben Sie noch erfahren, Gucky?“

„Die Impulse sind noch immer nicht klar. Jedenfalls scheint das Schwarze Pferd vorher von der Hauptpositronik einem Test unterzogen worden zu sein; einer Art Eignungstest... ja, das ist es: Er mußte die Erlaubnis einholen, die neuen Waffen einzusetzen.“

„Hm“, machte der Major. „Die Hauptpositronik hat sich also eine gewisse Eigenständigkeit bewahrt. Sie ist den Vauvas nicht ganz Untertan. Das könnte für uns von Nutzen sein. - Und wo ist die Hauptpositronik?“ Gucky zuckte hilflos mit den Schultern. „Kann ich nicht feststellen.“

„Das ist sie“, hörten sie plötzlich Archibald Bull sagen.

Der Kadett stand vor der Konturliege und untersuchte die Zuleitungen. „Die Testzentrale“, sagte er. „Hier wurde das Schwarze Pferd getestet.“

„Dann steht sie in Verbindung mit der Hauptpositronik“, bemerkte der Major. Er blickte nach oben - und sah die Linsenöffnung in der Decke. „Achtung!“ schrie er, „Weg von der Liege!“ Aber es war schon zu spät. Schrill pfeifende Töne drangen aus unsichtbaren Membranen. Gleichzeitig flackerte

das blauweiße Licht. Das Ganze hielt einige Sekunden an und endete dann abrupt.

„Da haben wir den Salat - Alarm!“ rief Gucky. „Nichts wie weg! - Da drüben...!“ er deutete auf die gegenüberliegende Wand, an der sich ein weiteres Schott befand, „muß der dritte Schacht liegen. Vielleicht führt er zur HP. Schaltet die Deflektoren ein!“

Als sie sich auf das Muster der bt-Schaltung konzentrierten, erlebten sie einen Reinfall. Das Schott rührte sich nicht.

„Die HP hat die bt-Schlösser blockiert!“ sagte der Major ruhig. Dann hob er blitzschnell seinen Desintegrator und zerstrahlte die Platte. Sie fiel krachend in die Halle hinein. Draußen gähnte ein weiterer Schacht.

Als sie mit eingeschalteten Antigravs hineinsprangen, sagte der Mausbiber:

„Die Impulse des Schwarzen Pferdes kommen näher. Sie drücken Erstaunen, Ratlosigkeit aus. - Er gibt den Befehl, den Waffentest zu verschieben. Er denkt... aha, er hat also Roboter gegen uns eingesetzt... da kommen sie schon.

Wir wollen ihnen ...“

Er unterbrach sich, als von unten her ein Strahlschuß heraufauchte, an ihm vorbeifuhr und ein Stück der Wandverkleidung zusammenschmolz. Im nächsten Moment rührte neben ihm der Desintegrator des USO-Offiziers. Unter ihnen explodierte der erste Kampfroboter. Seine auseinanderfliegenden Teile behinderten die nachdrängenden Maschinen, und Gucky rief:

„Dort kommen wir nicht durch. Schnell - da drüben: das Schott!“ Über ihnen, auf der anderen Seite des Schachtes, befand sich ein weiteres Schott.

Während sie schräg hinüberflogen, zerschob Gucky die Platte, die in den Schacht hinabstürzte. In aller Eile zwängten

sie sich durch die Öffnung. Hinter ihnen peitschten Strahlschüsse auf.

Als sie sich umsahen, stellten sie fest, daß sie sich in einer riesigen Halle voller verschiedenartiger Geräte befanden, in deren Mitte eine transparente Kugel schwebte, die von Kraftfeldern gehalten wurde. Sie war von einem halbtransparenten Energieschirm umgeben.

„Ein Reaktor mit Energiefeld-Übertragung!“ sagte Major Pittstein, und an dem Klang seiner Stimme bemerkte Gucky, daß das etwas ganz Besonderes sein mußte. Gerade wollte er fragen, woher der USO-Offizier seine Weisheit bezog, da bemerkte er einen Schatten vor der Öffnung, durch die sie hereingekommen waren: die Kampfroboter!

„Jetzt wollen wir's denen mal zeigen. Geht in Deckung, Freunde!“

Pittstein hob den Strahler. Aber Gucky rief:

„Nicht! Wir lassen erst ein paar von ihnen 'rein. Dann kann ich um so besser mit ihnen aufräumen. Gebt mir Rückendeckung. Wer weiß, was uns von der anderen Seite noch blüht!“

Das sah der Offizier ein. Er und Archibald liefen um den Kugelmeiler herum und inspizierten die Hinterwand der Halle.

Zwei rechteckige Schotte zeigten, daß die unterirdische Anlage hier noch nicht zu Ende war.

Archibald Bull betrachtete voller Bestürzung den Desintegrator in seinen Händen. Nicht einmal im Traum hatte er daran gedacht, daß er eine Waffe gebrauchen müßte. Jetzt war es soweit. Er würde mit dieser Waffe vielleicht sogar Leben auslöschen müssen

Aber noch war es nicht soweit. Noch waren es Maschinen, gegen die sie kämpften. Aber diese Maschinen waren viel fürchterlicher noch als lebende Wesen.

Der junge Kadett blickte hinüber zu Gucky.

Und er sah etwas Wirklichkeit werden, dessen sich nur einige Hundert, vielleicht auch einige Tausend denkende Wesen rühmen konnten, Zeugen gewesen zu sein, was für Milliarden intelligente Kreaturen in der Galaxis jedoch Legende war: Er sah den kämpfenden

Gucky. Der erste Roboter war in die Halle gelangt. Er hob die Waffenarme. Archibald schrie auf. Aber die Maschine feuerte nicht.

Und der Kadett wußte im gleichen Moment, was geschehen war: Gucky hatte die Robotpositronik telekinetisch abgetastet und die entsprechenden Transistoren blockiert. Der Feuerbefehl gelangte nicht bis zum auslösenden Mechanismus.

Inzwischen erschienen weitere Kampfmaschinen und gelangten in die Halle. Und während ihnen das gleiche widerfuhr wie dem ersten Roboter, schwebte dieser plötzlich zur Decke empor. Sekunden später folgte der zweite.

Der Anblick der waffenstarrten Maschinen, die hilflos an der Decke zu kleben schienen, war so komisch, daß Archibald Bull trotz der kritischen Situation lachen mußte.

Doch das Lachen erstarb ihm auf den Lippen, als er zum Eingang blickte.

Vier weitere Kampfroboter waren dabei, in die Halle einzudringen, und einer von ihnen gab einen Strahlschuß ab, der an Gucky vorbeifuhr und ein Gerät hinter ihm zusammenschmolz.

Der Mausbiber zuckte zusammen. Doch dann entblößte er seinen Nagezahn zu einem humorlosen Grinsen.

„Na, wartet, euch werde ich's zeigen!“

Im nächsten Augenblick lockerte er seinen telekinetischen Griff, und die beiden an der Decke schwebenden Automaten fielen herunter. Sie fielen genau auf ihre „Kollegen“, rissen sie

mit sich und stifteten einen heillosen Wirrwarr von umherrudernden Robotergliedern, zerbeulten und umherfliegenden Maschinenteilen.

Eine der Maschinen war stehengeblieben. Sie vollführte plötzlich eine Umdrehung von 180 Grad und feuerte mit beiden Waffenarmen zugleich auf die beiden Roboter, die eben durch den Eingang ins Innere der Halle kamen.

Es gab zwei Detonationen. Die beiden zuletzt Eindringenden explodierten. Ihre Trümmer rissen den einzigen noch stehenden Automaten von den stählernen Beinen und schlugen mit furchtbarer Gewalt in den Berg der bereits am Boden liegenden Roboter.

Zwei weitere Kampfmaschinen explodierten.

Zwischen dem Mausbiber und dem Eingang türmte sich ein unübersehbarer Berg rauchender Maschinenteile, zusammengeschmolzener Schaltelemente, zeretzter Aggregate und metallener Werkzeug- und Waffenglieder. In der Eingangsöffnung waren keine neuen Maschinen mehr zu sehen. Archibald atmete erleichtert auf.

Da gellte hinter ihm die Stimme des Majors:

„Achtung! Kampfroter von hinten!“

Archibald fuhr herum.

Einer der beiden Schotte hatte sich geöffnet, und eine Maschine war bereits in der Halle. Ein Schuss des Majors traf das Steuersystem, und der Roboter begann im Kreise zu laufen. Dabei gab er ungezielte Schüsse ab, die unter den Geräten in der Halle beträchtlichen Schaden anrichteten.

Aber schon erschienen zwei weitere Kampfmaschinen, die bereits von draußen das Feuer eröffneten.

Zu allem Überfluß öffnete sich auch das zweite Schott, und in der Öffnung schimmerte blankes Metall.

Der USO-Offizier feuerte wie rasend.

Er traf fast mit jedem Schuss und fand dazwischen noch Zeit, dem Kadetten Anweisungen und beruhigende Worte herüberzurufen, mit dem Resultat, daß Archibald seine Hemmungen überwand und sich ebenfalls am Kampf beteiligte.

Wo blieb nur Gucky?

Wenn er ihnen nicht bald zur Hilfe kam, würden sie der Übermacht erliegen.

Zwischen zwei Schüssen aus seiner Waffe wagte er, einen schnellen Blick hinter sich zu werfen, dorthin, wo sich der Mausbiber befand. Sein Herz drohte auszusetzen. Eine dritte Rote Kampfroborer war in die Halle eingedrungen, und der Mausbiber hatte alle Hände voll zu tun, sich ihrer zu erwehren. Aber ein zweiter schneller Blick machte dem Kadetten deutlich, daß der Ilt auf die Dauer der Übermacht erliegen mußte.

Der junge Offiziersanwärter schob ein neues Magazin in seine Waffe und zielte.

Da traf ihn ein Strahlschuß am Oberschenkel.

Er stöhnte auf und ließ die Waffe fallen.

Major Pittstein hatte den Laut gehört. „In Deckung!“ schrie er. „Ich komme!“

Mit zwei gewaltigen Sätzen, dabei unaufhörlich feuernd, sprang der USO-Major zu dem Kadetten hinüber, der auf den Kugelmeiler zukroch, um ihn als Deckung zu benutzen.

Er mußte heftige Schmerzen haben. Er zog das rechte Bein hinter sich her, und sein Gesicht war verzerrt.

Pittsteins kräftige Hände griffen zu, faßten den jungen Mann unter den Achseln, hoben ihn hoch und rissen ihn nach links hinüber in die Deckung eines wuchtigen generatorartigen Gerätes - keine Sekunde zu früh. Im nächsten Augenblick fauchte ein Strahlschuß heran und verwandelte die Stelle, an

der sich die beiden Männer eben noch befunden hatten, in eine glutflüssige, rauchende Masse.

„Gucky!“ schrie Pittstein. Und der Mausbiber kam

„Nun hilft's nichts, wir müssen teleportieren!“ rief er, faßte die beiden Männer an den Armen und, während Strahlschüsse knapp an ihnen vorbeifuhren, konzentrierte er sich für Sekundenbruchteile auf ein imaginäres Ziel...

Als sie rematerialisierten, umfing sie Stille. Eine Stille, die um so totaler wirkte, als sie sich soeben noch im Kampfesgetümmel der anstürmenden Todesmaschinen befunden hatten.

Gucky, der erfahrene Teleporter, faßte sich zuerst.

„Archi“, sagte er, „schau dir diesen Raum hier an! Vielleicht kannst du uns sagen, wo wir sind.“

„Ich glaube“, sagte der Major, „wir schauen uns erstmal seine Wunde an.“

Der Mausbiber blickte den Offizier verblüfft an. „Ja, natürlich ...“, sagte er dann schnoddrig, „hatte ich ja beinahe vergessen; unseren Positronik-Doktor hat's erwischt. Zeig mal her!“

Gucky öffnete den Raumanzug des Kadetten. Es war glücklicherweise nur ein Streifschuß, der zwar recht schmerzhaft war, aber leicht behandelt werden konnte.

Pittstein riß das Spezialspray heraus und sprühte es auf die Wunde. Dann injizierte er einen starken Schmerzstiller in das Bein.

Archibald Bull biß die Zähne zusammen und richtete sich auf. Sekunden später merkte er, wie der Schmerz nachließ. Er sah sich um. Der Raum, in dem sie rematerialisiert waren, war elliptisch und nicht größer als vier mal drei Meter, und er war leer. Seine Wände waren mit geometrischen Mustern bedeckt.

Archibald Bull blickte hoch.

Da sah er unter der Decke das charakteristische schwache Flimmern. Sein Blick glitt über die Wand -und er fand, was er suchte: ein gelb-braunes Muster.

Sie standen vor einem bt-Transmitter!

Gucky hatte inzwischen den Gedankenimpulsen der Vauvas gelauscht.

„Die Wauwau sind jetzt weiter entfernt“, erklärte er,

„und sie zerbrechen sich die Köpfe, wie ihnen die sicher geglaubte Beute noch entkommen konnte ...“ Er kicherte plötzlich. „Das Schwarze Pferd glaubt allen Ernstes, die Kampfroboter wären irgendeiner Zauberei zum Opfer gefallen!“

Major Pittstein, der Archibalds Blick gefolgt war, wies auf das leise Flimmern über ihren Köpfen.

„Ein Transmitter! Wo, zum Teufel, mag er hinführen?“

Der Mausbiber überlegte.

„Vielleicht ein Fluchttransmitter der alten Crris. Allerdings - ist euch aufgefallen, daß sich die bisherigen Räume beträchtlich von diesem hier unterscheiden?“ Archibald nickte eifrig.

„Die anderen Hallen zeigten in ihrer äußeren Form wie in der technischen Einrichtung einen technologisch-formalen Stil, wie er auf Terra etwa zu Beginn des elektronischen Zeitalters herrschte. Dieser Raum hingegen erinnert allein durch seine Form - ganz abgesehen von dem Transmitter - an ...“

„An LISS-4-4“, ergänzte Gucky. „Und deshalb werden wir uns dem Transmitter anvertrauen. Er bringt uns sicher zum Ziel.“

Vielleicht hatte Gucky recht, dachte Archibald Bull. Es gab hier zwei verschiedene Bereiche. Einen, der noch aus der Zeit der Alt-Crris vor der Katastrophe stammte, und einen, der von den Robotern der Vauva-Produktion aufgebaut worden war.



Der Transmitter würde sie mit großer Wahrscheinlichkeit zu einem Ziel innerhalb des Alt-Crrii-Bereichs transportieren. Dieses Ziel konnte bereits die Schaltpositronik sein.

Es war eine bt-Dreifachschaltung. Sie lösten den Sammelimpuls aus ...

Als sie im Zielgebiet des Transmitters wiederverstofflichten und sie sich in einer riesigen Trichterhalle wiederfanden, deren Wände über und über mit pulsierenden Mustern bedeckt waren, wußte Archibald Bull, daß sie ihr Ziel erreicht hatten: Sie hatten die Hauptpositronik gefunden. An den gewölbten Wänden liefen in Brusthöhe Wülste entlang, in die Bildröhren eingelassen waren.

Auf dem ihnen zunächst befindlichen Schirm waren die zottigen Gestalten von drei Vauvas zu sehen, die aufgeregt herumliefen.

„Das Schwarze Pferd!“ rief Gucky aus und zeigte auf eine der Gestalten. „Der Häuptling scheint leicht erregt zu sein. Na, ja, wir haben ihm ja auch einige Rätsel aufgegeben. Schade, ich kann keine Gedanken mehr von ihm empfangen!“

„Hauptsache, wir haben die Hauptpositronik gefunden, und daran scheint kein Zweifel zu bestehen“, bemerkte der Major.

„Es ist die zentrale Schaltpositronik“, verkündete Archibald Bull mit Bestimmtheit. „Wir sind am Ziel.“

„Worauf warten wir dann noch?“ fragte Pittstein. „Fangen Sie an! Je eher wir wieder hier herauskommen, desto besser.“

Der Kadett betrachtete sachverständig die quirlenden und flirrenden Muster. An einer Stelle blieb sein Blick haften.

„Dort ist es“, murmelte er. Dann wandte er sich zu den beiden anderen: „Eo hat es uns genau beschrieben. Diese vier blauen Kreise dort bilden eine bt-Dreifachschaltung. Wir müssen sie bestätigen, um die Innenstruktur der Positronik bloßzulegen.“

Dann erst können wir an den Hauptschalter heran. Kommen Sie bitte mit!“

Er trat an die bezeichnete Stelle heran, Gucky und der Major folgten ihm.

Sie standen vor den vier Kreisen, die in einem intensiven Ultramarin leuchteten.

„Wir müssen einen imaginären Punkt in der Mitte zwischen den Kreisen fixieren“, erklärte Archibald und hob die Hand, um das Signal zu geben, das die gemeinsame Konzentration einleiten sollte.

Da traf sie das Psi-Feld.

Gucky und die beiden Männer stürzten in eine grundlose Tiefe, die ohne Dimensionen schien. Was sie nicht wußten, war: Ein n-dimensionales Zeitfeld der unbeschreiblichen Welt Eos hielt sie gefangen.

## 14.

Gase prallten auf Magnetfelder.

Mühe los wehrte die Energie die wirbelnden Moleküle der glühendheißen Magma ab, die, aus den Tiefen des Planeten kommend, den Weg zur Oberfläche suchten. Sie schossen durch das Gewirr der Spalten und Höhlen, kühlten sich ab und regneten, flüssig geworden, in den unterirdischen Lavasee.

Hinter dem Energieschirm lag die alte Positronik und wartete. Sie wartete seit Tausenden von Jahren auf den Zeitpunkt, zu dem sie den Wunsch ihrer Meister erfüllen konnte. Die Meister - die alten Crris - hatten sie einst in diesem planetaren Verlies installiert, damit sie, auf ewig allen Eventualitäten und Gefahren trotzend, Wache halten sollte über das organische Leben dieser Welt. Sie war die Sicherheitsschaltung. Die alten Crris hatten vorausschauend geplant. Sie kalkultierten die Möglichkeit ein, daß die Schaltpositronik, die die Kontrolle ausübte über das elektronische „Leben“ des Planeten, aus welchem Grund auch immer, einmal nicht mehr den Interessen der Crris dienen würde. In diesem Fall war es die Aufgabe der Sicherheitspositronik, die Schaltpositronik zu deaktivieren.

Der Plan war gut. Doch er scheiterte an einer Kleinigkeit.

Als sich, ausgelöst durch die Störungen im Zentrum der roten Sonne, die Achse des Planeten neigte und dadurch bedingt sein Inneres in Aufruhr geriet, veränderte sich auch die Umgebung der Sicherheitspositronik. Neue Spalten, Risse und Höhlen entstanden, durch die Magmaströme rasten und zur Oberfläche emporbrechen wollten.

Die Automatik, die für die Sicherheit der Kontrollpositronik verantwortlich war, änderte das System der energetischen

Schutzfelder, um den Computer gegen die neuerwachten Kräfte des Innern abzuschirmen. Der Zufall wollte es, daß einer dieser hochenergetischen Schirme die drahtlose Hauptverbindung zwischen den beiden Positroniken lahmlegte.

Zwar bestanden noch Nebenverbindungen hochfrequenter Natur, doch jene Frequenz, die die Superiorität der Sicherheitspositronik über die Schaltpositronik gewährleistete, war tot.

So konnte es geschehen, daß, als die Vauvas eines Tages die Schaltstation entdeckten, sie sich diese für ihre verbrecherischen Zwecke ungehindert Untertan machen konnten.

Die Sicherheitspositronik hatte zwar auf Mittel und Wege gesonnen, den verlorenen Einfluß auf die Schaltpositronik zurückzugewinnen, um dem Befehl ihrer Meister, den Planeten vor Unheil zu bewahren, dennoch nachzukommen. Jedoch war es ihr unmöglich, der Roboterzentrale auf den Nebenkanälen Befehle zu erteilen. Immerhin war es ihr wenigstens gelungen, sich in das audio-visuelle Überwachungssystem mit einzuschalten. So nahm sie passiven Anteil an dem, was in der Station geschah, und wartete darauf, daß Hilfe von außen kam.

Als in der Testzentrale die Orte ansprachen und die Zentrale über das Eindringen fremder Intelligenzen informierte, erkannte die Alt-Crrii-Positronik ihre Chance. Sie wertete die Psychogramme, die über die Schaltzentrale zu ihr gelangten, aus und erfuhr auf diese Weise, daß die Fremden als Freunde der Nachkommen der Meister einzustufen waren. Zweitens schienen sie über die Qualitäten zu verfügen, die notwendig waren, um der Sicherheitspositronik zum Rückgewinn der Kontrolle über die Schaltzentrale zu verhelfen.

Der einzige Raum, der ihrer eigenen Kontrolle unterstand, war die Schaltzentrale selbst. Die Defensivmittel und Psi-

Fallen, die die alten Crris dort eingerichtet hatten, waren unmittelbar der Sicherheitspositronik unterstellt.

Als die drei Fremden sich der bt-Schaltung der Öffnungsautomatik näherten, erkannte die Sicherheitspositronik ihre Absicht:

Sie wollten die Schaltpositronik abschalten oder aber umprogrammieren.

Was die Fremden nicht wissen konnten, was aber das Schaltgehirn und damit auch die Sicherheitspositronik wußten, war die Tatsache, daß der Öffnungsmechanismus nur durch eine bt-Vierfachschtung zu aktivieren war. Der Versuch einer Aktivierung durch drei Komponenten dagegen würde - das war der Sicherheitsfaktor, den die Alt-Crrii-Konstrukteure eingebaut hatten - zur Vernichtung der Initiatoren führen. Die Sicherheitspositronik griff ein. Sie entrückte die Fremden durch ein „zwischen-temporales“ Feld der drohenden Gefahr, tastete ihr Gedächtnis ab und trat sodann in direkte Kommunikation mit ihnen.

Gucky, Archibald Bull und Pittstein erlebten zu gleicher Zeit dieselbe seltsame Empfindung: Für eine gewisse Zeit hatten sie das Gefühl, ihre drei Bewußtseine hätten sich zu einem vereint, glaubten sie, die Schranken des individuellen Seins, die sie für gewöhnlich voneinander trennten, wären gefallen.

Dieses Gefühl des Einsseins war rein emotionaler Natur und fand keinen verbalen Ausdruck, und es war nicht an ihre Dreiheit gebunden. Wären sie zu sechst oder zu zehnt gewesen - auch zu sechst oder zu zehnt wären sie zu dieser Einheit des Bewußtseins verschmolzen.

Ihre Drei-Einheit dachte. Aber es waren nicht die eigenen Gedanken. Es war überhaupt kein subjektives, sondern ein objektives Denken. Es war ein Erfahren, ein plötzliches, Übergangsloses Wissen.

Die Dreiheit Gucky-Archibald-Pittstein erfuhr die Geschichte der Sicherheitspositronik der Alt-Crriis - sie wußte sie.

Und ihr Kommunikationspartner, eben die Sicherheitspositronik, teilte dieser Dreiheit mit, warum sie eingegriffen hatte und was geschehen mußte, damit dieser Planet wieder eine Zukunft hatte.

## 15.

Gucky und die beiden Männer rematerialisierten zum zweiten Mal in der Halle der Schaltzentrale. Einen Augenblick standen sie wie benommen vor den flirrenden Mustern. Sekundenlang lahmte sie der Eindruck des Erlebten.

Der Mausbiber riß sich zusammen. Er deutete auf den Transmitterbereich, in dem sie beim ersten Mal wiederverstofflicht waren:

„Ihr beide müßt das Ding im Auge behalten, während ich die Positronik abtaste. Wenn diese etwas merkt, dann holt sie bestimmt Hilfe durch den Transmitter hierher. Wie wir ja gerade erfahren haben: Die Kontrollpositronik kennt nicht alle Sicherheitsmaßnahmen, über die die Schaltpositronik verfügt. Wir müssen mit allem rechnen.“

Pittstein nickte grimmig:

„Fang an, Gucky! Vielleicht kommt das Schwarze Pferd persönlich, wir werden uns seiner annehmen!“

Gucky konzentrierte sich.

Er tastete sich telekinetisch durch die Schaltungen des fremden Computers. Niemals hätte er sich im Labyrinth dieser Schaltungen zurechtgefunden. Aber die Sicherheitspositronik hatte ihn mit einem Hypno-Diagramm versehen, das ihm unfehlbar den Weg wies. Sein Ziel war ein bestimmter Schaltkreis. Ein System, das verantwortlich für die Umwandlung der bt-Dreifachschaltung in eine Vierfachschaltung war. Wenn er diesen Schaltkreis gefunden hatte, brauchte er nichts weiter zu tun, als es aus dem System telekinetisch zu entfernen. Im selben Moment konnten Archibald, Pittstein und er gefahrlos die Positronik öffnen, und Archibald konnte mit der Umprogrammierung beginnen.

Denn darauf hatte die Alt-Positronik bestanden: keine Abschaltung! Die eine Million Roboter des Planeten sollten von nun an im Dienste Eos und seines Volkes stehen, ihnen helfen, eine neue Zukunft aufzubauen.

Gucky war seinem Ziel nahe.

Da begann plötzlich der kaum erkennbare Transmitterboden oben an der Decke der Trichterhalle stärker zu pulsieren.

Im nächsten Augenblick formte sich vor den Augen Archibalds und Pittsteins eine Gestalt.

Ein Kampfroboter.

Er verglühte im konzentrischen Beschuss zweier Desintegratoren.

Aber dann entstand ein zweiter, ein dritter...

Der Major und der Kadett standen deckungslos in der Mitte des Raumes und feuerten ununterbrochen.

Gucky sah es.

Er ließ Positronik Positronik sein und griff telekinetisch in den Kampf ein.

Major Pittstein kämpfte wie ein Teufel - eine Sekunde dachte Gucky daran, daß er diesen Mann unterschätzt hatte. Aber vielleicht hatte jener sich gar selbst unterschätzt!

Des Mausbibers psionische Kräfte griffen zu. Zwei Vauva-Roboter schwebten zur Decke - und knallten zu Boden. Ein dritter drehte sich um und eröffnete das Feuer.

Was übrig blieb, erledigte der Major. Dann schien der Kampf zu Ende. Aber zwischen den energetischen Säulen des Transmitters rematerialisierte eine weitere Gestalt. Es war ein Vauva. Das Schwarze Pferd. „Halt!“ schrie Gucky, als er sah, wie der Major seinen Strahler hob und visierte. „Mit dem wollen wir später noch ein Wörtchen reden.“



Gleichzeitig griff er telekinetisch zu. Er entwaffnete den völlig Überraschten, hob ihn einige Zentimeter vom Boden ab und ließ ihn unsanft gegen die Hallenwand prallen.

Mit einem Schmerzenslaut sank der Herrscher zu Boden.

„Pass gut auf ihn auf, Major!“ rief Gucky dem Offizier zu. „Ich muß mich wieder um die Positronik kümmern.“

Und dann erstarrte er.

Er konnte den Schaltkreis nicht mehr wieder finden. Die Positronik hatte sich gewehrt.

Sie hatte - auf welche Weise immer - den entscheidenden Bereich dem Zugriff des Mutanten entzogen. Und wie sehr sich auch der Mausbiber anstrengte, es gelang ihm nicht, bis zu der gesuchten Schaltung vorzudringen.

Gucky resignierte. Was nun?

Niedergeschlagen teilte er seinen Mißerfolg mit.

Die beiden Männer starrten ihn an.

„Dann gibt es nur noch eines“, erklärte der Major, „wir müssen die Positronik vernichten, und zwar...“ er deutete auf den Bildschirm, auf dem zu erkennen war, wie zwei Vauvas miteinander diskutierten, und der eine sich daraufhin an verschiedenen Schaltungen zu schaffen machte, „bevor neue Kampfroboter erscheinen.“

Gucky sah auf den Vauva-Herrscher herunter, der eben wieder zu sich gekommen war und wild um sich blickte.

Da kam dem Mausbiber ein Gedanke.

„Gib mir den Translator, schnell, Archi!“

Der Kadett holte das Übersetzungsgerät aus der Tasche und gab es dem Mausbiber. Der watschelte zu dem Vauva hinüber und hängte es ihm um den Hals.

Gucky hielt die Gedanken, besser gesagt, die Empfindungen des anderen unter Kontrolle. So erkannte er auch an den

plötzlich auf ihn einflutenden Gefühlen des Hasses und der Wut, daß Schwarzes Pferd seine Furcht überwunden hatte.

Die Hand des Vauvas fuhr zur Körpermitte. In seinem Gehirn formte sich für einen Augenblick das Bild eines länglichen, stabförmigen Gegenstandes. Gleichzeitig strahlte es den Impuls „töten“ ab.

„Nun mal sachte, Schwarzer Gaul“, sagte Gucky ruhig und hielt dem ändern die Hände telekinetisch fest. Dann griff er dem jetzt vollends Verwirrten hinter den Gürtelverschluß seiner schurzartigen Bekleidung und tastete ihn blitzschnell ab.

Im nächsten Augenblick förderte er das stabförmige Gebilde zutage — einen Mikrostrahler, wie der Mausbiber an dem flimmernden Energiefeld hinter der Mündung erkannte.

„Jetzt sei mal schön brav“, sprach Gucky in den Translator, nachdem er Major Pittstein die Waffe zugeworfen hatte. „Wenn du tust, was wir dir sagen, passiert dir gar nichts!“

Der Vauva rollte wild mit den Augen, und Gucky empfing seine Impulse der Ablehnung und auch der Angst, vermischt mit ohnmächtiger Wut darüber, daß er einem Wesen unterlegen war, das noch nicht einmal halb so groß war wie er. Die nächsten Gedanken kamen zwangsläufig.

Es mußte ein Gott sein! - Darauf hatte Gucky gewartet.

„Du bist gar nicht so dumm, wie du aussiehst. Du hast richtig geraten: Ich bin der Gott, der überall zugleich tötet. Du hast es ja auf deinen Bildschirmen gesehen, wie ich deine Kampfroboter erledigte. Und ich werde dich viermal zugleich töten, wenn du nicht augenblicklich tust, was ich dir sage!“

Telepathie war den Vauvas unbekannt. Um so verständlicher war es, daß Guckys Demonstration das Schwarze Pferd endgültig überzeugte: Dieses seltsame kleine Wesen, das Kampf maschinen zuhauf vernichtete, das an jedem beliebigen Platz auftauchte, das Gedanken lesen und sich unsichtbar

machen konnte und das ihn, den mächtigen Herrscher der Vauvas, besiegt hatte, dieses Wesen mußte ein Gott sein. Schwarzes Pferd stand auf. „Was soll ich tun, fremder Gott?“ „Das wirst du gleich sehen“, versetzte Gucky. Erleichtert drehte er sich zu den beiden Männern um. „Was wollen Sie mit ihm machen, Gucky?“ wollte der

Major wissen. Der Mausbiber grinste.

„Wir brauchen doch einen vierten Mann, oder?“ Der Kadett schlug sich vor die Stirn. Ich verstehe!“ sagte der Major.

„Na, also. Der Groschen fällt bei euch eben in Pfennigen. Aber macht nichts ...“

„Wie bitte?“

„Ach nichts!“ erwiderte Gucky. „So eine Redensart. Ich hab' sie von Archibalds Urahn. Aber jetzt 'ran an die Positronik!“

Er führte den willenlosen Vauva-Führer zu der Stelle, an der die vier blauen Kreise leuchteten. Archibald Bull und Major Pittstein traten neben sie.

Gucky zeigte auf den Mittelpunkt zwischen den Kreisen und sagte in den Translator:

„Du hast weiter nichts zu tun, als eine Weile auf diesen Punkt zu starren. Also ...“ Noch einmal flackerte Angst in dem Bewußtsein des Schwarzen Pferdes auf. Wollte der fremde Gott ihn töten? Aber Gucky beruhigte ihn.

„Keine Angst, es passiert dir nichts. Und wenn du tust, was ich dir sage, verspreche ich dir, daß du Herrscher über deine Vauvas bleiben darfst.“

Das gab den Ausschlag. Jäh durchbrachen Machtgier und Prestigesucht die Angstbarrieren in der Psyche des halbintelligenten Wesens. Außerdem, wenn er nicht tat, was die Fremden wünschten, würden sie ihn töten...

Schwarzes Pferd fixierte den imaginären Mittelpunkt zwischen den blauen Kreisen.

Und mit ihm die beiden Männer und der Ilt.

Sechs Sekunden später öffnete die Positronik einen drei Meter breiten Sektor.

Ein unübersehbares Gewirr von fremdartigen Gebilden tat sich vor den Betrachtern auf. Nichts erinnerte auch nur im entferntesten an das „Innenleben“ einer Positronik.

„Au Backe!“ rief der Mausbiber. „Und da willst du dich durchfinden, Archibald?“

Aber der Kadett blieb gelassen. „Ich denke schon. Die Sicherheitspositronik hat mich genau instruiert.“

Sorgfältig studierte er die fremden Schaltsysteme.

Gucky wurde unruhig. Immer öfter blickte er auf die Bildschirme und zum Transmitterbogen empor.

„Wir werden sie gebührend empfangen“, meinte der Major, der die Unruhe des Mausbibers bemerkte.

Aber Gucky schüttelte den Kopf.

„Ich habe so ein komisches Gefühl, Major“, sagte er auf einmal sehr ernst. „Ich glaube nicht, daß die Vau-vas, oder vielmehr die Positronik, über keine anderen Mittel verfügen als über diese veralteten Kampfroboter. Denken Sie an die Raum-Zeit-Waffen, die an uns vorbeischwebten!“

Pittstein nickte. Doch dann grinste er plötzlich. „Sie, Gucky - der junge Mann da ...“ er deutete auf Archibald Bull, der bemüht war, die Schaltung zu finden, die aus mordlüsternen Robotarmeen friedliche Diener der Crriis machen sollte, „und ich, wir schaffen das schon.“

Das eckige, grobporige Gesicht des Majors war vom Kampf gezeichnet. An einer Stelle hatte ein Streifschuss den Raumhelm verformt. Das Gewebe über dem Backenknochen war nach oben gepreßt, der Kiefer nach innen gedrückt worden. Dadurch wirkte die linke Gesichtshälfte total verzerrt. Das Grinsen unterstrich diese Wirkung.

Aber - so fuhr es Gucky durch den Sinn - nicht nur äußerlich hatte sich der Major verändert.

Aus dem selbstgefälligen, engstirnigen Egoisten, der Glück und Erfüllung des Lebens am Grad seiner Bequemlichkeit gemessen hatte, dem Sorge oder Angst um ein anderes Leben fremd geblieben waren, war ein Mensch geworden, einer, der sich seines Menschseins unter anderen Menschen bewußt war.

Eine solche Wandlung war für den Mausbiber nicht neu. Er hatte schon öfter erlebt, daß Menschen in Gefahrensituationen Qualitäten entwickelten, die ihren bisherigen Eigenschaften zum Teil diametral entgegengesetzt schienen.

Neu war nur, mit welcher Geschwindigkeit sich diese Wandlung im Falle Major Pittsteins vollzogen hatte. Sie hatte von einem Augenblick zum anderen stattgefunden.

Intuitiv erfaßte der Ilt, daß der Grund für diese rapide Wandlung nur darin liegen könne, daß die humanen Qualitäten - die sich beispielsweise bei der Rettung des Kadetten unter Einsatz des eigenen Lebens gezeigt hatten - im Gemüt des Majors latent vorhanden gewesen waren.

Pittstein war nicht von jeher derjenige gewesen, als der er seiner Umwelt gegenüber erschienen war.

Irgend etwas - Erziehung, Umwelt oder auch beides zusammen hatten einst sein Wesen geprägt.

Etwas - die Konfrontation mit dem Tod - hatte diese Prägung zwar nicht gelöscht, doch entscheidend modifiziert.

Gucky grinste zurück.

„Du kannst ruhig „du“ sagen, Pitt!“

In diesem Moment rematerialisierte unter dem Transmitter ein Kampfroboter. Und Gucky erkannte sogleich, daß seine Befürchtungen sich bewahrheitet hatten:

Die Kampfmaschine war von einem blassblauen schimmernden Schutzschirm umgeben.

Wie auf ein Kommando hin wichen beide, Gucky und Pittstein, blitzschnell zurück und stellten sich direkt vor die Positronik, um diese als natürlichen „Schutzschirm“ zu benutzen. Der Robot würde auf keinen Fall die wertvolle Anlage beschädigen. Gleichzeitig nahmen sie diesen unter Beschuss. Doch der Schirm absorbierte die aufrallende Energie.

Die Maschine zögerte einen Augenblick. Dann glitt sie auf Prallfeldsohlen ebenfalls zur Positronik hinüber. Ihre Absicht war klar: Wenn sie direkt vor dem Computer stand, konnte sie ihre Waffen parallel zur Positronik abschießen. Dann würden die tödlichen Strahlen die Fremden treffen, ohne die Schaltungen zu beschädigen.

„Wie weit bist du, Archi?“ keuchte Gucky und griff im nächsten Augenblick telekinetisch zu.

Der Kampfroter schwebte, wie von Geisterhand gezogen, wieder auf die andere Seite des Trichterraumes hinüber.

„Gleich habe ich's geschafft“, ertönte die ruhige stimme des Kadetten, der sich von seiner Aufgabe licht ablenken ließ.

Die Kampfmaschine nahm erneut Kurs auf die Positronik.

Abermals feuerten Gucky und Pittstein - wieder ohne Erfolg. Und wieder setzte der Mausbiber Telekinese ein. Aber - was war das? Entsetzt starrte Gucky auf die

Kampfmaschine.

Unbeeindruckt setzte der Roboter seinen Weg fort! „Warum tust du nichts, Gucky?“ schrie Pittstein. „Er muß ein psi-abweisendes Feld eingeschaltet haben“, antwortete der Mausbiber niedergeschlagen.

Der Roboter hatte die Positronik erreicht. Auf seinem Brustteil entstanden zwei kreisförmige Öffnungen...

Aus.' dachte Gucky. Er schloß die Augen und wartete auf sein Ende. Nach einer Weile öffnete er sie wieder. Der

Kampfroboter stand noch immer am anderen Ende der Positronik. Die Abstrahlungsfelder hinter den Waffenöffnungen flimmerten.

Dann plötzlich schlossen sich die Öffnungen. Der Schutzschirm erlosch. Gucky drehte den Kopf. Er blickte in die strahlenden Augen Archibald Bulls.

„Ich habe die Umprogrammierung durchgeführt. Ich glaube, es müßte klappen.“

Ein ächzender Laut brach aus dem Munde des Majors.

„Es hat geklappt, Kadett Bull“, sagte er, „was, Gucky?“ Der Mausbiber zeigte schon wieder seinen Nagezahn. „Und ob!“ bekräftigte er. Doch dann schüttelte er den Kopf. „Archibald, deine Nerven möchte ich haben!“

Da erblickte der junge Kadett den deaktivierten Kampfroboter. Sein Gesicht wurde weiß.

„Oh ...“, brachte er hervor, „dann war es ja wirklich allerhöchste Zeit...“

Major Pittstein brach in ein homerisches Gelächter aus, und Guckys schrille Stimme fiel ein.

Sie lachten noch, als im Raum eine metallische Stimme erklang, die auf terranisch sagte:

„Die Freunde der Crris werden gebeten, sich dem Transmitter anzuvertrauen. Ein Servoroboter ist angewiesen, sie zu miffit Eo Dendrit xirxir zurückzufliegen.“

## 16.

Im USO-Stützpunkt auf Jurijpawlosk saßen im Konferenzraum vier Männer und ein Ilt in bequemen Sesseln um einen flachen, sichelförmigen Tisch herum.

„Was meinen Sie, Jorunde“, sagte der schwergewichtige, untersetzte Mann mit den wasserhellen Augen und legte seine kräftigen Hände vor sich auf den Tisch. „Welche militärrechtlichen Paragraphen wären in diesem außergewöhnlichen Fall heranzuziehen?“

Sie sind einander tatsächlich ähnlich, dachte Gucky, während sein Blick zwischen dem jungen Kadetten und seinem berühmten Urahn hin und her glitt. Und das, obwohl mehr als ein halbes Jahrtausend zwischen ihnen liegt.

„Ich weiß nicht, Staatsmarschall, ob dieser Vorfall überhaupt rechtlich zu erfassen ist.“

„Und Sie Major? Sie waren es schließlich, der die Meldung über die Befehlsverweigerung und Desertierung Kadett Archibald Bulls eingebracht hat.“

Major Pittstein kreuzte die Arme konzentriert vor der Brust.

„Nein, Sir“, widersprach er, und die Anwesenden bemerkten, wie sorgfältig er seine Worte wählte. „Ich habe keine Meldung abgegeben. Ich habe meinen Bericht, befehlsgemäß eingereicht. In diesem Bericht ist selbstverständlich alles aufgeführt, was sich zugetragen hat, oder vielmehr - um präzise zu sein - was sich hätte zugetragen können.“

Staatsmarschall Reginald Bull hob die Brauen.

„Was soll das heißen?“ fragte er scharf. Pittstein lächelte.

Noch immer das gleiche maliziöse Lächeln! Dachte Gucky.

„Wie aus meinem Bericht hervorgeht“, sagte der Major und klopfte auf die Mappe, die vor ihm auf dem Tisch lag, „und wie



Sie ja auch der Schilderung Sonderoffizier Gucks entnommen haben werden, existierte das Wesen Eo in einer Form, den der Translator mit ‚Paralleluniversalismus‘ bezeichnete. Das heißt, es war imstande, sich in verschiedenen Universen aufzuhalten. Diese Paralleluniversen mögen für ein Wesen wie Eo Dendrit xirxir in der Tat existent sein. Für uns sind sie es nicht! Den Beweis hierfür lieferten die Ereignisse auf dem Planeten Plitvus.“

„Ich weiß, worauf sie hinauswollen“, sagte der Staatsmarschall. „Trotzdem, fahren Sie fort!“

„Ja, Sir!“ Pittstein stieß den Rauch aus. „Wie Sie wissen, waren die Geschehnisse, die wir auf Plitvus erlebt hatten, den tatsächlichen Ereignissen kongruent - aber nicht mit ihnen identisch. Es steht fest, daß Dr. Gaylord M. Murphy, der Großvater Archibald Bulls, als Schiffsarzt auf der EX 4404 bei dem Angriff der Blues den Tod fand. Als Gucky ... äh, Sonderoffizier Guck und Kadett Bull die EX 4404 betraten, gab es keinen Dr. Murphy, ja, der Kommandant, Oberst Sandhawatträ, hatte diesen Namen noch nie gehört!

Weiter: Laut Flottenbericht kam der Städtekreuzer TRIPOLIS der EX 4404 zur Hilfe. Es kam auch ein Städtekreuzer. Er hieß jedoch TUNIS!

Sie sehen, Herr Staatsmarschall, durch die Manipulationen Kadett Bulls an dem Antrieb des Crrri-Schiffes gelangten wir zwar in jene Zeit, in der sein Großvater den Tod gefunden hatte, jedoch die Welt, auf der wir landeten, war eine Schattenwelt, eine nicht realisierte Welt, und die Geschehnisse, die wir dort erlebten, waren nicht wirklich geschehen.“

Major Pittstein warf seine Zigarette in den Abfallvernichter. Dann fuhr er fort: „Es war eines jener Universen, die die Welt Eos bildeten, und LISS-4-4, dieses seltsamste aller Raumschiffe, hatte uns in es entführt.“

„Wenn ich Ihren und Guckys Bericht richtig verstanden habe“, warf Jorunde Mbawassa ein, „so war in diesem Raumschiff ein „Raum-Zeit-Antrieb“ installiert. Wozu?“

„Die Crris“, warf Gucky ein, der schon unruhig in seinem Sessel hin und her rutschte, weil er überhaupt noch nicht zu Wort gekommen war, „sind Wanderer zwischen Raum und Zeit, sozusagen Raum-Zeit-Vagabunden.“

Bully und Jorunde grinsten. Und Major Pittstein erklärte:

„Der Miffit Eo ließ mit Hilfe von Bau- und Konstruktionsrobotern ein paar Dutzend Raumschiffe, die die Katastrophe überstanden hatten und von Angehörigen seines Volkes gefunden worden waren, entsprechend dem veränderten Lebensbild der Crris umbauen. Sie erhielten ein Raum-Zeit-Triebwerk, das einen - wie der Translator es definierte - parallel- oder transuniversalen Nebeneffekt erzielte ... „

„Ich denke, dieser Eo konnte kraft seines Willens verschiedene Universen besuchen. Wozu brauchte er dann ein Raumschiff?“ unterbrach Staatsmarschall Bull.

Zum ersten Mal schaltete sich der junge Archibald in die Diskussion ein:

„Der Transuniversalist Eo konnte das, nicht aber sein Volk. Dieses befand sich in einem Stadium der Umwandlung. Aber Eo konnte diese Umwandlung nicht mehr abwarten. Die letzten Crris wären von den Vau-vas vernichtet worden.“

„Na schön“ nickte Bully. „Diese Schiffe wurden also alle bis auf eines von den Vauvas vernichtet, und dieses eine, diese LISS-4-4, sandte Eo aus, um Hilfe zu holen für sich und sein von der Vernichtung durch die Halbintelligenzen bedrohtes Volk. Ihr habt diese Hilfe gewährt. Habt die Schaltpositronik umprogrammiert. Die Kampfroboter wurden wieder, was sie vor der Katastrophe gewesen waren, Diener der Crris,

wodurch diese von der Bedrohung durch ihre Todfeinde befreit worden sind. - Was wird übrigens aus diesen Vauvas?“

„Den Halbintelligenzen wurde mit einem Schlage das Ziel ihrer krankhaften Aggressivität entzogen“, antwortete Archibald. „Eo vermutet, daß sie ihre Aggressionen gegen sich selbst richten werden. Der Großstamm würde zerfallen. Es würden Kleingesellschaften entstehen und die Aggressionen sich im Laufe der Zeit von selbst wieder abbauen.“

„Hm, nun ja ...“ Bully winkte ab und meinte: „Das ist nicht unser Bier. - Kommen wir zurück zu dem Punkt, der heute hier auf der Tagesordnung steht. Major Pittstein, Sie führten aus, daß die Ereignisse auf Plitvus nicht wirklich stattgefunden hätten. Und ...?“ Der Staatsmarschall blickte den USO-Offizier lauernd an, „... welche Konsequenzen ergeben sich Ihrer Meinung nach daraus?“

„Das ist doch ganz klar...!“ platzte Gucky erregt heraus.

Aber Bully gebot dem Mausbiber mit einer energischen Handbewegung Schweigen:

„Major Pittstein hat den Bericht verfasst, nicht du! Er soll nun auch Farbe bekennen!“

Der Major zündete sich eine Zigarette an und sagte:

„Ja - wie Gucky sagt -es ist ganz klar! - Wegen eines militärischen Vergehens, wie zum Beispiel Desertieren oder Befehlsverweigerung, kann man nur bestraft werden, wenn der Tatbestand dieses Deliktes erfüllt wurde. Die Reise zum Planeten Plitvus war, wie die Ereignisse daselbst, nicht wirklich geschehen. Sie hatte, wie ich bereits ausgeführt habe, in einem Paralleluniversum stattgefunden, das für unsere Existenzform nicht vorhanden war. Somit wurde ein entsprechender Tatbestand nicht erfüllt.“

„Und die Befehlsverweigerung?“ fragte Bully hartnäckig weiter. „Sie geschah doch vor der Reise nach Plitvus?“

Der Major blieb gelassen.

„Alle Umstände deuten darauf hin, daß schon die Ereignisse im Kastor-Pollux-System, also der Kampf zwischen dem Haluter und dem Lemurer, sich in einem Paralleluniversum abgespielt haben. Mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit befanden wir uns dann auch nicht mehr im Einsteinraum, als jenes ... Gespräch zwischen uns stattfand.“

Staatsmarschall Reginald Bull preßte die Handflächen gegeneinander. Sekundenlang spielte er mit dem Gedanken, den Major zu fragen, welche Umstände ihn zu dieser Meinung geführt hätten. Dann unterließ er diese Frage.

„Meine Herren! Unter diesen Umständen bleibt mir nichts weiter als abschließend festzustellen: Die Angelegenheit hat sich zu unser aller Zufriedenheit erledigt!“

Beim Verlassen des Konferenzraumes schüttelte Bully seinem jungen Nachfahren die Hand.

„Es hat außergewöhnlicher Geschehnisse bedurft, daß wir uns kennenlernen konnten. Darf man fragen, wie deine Zukunft aussieht, Archibald Ladislaus Reginald?“

Der junge Kadett errötete.

„Ich werde bei der USO bleiben“, sagte er dann einfach.

Ja, und er würde das unendlich Viele, was er an Wissen und an Erfahrung erworben hatte in diesen jüngst vergangenen Tagen, verwerten. Er hatte den Tod des Großvaters nicht ungeschehen machen können. Aber der Versuch allein, das Ringen um dieses Ideal seiner Vergangenheit, hatte sein Leben entscheidend verändert.

Er hatte zu sich selbst gefunden. Er, Archibald Ladislaus Reginald Bull.

**ENDE**